Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 125 (1980)
Heft: 46

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische
Lehrerzeitung
Zeitschrift für Bildung, Schule und Unterricht · Organ des Schweizerischen Lehrervereins

(Ausgabe mit «Berner Schulblatt», Organ des Bernischen Lehrervereins) 13.11.1980 · **SLZ 46**

Neuerscheinung
Die Schweiz vom Flugzeug aus

Typlandschaften auf farbigen Transparenten

Ein Lehrbuch für Volks- und Mittelschulen

Von Valentin Binggeli und Max Feigenwinter mit Zeichnungen von Hans Müller

Grossformat, Umfang 182 Seiten

18 vierfarbige Swissair-Fotos als Transparente

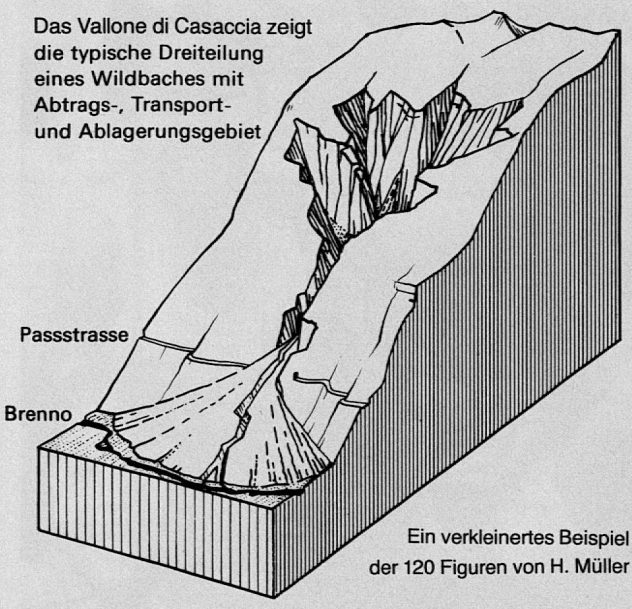
170 Zeichnungen

Methodische Einführung mit Lektionsmodellen und Arbeitsvorschlägen

Behandelte Typlandschaften:

1 **Kettenjura, Moutier**
2 **Plateaujura, Freiberge**
3 **Tafeljura, Fricktal–Altenberg**
4 **Lavaux, St-Saphorin**
5 **Seeland, Vully–Grosses Moos**
6 **Napfbergland, Hornbachgraben**
7 **Am Bodensee, Horn–Tübach**
8 **Rheinfall, Neuhausen**
9 **Goldau mit Bergsturz**
10 **Muotatal, Silberenkarst**
11 **Engadin, vom Malojapass aus**
12 **Lukmanierpass**
13 **Sopraceneri, Centovalli**
14 **Sottoceneri, Mendrisio–Lugano**
15 **Wallis, Rhoneebene bei Martigny**
16 **Wallis, Grande Dixence**
17 **Berner Oberland, Lütschinentäler**
18 **Sustenpass, Steingletscher**

Das Vallone di Casaccia zeigt die typische Dreiteilung eines Wildbaches mit Abtrags-, Transport- und Ablagerungsgebiet



Ein verkleinertes Beispiel der 120 Figuren von H. Müller

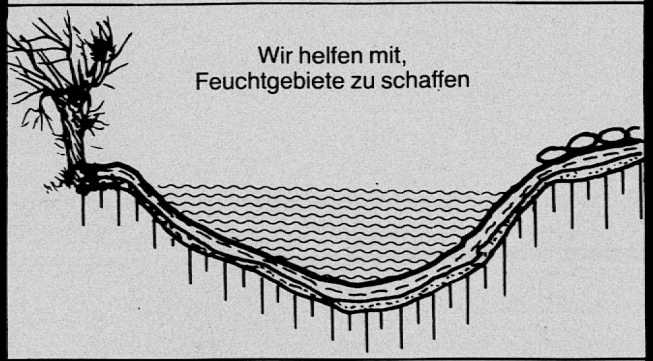
Verlag und Bezugsort:

Ernst Ingold + Co. AG

3360 Herzogenbuchsee ☎ **063 61 31 01**

Verlangen Sie den Spezialprospekt!

Abdichten von Weihern und Biotopen mit Bieri-Plan CPE



Wir helfen mit, Feuchtgebiete zu schaffen

Unsere Spezialfolie zum Abdichten von: Weihern, Biotopen, Fischteichen und Wasserrückhaltebecken.

Neu: – physiologisch unbedenklich
– UV-beständig (weichmacherfrei) wurzelfest

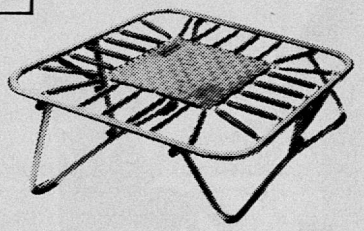
Verlangen Sie unverbindlich unsere ausführliche Dokumentation

Bieri
Blachen AG Grosswangen

6022 Grosswangen
✆ **045 - 71 27 20**

NISSEN

MINITRAMP



Mod. Standard
Verzinkter Rahmen. Gummizüge, Vollnylonsprungtuch
Fr. 440.—

Mod. Hochleistung
Dauernickelverchromter Stahlrahmen und Stahlfedern, Sprungtuch aus geflochtenen Nylonbändern **Fr. 590.—**

Verlangen Sie den ausführlichen Katalog!

NISSEN Trampoline AG
3073 Gümligen, 031 52 34 74

Schärfmaschine Modell WSL für Handwerkzeuge

WSL, die unentbehrliche Schärfmaschine mit Wasserkühlung für Ihre Stechbeitel und Hobeleisen. Eine wirkungsvolle Nassschliffeinrichtung verhütet jegliche Erwärmung und verhilft zu längeren Standzeiten. Kein Funkenwurf ausserhalb der Maschine. Schnellstes Nachschärfen dank gleichbleibender Maschineneinstellung bis zur vollständigen Abnutzung der Schleifscheibe.

SCHNEEBERGER

W. Schneeberger AG Maschinenfabrik
4914 Roggwil BE Tel. 063 - 48 12 12

Titelbild: Freude am Fotografiertwerden
Philippinische Kinderschar, von Wolf Krabel aufgenommen
SLV: Einladung zur DV 2/80 1799
SLV: Aus der Arbeit des ZV 1799
Zum Thema Jugendunruhen 1800
Eine Stellungnahme des Bernischen Lehrervereins. In «SLZ» 46 fanden sich bereits «inoffizielle» Äusserungen des Chefredaktors zu den sog. Jugendunruhen. Hier erstmals eine sektionseigene Meinung. Die SLV-Delegierten werden am 29. Nov. (voraussichtlich) eine Erklärung verabschieden
Aus den Sektionen: 1801
ZH: Doppelbesetzung von Lehrstellen
Fernand Barbay: Die Pädagogische Kommission (PK) der EDK 1802
Rückblick auf Aufgaben und Arbeit der Erziehungsdirektorenkonferenz; Zusammensetzung, Lehrervertreter, Sachthemen, Arbeitsgruppen und -methoden, Beurteilung
Gemeinsam gute Lehrmittel entwickeln 1804
25 Jahre Goldauer Konferenz

Beilage STOFF + WEG 17/80
Peter Gasser: Gedanken zur pädagogischen Kasuistik 1805
Was passiert «eigentlich» im Unterricht? Die praxisbezogenen «theoretischen» Ausführungen stehen mit Absicht in der unterrichtspraktischen Beilage «Stoff und Weg», ist es doch Voraussetzung jeder Wegfindung und Stoff-präparation, Unterrichtsabläufe und -vorkommnisse in ihrem tatsächlichen Bildungswert zu durchschauen
Dr. W. Kuhn: Wachsende Vielfalt im SJW 1807
EKA: Aufgabenhilfen 1808
Die Eidgenössische Konsultativkommission für das Ausländerproblem (EKA) hat sich eingehend mit der Frage der Aufgabenhilfe als einer echten Stütze für Ausländerkinder befasst. Die Überlegungen und Vorschläge verdienen beachtet zu werden

BEILAGE «ECHO» 4/80
Berichterstattung über die Delegiertenversammlung des Weltverbandes der Lehrerorganisationen in Brasilia mit dem Thema Bildung und Entwicklung 1811
Jahresversammlung 1980 der FIAI und der FIPESO 1822
Feldzug für die Menschenrechte 1822

BUCHBESPRECHUNGEN 7/80
8 Seiten Rezensionen – Orientierungshilfe in der Fülle der (im weitesten wie im strengsten Sinne) berufsbezogenen Literatur 1813

Diskussion 1823
Zwei Reaktionen zum «Irrtum mit der Normalverteilung»
SLV-REISEPROGRAMM 1981 1825
Preis-Berichtigung/Kurshinweis 1826

Schweizerischer Lehrerverein

DELEGIERTENVERSAMMLUNG

Samstag, 29. November 1980, 15.00 Uhr, in der Aula der Kantonsschule Rämibühl, Cäcilienstr. 1, Zürich. (Tram Nr. 3 ab Hauptbahnhof bis Steinwiesplatz / Richtung Klusplatz)

Programm:

- *Begrüssung* durch den Präsidenten
- *Bruno Knobel,* redaktioneller Mitarbeiter am «Nebelspalter», spricht zu Beginn der Tagung *zum Thema Jugendunruhen: «Mutmassungen über Mitursachen».*
- *«125 Jahre Schweizerische Lehrerzeitung»*

Traktanden:

1. *Eröffnung*
2. *Wahl der Stimmenzähler*
3. *Protokoll der DV 1/80* vom 14.6.80 (publ. in «SLZ» 26–29 v. 26.6.80)
4. *Mitteilungen*
5. *Wahlen für die Amtsdauer 1981–1984*
   - 5.1 Zentralpräsident
   - 5.2 Zentralvorstand
   - 5.3 Zentralsekretär, Adjunkt, Chefredaktor
   - 5.4 Rechnungsprüfungsstelle
   - 5.5 Ständige Kommissionen
6. *Tätigkeitsprogramm 1981*
7. *Erklärung* im Zusammenhang mit dem Vortragsthema
8. *Allfälliges*

Mitglieder des «SLV» haben Zutritt zu den Verhandlungen, das Stimmrecht steht gemäss Statuten einzig den Delegierten mit Stimmkarte zu.

Moos abkratzen

aus der Sitzung des Zentralvorstandes vom 5.11.1980

Reisedienst des SLV

Die Konkurrenz in der Reisebranche ist hart. Die Reisebüros müssen sich mit kleineren Gewinnmargen zufrieden geben, und man las in der Zeitung, der «Billig-Tourismus» bringe zwar mehr Buchungen, aber werfe weniger ab. Auch unser Reisedienst, betreut durch unsere Kollegen H. Kägi und W. Lehmann in Zusammenarbeit mit dem Reisebüro Kuoni, bringt dem SLV nicht mehr viel ein. Noch ist er selbsttragend und belastet die Vereinskasse nicht.

So stellten wir uns im Zentralvorstand die Frage: wie muss der SLV-Reisedienst sein Angebot gestalten, damit trotz der Konkurrenz wieder mehr Reisen gebucht werden? Kollege H. Kägi referierte darüber sowohl vor dem ZV-Ressort «Finanzen» als auch vor dem ZV selbst. Für 1981 sind als wichtigste Neuerungen zu nennen:

- Verbesserungen der Propaganda durch Versand eines detaillierten Prospektes im November, der vor allem die Reisen im Frühjahr enthält und damit frühzeitige Buchungen erlaubt.
- Versand des grossen, ausführlichen Prospektes, der das ganze Programm 1981 enthält, wie bisher. Der frühere kleine Prospekt, der als Vorschau diente, fällt weg. Dafür sollen für die Schulen bzw. Lehrerzimmer Aushängeplakate verschickt werden.
- Kuoni bietet in all seinen Filialen unsere SLV-Reisen als Studienreisen an. Er verzichtet damit auf ein eigenes Programm von Bildungs- oder Kulturreisen.
- Angebot von Abenteuerreisen, z.B. Kamel- und Wanderreise im Sinai.
- Konzentrierung auf erfolgreiche Programme unter Verzicht auf solche, die mehr dem Wunsch Einzelner entsprechen.
- Aufrechthaltung der Qualität.

Delegationen des SLV

Ein Verein mit Gründungsjahr 1849 kann dem Schicksal nicht entgehen, dass sich, zwar nicht in seiner Kasse, jedoch an diesem oder jenem Ort Moos ansammelt. Eine solche Stelle sind die Mitgliedschaften bei anderen Organisationen. Zum Teil sind damit Beiträge, zum andern Teil Vertretungen verbunden.

Aus Anlass der Neuwahlen für die Amtsdauer 1981–84 und aus der Absicht, auch hier die Sparmöglichkeit nicht auszulassen, hat der

Zentralvorstand etwas von dem vorhin erwähnten Moos abgekratzt und einige Beiträge und Vertretungen gestrichen.

Europäische Konferenz der WCOTP

Der SLV ist Mitglied des Weltverbandes der Lehrer und hatte an dessen Konferenz in Stavanger, Norwegen, das ZV-Mitglied Otto Köppel (Sekt.präs. SG) delegiert. Es wurde dort ein Grundlagenpapier über die Lehrerausbildung und ein anderes über «Preparation for Life» verabschiedet. Wegen Kürzungen der Budgets für das Erziehungswesen in verschiedenen Ländern wurde beschlossen, in Strassburg anlässlich des nächsten Treffens der europäischen Erziehungsminister eine Manifestation durchzuführen.

Vorbereitung bevorstehender Anlässe

Die Präsidentenkonferenz 3/80 findet, wohl vorbereitet durch die Sektion Thurgau, am 15./16.11.1980 in Arbon statt. Ihr folgt am Samstag, 29.11.1980, die Delegiertenversammlung in Zürich. Im Zusammenhang mit dem Referat von B. Knobel zum Thema Jugendunruhen wurde der Entwurf einer Erklärung vorbesprochen und weitere Einzelheiten des Programms wurden definitiv festgelegt.

F. v. Bidder
Zentralsekretär

Schweizerische Lehrerzeitung

erscheint wöchentlich am Donnerstag
125. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 37 23 06

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer Breichtenstr. 13, 3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion der «Schulpraxis»-Nummern (ohne «SLZ»-Teil)

Ständige Mitarbeiter:
Gertrud Meyer-Huber, Liestal
Peter Vontobel, dipl. Psych., Jona
Dieter Deiss, Sulz bei Laufenburg
Hermenegild Heuberger, Hergiswil b. Willisau

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80–148

Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise (inkl. Porto):

		Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV			
	jährlich	Fr. 36.—	Fr. 52.—
	halbjährlich	Fr. 20.—	Fr. 30.—
Nichtmitglieder			
	jährlich	Fr. 47.—	Fr. 63.—
	halbjährlich	Fr. 26.—	Fr. 36.—

Einzelpreis Fr. 2.— (Sondernummer Fr. 3.—) + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrerzeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Interessenten und Abonnenten aus dem Kanton Bern melden sich bitte ausschliesslich beim Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16.

Jugendunruhen

Eine Stellungnahme des Bernischen Lehrervereins *

1. Die diesjährigen Jugendunruhen haben ein alarmierendes Ausmass angenommen. Wenn Geschäfte geplündert und Baubaracken verbrannt werden, wenn Jugendliche und Polizei sich an Barrikaden Strassengefechte liefern, wenn Jugendzentren offen zum Schutz von kriminellen Handlungen benutzt werden, wenn Jugendgruppen sich als ausserhalb der geltenden Ordnung stehend betrachten, so muss eine Gesellschaft, die an die eigene Zukunft glaubt, die Gründe für eine derartige Krise suchen und Gegenmassnahmen ergreifen.

2. Zuerst gilt es, die durch die Berichterstattung in den Massenmedien verzerrten Proportionen zu sehen. Bei den Jugendunruhen tritt nur ein sehr kleiner Teil der betroffenen Jahrgänge in Erscheinung, der Grossteil sucht sich den Weg zu eigener Haltung in aufbauenden und vernünftigen Tätigkeiten. Sogar bei den an öffentlichen Auseinandersetzungen Beteiligten sind viele nur Mitläufer, abenteuerlustige Zaungäste.

3. Es ist nicht zu übersehen, dass unsere heutigen Gesellschafts-, Ausbildungs- und Arbeitsverhältnisse es den Jugendlichen erschweren, zu einem sinnerfüllten Leben zu finden. Vielen fehlt die Nestwärme sicherer Familienverhältnisse. Allzuviele werden in der Ausbildung einem falschen Leistungsdruck ausgesezt, der wenig Rücksicht auf ihre wirklichen Fähigkeiten und auf ihren Entwicklungsstand nimmt. Weil alle ideellen Werte von irgend jemandem kritisiert, alle Autoritäten in Frage gestellt, die alten Bräuche durch immer neue Moden abgelöst werden, finden viele Jugendliche keinen inneren Halt. Dem oft erbarmungslosen Konkurrenzkampf um materielle Erfolge werden allzuleicht die Lebenssinn spendenden Gemütswerte geopfert.

4. *Die Lösung der angedeuteten Probleme kann nicht in weniger Autorität und mehr äusserlicher Autonomie gefunden werden, sondern in besserer Erziehung und überzeugenderem Vorbild. Nicht wo alles erlaubt ist, findet der Mensch sich selbst, sondern in der Sicherheit anerkannter Werte und Verhaltensnormen. Wir Menschen verwirklichen uns im gemeinsamen Bemühen um eine bessere Welt, nicht in ziellosem Umherschweifen, in wahllosem Niederreissen des Bestehenden und im sich selbst befriedigenden Geniessen.*

5. Zu den direkt gestellten Fragen äussert sich der Bernische Lehrerverein wie folgt:

a) Die angeregten *Untersuchungen* können Beiträge zur Beurteilung der Situation liefern. Man darf aber nicht glauben, dass vom Staat angeordnete Untersuchungen oder Entscheide von Behörden Wesentliches zur Lösung des mit unseren gesamten Lebensverhältnissen verbundenen Problems beitragen.

b) Unser gesamtes *Ausbildungssystem* ist von den Jugendunruhen mitbetroffen. Es ist sowohl Mitursache als auch Mitopfer, und es kann bei der Überwindung einen Beitrag leisten. Man darf jedoch seine Wirkungsmöglichkeiten nicht allzuhoch bewerten: Die Gesellschaft kann nicht durch die Schule allein grundsätzlich verändert werden. Nur wenn wir beide miteinander in Übereinstimmung ändern, sind langfristige Erfolge möglich.

c) Die angelaufene Lehrplanrevision und die bevorstehende Gesamtrevision der bernischen Bildungsgesetzgebung bieten gute Möglichkeiten für mittel- und langfristige Korrekturen.
Bei der Lehrplanrevision ist darauf zu achten, dass der Zerfächerung der Lehrstoffe Einhalt geboten wird, weil nur gesamtheitliche Betrachtungsweisen zu sinnstiftenden Einsichten führen. Es ist *darauf zu achten, dass der Freiheitsraum für persönliche Gestaltung des Unterrichts und die Eigentätigkeit der Schüler nicht durch unnötigen Wissensballast eingeschränkt wird und dass die gemüthafte Seite des Menschen und das Gemeinschaftsleben nicht zu kurz kommen.* Bei der Gesamtrevision sind die *Selektionsmechanismen zu überdenken,* damit der äusserliche Lernstress vermehrt echter und vielseitiger Leistung und Entfaltung aller Kräfte des Menschen Platz macht.

d) Den Gemeinden und den Schulen stehen heute schon Möglichkeiten für sinnvolle Massnahmen zugunsten einer vernünftigen Erziehung der Jugend zur Verfügung, besondere Vorkehrungen der Regierung sind dazu nicht nötig.
Die gesetzlichen Bestimmungen lassen *viele sinnvolle Projekte zu, an denen sich die Jugend begeistern kann und welche sie zu einem zielgerichteten und sinnvollen Leben in unserer Gemeinschaft hinführen könnten. Nötig sind dazu allerdings Initiative und Einfallsreichtum der Eltern, Behörden und Lehrer.*

* Im bernischen Grossen Rat hatte die Kantonsregierung eine Interpellation betr. Jugendunruhen zu beantworten. Die Erziehungsdirektion begrüsste zuvor in dieser Sache u.a. die repräsentative Lehrerorganisation, den BLV.

BESTSELLER · BEST SELLER · BESTSELLER · BESTSELLER · BESTSELLER · BESTSEL

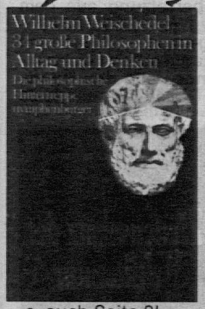
die fähre

jetzt in ZUG

BESTSELLER · BESTSELLER · BESTSELLER

Wir bieten Ihnen ständig eine Fülle im Preis sehr stark herabgesetzter Bücher, immer wieder außergewöhnlich preiswerte Sonderangebote und interessante Neuerscheinungen. Bei Angeboten mit Preisvergleich handelt es sich um verlagsneue Titel aus Restauflagen

statt 29.80
nur 14.80



s. auch Seite 3!

Sonder-Leistung
nur 6.95

s. auch Seite 7!

statt 34.–
nur 19.80

s. auch Seite 4!

statt 34.–
nur 19.80

s. auch Seite 3!

statt 58.–
nur 29.80

s. auch Seite 4!

3 Bände
statt 99.–
nur 49.50

s. auch Seite 7!

LIEBER FÄHRE-KUNDE!

die fähre – jetzt in ZUG!

Mit unserem Umzug nach Zug konnten wir jetzt ein lange geplantes Ziel verwirklichen: Zentralisierung unseres stark erweiterten Buch-Angebotes in neuen vergrößerten Räumen, verbesserte Abwicklung des Bestell-Eingangs und umgehende Auslieferung der Bücher an unsere Kunden.

Sie sehen: Viele Vorteile auch für Sie!

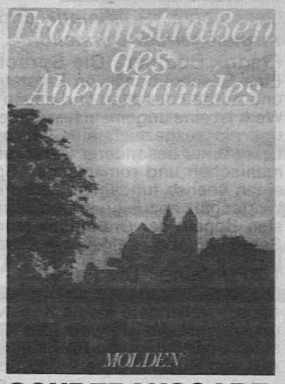
Das hier vorliegende Weihnachts-Sonderangebot wurde von uns für Sie sorgfältig zusammengestellt: Wertvolle Bücher zu stark herabgesetzten Preisen aus dem Modernen Antiquariat und viele preiswerte Sonder-Leistungen – greifen Sie jetzt zu – es lohnt sich! Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Aussuchen, beim Lesen und – beim Schenken!

die fähre – *jetzt in ZUG*

Eine Abteilung des Verlag Bucheli, Inh. P. Pietsch
Postfach 281 · 6301 Zug · Telefon: 042–211247

Das Geschenk-Buch des Jahres!

Der Prachtband »Traumstraßen des Abendlandes« ist ein Geschenkbuch, wie es in dieser Ausstattung und zu diesem Preis noch niemals erschienen ist. Auf mehr als 700 Seiten und nicht weniger als 416 vierfarbigen Tafeln präsentiert dieses Hausbuch die großen Stätten des Abendlandes in einzigartigen Bildern und Texten. Der Leser ist eingeladen zu einer unvergleichlichen Reise: Von den Säulen des Herakles im äußersten Westen, wo für die Alten die Erdscheibe endete, bis zu den Küsten der Ägäis, an deren anderem Ufer das Morgenland beginnt; vom Reich der Mitternachtssonne bis an die ewig blauen Gestade des Mittelmeers. Fotografien von höchstem internationalen Rang lassen dieses Buch zu einem Erlebnis für alle werden, die Sinn für das Schöne und für die unvergänglichen Stätten europäischer Kultur besitzen.



Traumstraßen des Abendlandes
Großformat 21,5 x 27,5 cm, gebunden
Rückenstärke = 6 cm! (s. auch Seite 4)

SONDERAUSGABE
nur 39.80!

Beachten Sie unsere preiswerten Angebote im Prospekt-Innenteil!

Unser großes BESTSELLER-SONDERANGEBOT!

Bestellen sie jetzt – Sie brauchen erst bis 5. Januar 1981 zu bezahlen!

ZAHLUNGSZIEL!

Unser Angebot ist zeitlich begrenzt. Deshalb bieten wir Ihnen folgenden **KAUF-VORTEIL.**

Wenn Sie sofort bestellen, brauchen Sie erst bis zum 5. 1. 81 zu bezahlen. Die Bücher werden in der Reihenfolge des Bestell-Eingangs sofort ausgeliefert. Darum: Bestellen sie umgehend und kleben Sie nebenstehenden Kunden-Gutschein auf Ihre Bestellung!

KUNDENGUTSCHEIN

Wenn Sie diesen Coupon ausschneiden und auf Ihre Bestellung kleben, bezahlen Sie erst bis zum 5. Jan. 1981 (fä 8011)

Gute Unterhaltung für die ganze Familie

Die Dünndruck-Ausgabe in 2 Bänden jetzt zum außergewöhnlichen Sonderpreis:

Lessings dichterisches Werk

Lessings Lebenszeit, die nur fünf Jahrzehnte umfaßte (1729–1781), repräsentiert die bedeutsamen literatur- und geistesgeschichtlichen Entwicklungen der Aufklärung. Anläßlich des 250. Geburtstages von Lessing ist das gesamte dichterische Werk in 2 Dünndruck-Bänden als einmalige Sonderausgabe erschienen. Sie ist identisch mit den ersten beiden Bänden der Lessing-Gesamtausgabe des Hanser Verlages, herausgegeben von Herbert G. Göpfert. – 2 Bände mit insgesamt 1588 Seiten, dtv-Dünndruckausgabe.
Beide Bände zusammen **nur 20.–**

800 Sentenzen, Sprichwörter, Phrasen, Redewendungen, Zitate und Formeln:

Alfred Sellner **LATEIN IM ALLTAG**

Das alphabetisch geordnete Nachschlagewerk enthält 800 lateinische Sentenzen, Sprichwörter, Phrasen, Redewendungen, Zitate und Formeln sowie deren Abkürzungen, die in Presse, Rundfunk und Alltag immer wieder benutzt werden. Allen, die sich berufsmäßig oder aus Liebhaberei lateinischer Wendungen bedienen oder bedienen möchten, wird hiermit Gelegenheit geboten, nachzuschlagen, um zu größerer Treffsicherheit im Ausdruck, zu elegantem Stil und zu zuverlässigem Gebrauch dessen, was sie zitieren, zu gelangen. – 128 Seiten, gebunden, Sonderausgabe **nur 9.80**

G. Niebling **Das große Buch der Anekdote**
Heiter und froh stimmen diese Anekdoten aus allen Bereichen des Lebens. – 424 Seiten, zahleiche Illustrationen, Leinen, Sonderausgabe **nur 24.–**

Das große Wilhelm-Busch-Album in Farbe
Dieses fröhliche Album mit den schönsten Bildergeschichten und Zeichnungen aus dem umfangreichen Gesamtwerk des bei jung und alt beliebten Wilhelm Busch ist ein ideales Geschenk: Durchweg mit farbigen Zeichnungen ausgestattet, enthält der Band die Bildergeschichten: Max und Moritz / Hans Huckebein / Die fromme Helene / Bilder zur Jobsiade / Pater Filucius / Der Geburtstag / Dideldum / Abenteuer eines Junggesellen / Herr und Frau Knopp / Julchen / Haarbeutel / Fips der Affe / Plisch und Plum / Maler Klecksel. – 350 Seiten, Format 22x29,5 cm, durchgehend farbige Zeichnungen, farbiger Einband statt 39.– **nur 14.80**

Geschichte, Grammatik und Wortschatz in vergleichender Darstellung:

Fredrik Bodmer **Die Sprachen der Welt**
Eine Beschreibung von Entstehung, Entwicklung und Aufbau der alten und neuen Sprachen. Dieses Werk ist eine ungemein fesselnde Kulturgeschichte und ein ausgezeichnetes Lehrbuch: Es hilft dem Leser unter besonderer Berücksichtigung der germanischen und romanischen Sprachzweige, sich einen ebenso fundamentalen wie »viel-sagenden« Wortschatz anzueignen und vermittelt die wichtigsten Regeln der Grammatik jeder Sprache. – 678 Seiten, 48 Abb., Leinen statt 24.80 **nur 16.80**

La Fontaine **Die Fabeln**
Die Gesamtausgabe enthält alle 240 Fabeln La Fontains – vollendete kleine Kunstwerke, die als das unerreichte Meisterwerk der Gattung anerkannt sind. Übertragen von Rolf Mayr; mit 39 Illustrationen von Gustave Doré. – 368 Seiten, gebunden statt 20.– **nur 12.80**

Eine bibliophile Kostbarkeit:

MARTIN LUTHER – NAMENBÜCHLEIN
Dieser fotomechanische Nachdruck einer Ausgabe von 1674 Leipzig (nach einem Exemplar der Universitätsbibliothek Halle) ist die einzige deutsche, sehr seltene Übersetzung der bekannten Schrift »De aliquot nominibus propiis«. Das Werk enthält Erläuterungen zur Herkunft vieler – und speziell »echt deutscher« – Männer- und Weiber-Namen, daneben ausführliche etymologische und historische Erläuterungen zur Namensgebung. – 304 Seiten, Format 11x17 cm, Leinen statt 50.– **nur 16.80**

Unsere preiswerte Jubiläums-Geschenk-Kassette in 6 Bänden:

LUDWIG THOMA – Die schönsten Romane und Erzählungen

Ludwig Thoma wird als einer der großen deutschen Erzähler dieses Jahrhunderts gelesen und geliebt. »Lauter wirklichen Menschen, vom Postillon bis zum Kunsthistoriker,« begegnet der Leser in dieser sechsbändigen Ausgabe der schönsten Romane und Erzählungen Ludwig Thomas – folgende sind in der liebevoll ausgestatteten, handlichen, preiswerten und dennoch umfassenden Jubiläumsausgabe des erzählenden Werks versammelt: die »Lausbubengeschichten« und »Tante Frieda«, die »Filser-Briefe« und die »Heilige Nacht«; die Bauernromane »Der Wittiber«, »Altaich«, Der Ruepp« und »Andreas Voest«.
6 Bände mit insgesamt 2200 Seiten, gebunden, statt der inhaltsgleichen Originalausgabe (198.–)
als Jubiläumsausgabe in Kassette nur 49.80

KISHON-JUBILÄUMS-KASSETTE
mit 6 großen Erfolgen vom »Weltmeister des Humors«, jetzt als **preiswerte Sonderausgabe** – weil es seit 25 Jahren Kishon-Titel in Deutschland gibt! Die Kassette enthält folgende 6 Bücher: **Salomons Urteil 2. Instanz / Arche Noah, Touristenklasse / Wie unfair David! / Dreh'n Sie sich um, Frau Lot! / Nicht so laut vor Jericho / Der Blaumilchkanal.** – Alle 6 Bände zusammen mit insgesamt 1444 Seiten, statt 118.80 (Originalausgabe) **als Sonderausgabe jetzt nur 39.90**

Wie man damals lebte und arbeitete:

Gert Richter **Die »gute alte Zeit« im Bild**
Der Alltag im Kaiserreich 1871–1914 in Wort und Bild – 330 Fotos und zeitgenössische Berichte zeigen, wie »gut« die »gute alte Zeit« wirklich war! – 224 S., Format 21x25 cm, Kunstleder-Einband mit Goldprägung statt 29.– **nur 16.80**

Das große Buch geflügelter Definitionen:

Lothar Schmidt **Aphorismen von A–Z**
Das umfassende Nachschlagewerk enthält mehr als 6500 Aphorismen von mehr als 1350 Dichtern, Philosophen, Staatsmännern u.v.a. aus aller Welt – übersichtlich nach Begriffen alphabetisch geordnet. Ein geistreiches Handbuch, das in der Bibliothek jedes literarisch Interessierten seinen festen Platz haben sollte. – 620 Seiten, Autorenverzeichnis, gebunden statt 44.– **nur 19.80**

Tausend und eine Nacht in 3 Bänden
Dieser Neufassung (Neu-Auflage 1980) von Inge Dreeken liegt die Originalübersetzung aus dem Arabischen von Dr. Gustav Weil (1838–1841 – »Breslauer Handschrift«) zugrunde – 3 Bände mit insgesamt 2650 Seiten und zahlreichen Zeichnungen von Horst Lemke, gebunden **alle drei Bände zusammen** statt 78.– **nur 39.80**

15000 Zitate und Sprichwörter:

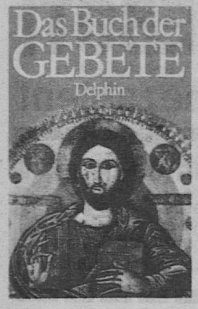
Zoozmann **Zitatenschatz der Weltliteratur**
Eine Sammlung von Zitaten, Sentenzen, Aphorismen, Epigrammen, Sprichwörtern, Redensarten und Aussprüchen – nach Schlagwörtern geordnet. Zoozmanns Zitatenschatz – seit Jahrzehnten ein beliebtes Nachschlagewerk – jetzt in einer preiswerten Sonderausgabe! – 548 S., geb., **nur 18.–**

Greene **Der rote Seidenschal**
und andere spannende Detektivgeschichten des 19. Jahrhunderts. – 706 S., geb., statt 29.80 **nur 16.80**

Für die Jugend

Gerdt von Bassewitz **Peterchens Mondfahrt.** – Dieses bezaubernd illustrierte Kinderbuch erzählt von Peterchens Erlebnissen daheim und auf dem Flug nach der Sternenwiese, einer Schlittenfahrt auf der Milchstraße, von dem Schloß der Nachtfee, einem Ritt auf dem Großen Bären, ja sogar von einer Mondkanone und dem Kampf mit dem Mondmann... Da werdet ihr vor Staunen recht große Augen machen, denn ein spannendes Abenteuer folgt dem andern! – 104 Seiten, farbiger Einband **14.80**

Sindbad der Seefahrer. – So recht nach dem Herzen der Kinder ist dieser mit großflächigen farbigen Abbildungen ausgestattete Großformat-Band. – 176 Seiten, über 100 meist doppelseitige farbige Abbildungen, glanzkaschiert **nur 6.95**



»Wer recht zu beten weiß, der weiß auch recht zu leben« (Augustinus)

Prof. Alfred Läpple **Das Buch der Gebete**

Der bekannte Theologe hat für dieses Buch die eindrucksvollsten Gebete aus der großen christlichen Gebetstradition ausgewählt. Das mit vielen Zeichnungen von Albrecht Dürer, Ludwig Richter und weiteren illustrierte Buch möchte ein Begleiter für das ganze Leben sein, will Impulse geben für das Beten in der heutigen Zeit, zu Meditation anregen in einer Gesellschaft der Hektik, des Stresses und der Angst. Und es will Mut machen, den Sinn und die Tiefe des Lebens zu finden! – 160 Seiten, 8 Farbtafeln und zahlreiche einfarbige Illustrationen, gebunden **nur 19.80**

Gedichte der deutschen Romantik:

Mondbeglänzte Zaubernacht

Herausgegeben von Andreas Simon. – »Nach innen geht der geheimnisvolle Weg. In uns und nirgends ist die Einigkeit mit ihren Weiten, die Vergangenheit und die Zukunft.« (Novalis). Die Hauptvertreter der deutschen Romantik – von Johann Peter Hebel bis Wilhelm Hauff sind hier mit 324 Gedichten erfaßt. Der Anhang enthält ein Verzeichnis nach Gedichtanfängen sowie ein Inhaltsverzeichnis der Dichter und ihrer Werke, zeitlich geordnet. Das Motiv des Schutzumschlages ist ein Gemälde von Caspar David Friedrich (1774–1840). – 350 Seiten, gebunden **nur 9.80**

Ein schönes Weihnachtsgeschenk!

Sie fragen sich, warum unsere Bücher so preiswert sind?

Nun, dafür gibt es eine ganz einfache Erklärung: Durch Großeinkauf von Restbeständen und preiswerten Nachdrucken bei namhaften Verlagen können wir wirklich außergewöhnlich günstige

Preisvorteile an unsere Kunden weitergeben!

Prüfen Sie in dieser Hinsicht unsere Angebote. Vergleichen Sie unsere Preise. Sie werden bald überrascht feststellen: Wir sind tatsächlich

die ideale Einkaufsquelle für alle anspruchsvollen Bücherfreunde!

Diese Information vermittelt Ihnen nur einen kleinen Ausschnitt aus unserem großen Angebot. Insgesamt über 4000 Bücher aus allen Wissensgebieten zu stark herabgesetzten Preisen – meist über 50% billiger als früher! – sowie eine Fülle preiswerter Sonderangebote – das ist unser ständiges Programm! Sie wählen hieraus bei sich zuhause in aller Ruhe, bestellen per Post,

kaufen ohne jede Mitgliedsverpflichtung

und zahlen erst nach Eingang der Sendung auf dem für Sie bequemsten Zahlungsweg. Mit Ihrer ersten Bestellung werden Sie automatisch »Abonnent« unserer regelmäßig erscheinenden kostenlosen Buch-Information mit immer wieder neuen Titeln, aus der Sie – ohne dazu verpflichtet zu sein! – Ihnen zusagende Bücher auswählen können. Zehntausende zufriedener Bücherfreunde beliefern wir auf diesem Weg bereits seit Jahren –

nutzen auch Sie die Möglichkeit, jetzt gute Bücher preiswerter zu kaufen!

Und noch etwas: Seit jeher gehören Bücher zu den »klassischen« Geschenken – in der augenblicklichen Jahreszeit denkt man dabei natürlich an das »klassische Weihnachtsgeschenk«!
Darum unser Tip:

Kein Weihnachts-Geschenk? - Ein Buch paßt immer!

Ein engagierter Beitrag zum Naturschutz:
Horst Stern **Rettet die Wildtiere**
Nach den Bestsellern »Rettet die Vögel« und »Rettet den Wald« gibt dieses prächtig illustrierte Buch neue Denk-Anstöße zur Rettung der Wildtiere. – 240 Seiten, 480 Farb -Abb., Großformat 22 x 30 cm, gebunden

nur 36.–

Erklär mir die Erde, die Tiere, die Technik
Das großartige Jugend-Lexikon mit über 3000 Stichwörtern, über 450 Abb., über 100 Themengruppen und über 500 Tier-Arten – unterhaltsam und lebendig informierend! – 418 S., farb. Einband, **statt 72.–** (3 Einzel-Bände) in **einem** Band

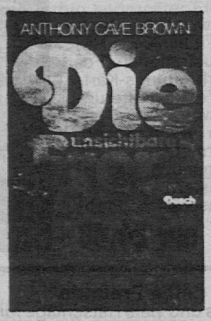
jetzt nur 29.80

Ursula und Willi Dolder
Die schönsten Wildreservate der Welt
Vom Schweizerischen Nationalpark bis zu den Nordseeinseln und den Rocky Mountains – insgesamt 20 Wildreservate der Welt in Wort und Bild! – 224 S., 154 Abb., ca. 75 farbig, Großformat 23 x 30 cm, geb., **statt 75.–** (Original-Ausg.)

als Sonderausgabe nur 34.–

Universalwissen auf dem neuesten Stand:
ICH SAG DIR ALLES
Das bedeutende Standardwerk (83. Auflage – bisher über 1,5 Millionen verkaufte Auflage!) mit ausführlichen Informationen zu allen Wissensgebieten (Neuaufl. Sept. 1980). – 704 S., ca. 1500 Abb., gebunden, **statt 34.–** (Originalausgabe)

als Sonderausgabe nur 19.80



Peter Ballstedt **Rechen-Lexikon**
Jedem, der mit Rechen-Problemen zu tun hat, bietet dieses Werk mit seinen zahlreichen Musterbeispielen aller Rechnungsarten (ohne Mengenlehre) aus dem täglichen Leben eine ausgezeichnete Hilfe und Anleitung. – 384 S., gebunden

statt 14.80 **jetzt nur 6.95**

Anthony C. Brown **Die unsichtbare Front**
Diese spannungsgeladene Darstellung zeigt die Arbeit der Spionage-Dienste aller Seiten im großen Zusammenhang – von den trickreichen Listen und Täuschungsmanövern bis zu den großen, kriegsentscheidenden Taktiken. – 828 S.

statt 38.– **jetzt nur 19.80**

Nutzen Sie Ihr ZAHLUNGSZIEL: Jetzt bestellen – erst bis 5. 1. 1981 bezahlen!

die fähre – Verlag Bucheli – Postfach 281 – 6301 Zug

Bequemer können Sie nicht kaufen!

In diesem Verzeichnis zeigen wir Ihnen einige Beispiele aus unserem vielseitigen Angebot, das laufend durch neue Titel erweitert wird.
Sie kaufen bei uns ohne jede Mitgliedsverpflichtung – Ihre Bestellung nimmt der nächste Briefkasten entgegen!
Alle in diesem Prospekt angegebenen Endpreise verstehen sich in Schweizer Franken. Ab Fr. 50.– liefern wir im Inland portofrei. Als Kostenanteil für Verpackung, Porto und Versand berechnen wir bei Bestellungen bis Fr. 50.– Fr. 1.50.
Da bei manchen Titeln oft nur kleine Restbestände vorhanden sind, bitten wir Sie, nach Möglichkeit ein bis zwei Ersatztitel anzugeben.

die fähre – Eine Abteilung des
VERLAG BUCHELI – INH. P. PIETSCH
Postfach 281 · 6301 Zug · Tel. 042–21 12 47

BESTELLZETTEL

An die fähre – Verlag Bucheli
Postfach 281 – 6301 Zug

(Ausschneiden, auf Postkarte geklebt oder im Umschlag einsenden)
Senden Sie mir bitte – (Bitte deutl. schreiben!)

Stück	Verfasser	Titelwort	Fr.

HIER **KUNDENGUTSCHEIN** aufkleben, wenn Sie Zahlung bis zum 5. 1. 1981 wünschen!

Alle im Prospekt genannten Preise in Fr. (Schweizer Franken)
»leicht beschädigt« = neuwertige Bücher mit geringfügigen äußeren Mängeln

Vor- und Zuname ..... Unterschrift .....

Ort mit Postleitzahl ..... Straße und Hausnummer .....

Erfüllungsort und Gerichtsstand: Zug

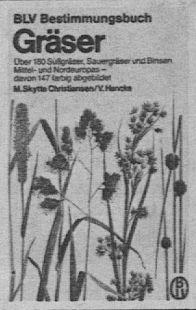
1234
fä 8011

Aus der Welt der Natur

Naturheilkunde und ihre Anwendung:
Lutz Bernau
Gesundheit, die aus der Natur kommt
Wer krank ist, sollte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Das bedeutet jedoch nicht, daß der Patient bei Leiden und Beschwerden selbst nichts tun dürfte! Aus dem großen Reichtum natürlicher Heilmittel und Heilverfahren hat Lutz Bernau (unter Mitarbeit von Prof. Dr. med. Adolf-Ernst Meyer) das zusammengetragen, was jedermann rasch und ohne großen Aufwand tun kann, um die ärztliche Behandlung zu unterstützen oder Linderung zu finden – und zwar bei einer Fülle von Krankheiten von A–Z – von Akne bis Zuckerkrankheit! – 142 Seiten, zahlreiche Text-Vignetten, glanzkaschierter Farb-Einband
statt 19.80 **nur 9.80**

Pflanzung, Pflege, Kultivierung:
Pizzetti / Riez-Musumeci
Pflanzen und Blütenpracht im Haus
Mit Zimmerpflanzen leben und an ihnen Freude haben, das ist das Anliegen dieses Buches. In Hunderten von Farbfotos werden die einzelnen Pflanzen vorgestellt mit detaillierten Pflegeanweisungen, botanischen Bezeichnungen, Hauptverwendungsgebieten, Herkunft, Gattung u. v. a. Die allgemeinen Richtlinien für die Kultivierung und Pflege befassen sich mit den Bedingungen, unter denen die Pflanzen zu optimaler Schönheit gelangen. – 288 Seiten, 350 Farbabbildungen, zahlreiche Textzeichnungen, Format 22x27 cm, gebunden
statt 48.– **nur 24.–**

Ein neues »BLV-Bestimmungsbuch«:
Christiansen/Hancke **GRÄSER**
180 Süßgräser, Sauergräser und Binsen Mittel- und Nordeuropas werden auf Farbtafeln abgebildet oder schwarzweiß gezeichnet. Diese Abbildungen ermöglichen eine schnelle Grobbestimmung. Der exakten Bestimmung dienen ausführliche Textbeschreibungen, die von Zeichnungen der wichtigsten Details ergänzt werden. Farbtafeln und Texte sind einander entsprechend fortlaufend numeriert und nach Familien, Gattungen und Arten geordnet. In einem einleitenden Kapitel finden die wichtigsten botanischen Fachbegriffe ihre Erklärung und im Schluß verweist ein Literaturverzeichnis auf weiterführende Literatur. – 176 Seiten, 147 farbige und 92 einfarbige Zeichnungen, Format 12 x 18 cm, glanzkaschierter Farb-Einband **22.–**



Oliver L. Austin **Singvögel der Welt**
Wasser- und Watvögel der Welt
Die Welt der Vögel in über 500 bestechend schönen Farbabbildungen! Der Text berichtet von den Singvögeln in aller Welt und ihren nächsten Verwandten, mit denen sie als »Sperlingsvögel« zusammengefaßt werden und von allen Gefiederten die am und auf dem Wasser leben – auf hoher See und am Strand des Meeres, an Bächen und Seen, in Sümpfen und Mooren – von den fast 1000 Arten der Schwimm-, Stelz- und Watvögel.
2 Bände mit insgesamt 528 Seiten, über 500 farbige Illustrationen, statt 39.60 (Leinen-Originalausgabe) als Sonderausgabe mit glanzkaschiertem Einband, **beide Bände zusammen** **nur 19.80**

J. Seymour **Wir ziehen hinaus aufs Land**
»Die grüne Welle« als Gegenbewegung gegen die zunehmenden Zwänge der Industriegesellschaft! John Seymour, ein Pionier auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Selbstversorgung in der modernen Zeit, legt hier seine Erlebnisse und Erfahrungen nieder. – 292 Seiten, zahlreiche Zeichnungen, gebunden **29.80**

Horst Daute **BONSAI – Pflege und Anzucht japanischer Zwergbäume**
Eine ausführliche Anleitung für dieses außergewöhnliche, aber immer beliebter werdende Hobby – illustriert durch ausgezeichnete Fotos und Zeichnungen. – 127 S., 105 Abb., davon 25 farbig, kartoniert **nur 9.80**

Perrins/Cameron **Die Welt der Vögel**
Ein Handbuch der Vogelkunde, das durch die Fülle von Informationen ebenso besticht wie durch die über 500 meisterhaft gezeichneten Farbbilder. Der Themenkreis reicht von der Evolution über Anatomie, Verhaltensformen, Ernährung, Lebensräume, Formen des Zusammenlebens, Brut und Brutpflege bis hin zum Wechselspiel von Anpassungsleistung und Umweltgegebenheiten. – 160 Seiten, 500 Farbabbildungen, Format 24 x 31,5 cm, gebunden, statt 68.– (Originalausgabe) als Sonderausgabe **nur 39.50**

Ein prachtvolles Bestimmungs-Buch mit über 750 farbigen Illustrationen:
VÖGEL ERKENNEN UND BESTIMMEN
Über 400 Vogel-Arten weist das Register aus (deutsche und lateinische Namen), über 750 Farb-Illustrationen (Fotos, Zeichnungen, Verbreitungs-Kärtchen) begleiten die Text-Erläuterungen, die alles Wissenswerte über Lebensweise, besondere Kennzeichen, Verbreitung usw. vermitteln – ein prächtiges Bestimmungsbuch, das jeden Vogelfreund begeistert! – 128 S., 12,5x19,5 cm, glanzkaschierter Farb-Einband, zusammen mit Tonband-Kassette **nur 24.80**

...zusammen mit TONBAND-Kassette!
28 gelungene Vogel-Konzerte mit den bekanntesten Solisten – aufgenommen in der freien Natur und kommentiert von Dr. Heinz Schröder

Laufzeit: 30 Minuten

Dr. de Wailly **Hunde, deine Freunde**
Die schönsten Hundefotos und viele Ratschläge für das Zusammenleben mit Ihrem Liebling! – 118 Seiten, über 100 teils ganzseitige Abbildungen, davon ca. die Hälfte in Farbe, Format 20 x 25,5 cm, gebunden, leicht beschädigt statt 19.80 **nur 12.80**

...und für den Katzen-Liebhaber:
Dr. de Wailly **Katzen, deine Freunde**
Ein in Thematik und Ausstattung dem vorstehendem »Hunde, deine Freunde« entsprechender Band. – 118 Seiten, über 100 teils farbige Fotos, gebunden, leicht beschädigt statt 19.80 **nur 12.80**

Bücher für den Weihnachts-Tisch

Erzählungen zum Fest aus alter und neuer Zeit – von großen Dichtern und Schriftstellern:

Gottfried Natalis **Weihnachten**
»Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, daß alle Welt geschätzt würde...« Wer kennt die Worte nicht, mit der die Bibel die Weihnachtsgeschichte beginnt. Seitdem haben die Schriftsteller durch die Jahrhunderte nicht aufgehört, die Geschichte von Weihnachten immer neu, vor wechselndem historischen und geographischen Hintergrund, in stets anderen Brechungen zu erzählen. Sie alle durchzieht das Motiv Hoffnung. Als Erzählungen von Rang haben sie ihre eigene Glaubwürdigkeit, jenseits der Grenze von christlichem Glauben oder Nichtglauben. – Ca. 480 Seiten, gebunden **nur 24.–**

Das kleine Weihnachts-Spezialitäten-Backbuch:
Monika Graff **Pfeffernuß und Mandelkern**
Die schönsten Backrezepte für die Advents- und Weihnachtszeit vermittelt dieses „appetitliche" Rezeptbüchlein (Hädecke-Verlag): Aus Omis Gebäck-Schatulle / Für Kinder zum Selberbacken / Aus unseren Nachbarländern / Früchtebrote und Stollen / Gehaltvolle Kuchen für den Advents-Kaffee / Neue abwechslungsreiche Leckereien, schnell gebacken und phantasievoll dekoriert / Süße Kleinigkeiten / Glasuren und Grundrezepte – alles in allem rund einhundert Rezepte für festliche Kleingebäcke und Kuchen – ein Rezeptbuch „für's Leben" – denn: „Auch das nächste Weihnachten kommt bestimmt!". – 68 Seiten, 38 Zeichnungen, 4 Farbtafeln, kartoniert **nur 7.80**

Eine reizvolle Sammlung mit manchen »vergessenen« Liedern – von 1865:

Deutsche Weihnachtslieder
Eine Festgabe von Karl Simrock. Unveränderter Nachdruck der Ausgabe von 1865. Die Anthologie macht längst vergessene Advents-, Weihnachts-, Neujahrs- und Epiphaniaslieder von den frühesten Anfängen bis zu Liedern von Silesius, Novalis, Schenkendorf, Kerner, Arndt, Droste-Hülshoff, Schwab, Platen u.v.a. zugänglich. Die Sammlung strahlt, indem sie mit ihren Liedern durch mehrere Epochen führt, ein nostalgisches Bild des alten deutschen Weihnachtsfestes durch den Spiegel der Dichtkunst zurück. – 292 Seiten, gebunden
statt 67.– **nur 19.80**

Heidnische und christliche Bräuche zum Fest – aus einer Sammlung 1862:

Paulus Cassel **Weihnachten**
Ursprünge, Bräuche und Aberglauben. Unveränderter Nachdruck der Ausgabe von 1862. Aus dem Inhalt: Analogien christlicher und heidnischer Bräuche / Jüdische Feste und der Tempel / Laubhütten- und Wasserschöpfungsfest / Salomonische Tempelweihe / Der Weihnachtsbaum / Kindelwiegen / Die Steine regen sich / Schreckeläuten / Schlagenbrenner / Sunnerklaus, Aschenclas, Klapperbock / Bacchanalien / Brosamen, Kohlen, Kirchenstroh / Bleigießen / Salzorankel / Teufelsbeschwörung / Wehrwölfe u.v.a. – 454 Seiten, gebunden
statt 77.– **nur 19.80**

für Hobby, Freizeit, Weiterbildung

Baudot/Halkes **Flohmärkte in Europa**
Wen fasziniert nicht die Atmosphäre eines Flohmarktes? Ein Hauch der Vergangenheit weht uns entgegen. Auf der Suche nach Liebenswertem oder Seltenem aus der »guten alten Zeit« – findet man alles von Kruscht bis – wenn man Glück hat – Kunst. Mit einer Fülle von Fotos ausgestattet, ist dieser Führer durch die Flohmärkte Europas ein unentbehrliches Handbuch. Er bietet eine ausführliche Beschreibung über die Besonderheiten der einzelnen Flohmärkte, ein alphabetisch geordnetes Register aller Flohmärkte Europas, Hinweise wo sie liegen und wie man sie findet und wirklich wertvolle weitere Informationen. – 192 Seiten, 156 Abbildungen, davon die Hälfte in Farbe, zahlreiche Lagepläne, Format 21 x 28 cm, gebunden **nur 24.80**

Geheimnisvolles Wissen alter Völker:
Gerd von Haßler **Rätselhaftes Wissen**
Die Entwicklung der Zivilisation in den letzten zehntausend Jahren verlief anders, als meist gelehrt wird. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, überwog nicht der Fortschritt, sondern – bis ins hohe Mittelalter – Wissensverlust und Rückschritt. An einer Fülle von Beispielen berichtet der Autor von Kenntnissen vorgeschichtlicher Völker auf den Gebieten der Medizin, der Technik, der Diplomatie, der Mathematik, der Nautik u.a., die wieder in Vergessenheit gerieten. Erst die neueste Forschung mit ihren Ergebnissen beweist den hohen Stand des Wissens, über den z.B. schon die Menschen der Steinzeit verfügten. – 288 S., 16 Abb., davon 4 in Farbe, geb. statt 29.80 **nur 14.80**

Eva Dietrich **Schicksal und Lebenserfolg in Sternbild und Schrift**
Was Sterne und Handschrift gemeinsam über Charakter und Chancen, Herkunft und Zukunft eines Menschen verraten – verblüffende und für jedermann einleuchtende Methoden, andere und sich selbst zu beurteilen und zu verstehen. Mit einer Fülle von Handschriften-Proben und Handschriften bedeutender prominenter Persönlichkeiten. – 306 Seiten, kartoniert, statt 32.– (Originalausgabe) **jetzt als preiswerte Sonderausgabe nur 16.80**

Magie im volkstümlichen Bereich:
Helmut Nemec **Zauberzeichen**
Helmut Nemec ist den vielfältigen Spuren der Magie im volkstümlichen Bereich nachgegangen. An Hand von hervorragend fotografierten Gegenständen, denen übernatürliche Kräfte zugeschrieben wurden, gibt er einen Überblick über die mannigfache Anwendung von »Zauberzeichen« und damit verbundene Bräuche. Die Zusammenhänge zwischen heidnischer Überlieferung und christlichem Glauben werden aufgezeigt. – 148 Seiten, 27 Farbtafeln und 35 Schwarz-weiß-Abbildungen, Leinen statt 48.– **nur 29.80**

999 ungewöhnliche Haushalts-Tips:
Mary Ellen **Geranien und Kaffeesatz**
Knöpfe halten länger fest, wenn der Faden vorher durch farblosen Nagellack gezogen wurde – ein Tip, den viele kennen! 998 weitere Tips für den Haushalt, für Sie und Ihn, bietet dieses heiter abgefaßte und illustrierte Buch – ein oft verblüffender Ratgeber! – 160 S., zahlr. Illustrationen, gebunden **nur 16.80**

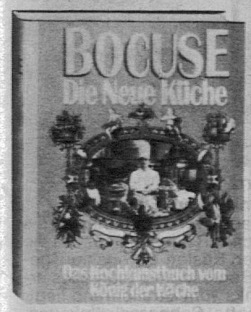
Für die Jugend

Banier, **Puppen aus Wolle.** – Reizende Puppen schauen uns aus diesem Buch entgegen – eine schöner und interessanter als die andere – und alle sind sie leicht herzustellen, nach den kurzen und einfachen Anleitungen! – 94 Seiten, durchgehend mit Farbabbildungen und Zeichnungen versehen, Farbeinband statt 22.– **nur 12.80**

Beisner, **Wunderlicher Spielzeugkatalog.** – In großflächigen Bildern ist »Phantasie-Spielzeug« abgebildet und mit einem kindgemäßen Text beschrieben. Ein Buch, das Kinder zu Erfindern macht! – 24 Seiten, 14 Abbildungen, Format 27 x 27 cm, farbig bedruckter Einband, statt 15.80 **nur 7.80**

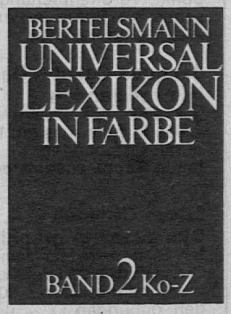
33 kreative Möglichkeiten der Drucktechnik:
Sévy **Drucken – ein künsterisches Hobby**
Imponierende Beispiele unter Anwendung der Drucktechnik zeigen die farbigen Abbildungen dieses Bandes. Durch die übersichtliche Anleitung ist der Erfolg sicher! Auch für Kinder geeignet (mit Symbolen für die Altersstufen). Fingerdruck, Druck mit Gebrauchsgegenständen, Kartondruck, Druck mit verschiedenen Werkstoffen, mit Laubwerk, Abklatschdrucke, Kartoffeldrucke, Styropordrucke, Schablonendrucke, Linolschnitt, Reliefdruck, Siebdruck, Holzschnitt- und Radiertechnik u.v.a. – 94 Seiten, ca. 100 farbige Abbildungen, Farbeinband statt 22.– **nur 12.80**

Feuerstühle – *Motorräder als Hobby*
Einen interessanten Blick ins spannende Sportmaschinen-Jahrhundert läßt uns dieser Band mit seinen großformatigen Farbfotos tun. Er zeigt die Vielfalt und was der internationale Motorrad-Markt an Besonderem bietet – selbstverständlich mit umfassenden Erläuterungen bzw. Informationen. – 64 Seiten, 113 großformatige Farbfotos, 6 Zeichnungen, gebunden statt 16.80 **nur 6.80**



Das Kochkunstbuch vom »König der Köche« und »Kaiser der Küche«:
Paul Bocuse **Die neue Küche**
Mit der von ihm begründeten »Nouvelle Cuisine« hat Paul Bocuse die legendäre französische Küche revolutioniert: Seine Gerichte verbinden höchsten kulinarischen Genuß mit kalorienbewußtem Essen und sein Buch ist ein Geschenk- und Gebrauchsbuch für alle, die gern gesund und köstlich speisen. Das prächtig ausgestattete Werk bietet eine Fülle erlesener Gerichte, die so ausführlich und verständlich beschrieben sind, daß sie jeder nachkochen kann. Im Einverständnis mit Paul Bocuse wurden sie für deutsche Verhältnisse bearbeitet. – 502 Seiten, 48 ganzseitige Farbtafeln, gebunden bisher 98.– **jetzt nur 34.–**

Bertelsmann-Universal-Lexikon in Farbe
80 000 Stichwörter und rund 5000 Farb- und Schwarz-weiß-Fotos, Zeichnungen und Karten informieren den Benutzer über alle Fragen unserer Zeit. Bei der Bearbeitung war es oberstes Prinzip, auch komplizierte Begriffe so darzustellen, daß der Laie sie versteht, ohne daß der Sachverhalt durch unangemessene Vereinfachung verfälscht wird. 328 Schwerpunktthemen werden auf jeweils einer Doppelseite ausführlich dargestellt und durch Farbfotos illustriert – dabei handelt es sich um spezielle Themen aus den Bereichen der Kunst, Geographie, Biologie, Geschichte, Technik u.a. – **2 Bände** mit insgesamt 1944 Seiten, Kunstleder mit Goldschnitt und Goldprägung (Auflage 1976)
beide Bände zusammen statt 168.– **nur 79.80**



Michaela Lentz **Mary Hahns großes Koch- und Küchenlexikon**
700 Seiten Rezepte – von Aachener Printen bis Zwiebelsuppe, französisch – 190 informative Farbfotos zu den verschiedenartigen und empfehlenswerten Fleisch-, Gemüse-, Obstsorten usw. sowie viele Zeichnungen im Text, Nährwert- und Vitamintabellen, Ratschläge zur Verwendung moderner Küchen-Maschinen und Koch-Methoden – in diesem umfassenden Koch-Lexikon ist wirklich »alles drin« und auch der Preis »stimmt«! – (Ausgabe 1977 aus dem »Mary-Hahn-Kochbuchverlag), 700 Seiten, Format 20 x 22 cm, gebunden statt 48.– **nur 19.80**

Müller/Piepenbrock
Spaß am Kochen – Freude am Essen
Das Buch: Eine Augenweide! Sein Inhalt: Eine Gaumenfreude in Wort und Bild! Über 500 Rezepte, durch 230 farbige, vielfach großformatige und teils doppelseitige Fotos illustriert, appetitanregende Servier-Vorschläge von einmaliger Pracht! Das Kochbuch der 80er Jahre – ein vortreffliches Geschenk! – 352 Seiten, farbiger Einband
Sonderleistung: nur 29.80!

Savarin – Die echte französische Küche
»Wer nach Savarin ißt, der lebt wie Gott in Frankreich« – nach diesem Motto verwöhnt dieses Buch den Gourmet mit den erlesensten Köstlichkeiten der berühmten Französischen Küche, wobei der Begriff »Savarin« als Gütesiegel steht! (Ausgabe 1978 aus dem »Mary-Hahn-Kochbuchverlag«). – 382 Seiten, 42 Federzeichnungen im Text, Kunststoff-Einband statt 19.80 **nur 9.80**

Ein hinreißender Spirituosen-Reigen:
Illa Andreae **Alle Schnäpse dieser Welt**
Hier ist das hochprozentige Buch der Welt – ein Kompendium der flüssigen Genüsse von Armagnac bis Zwetschgenwasser. Die Plaudereien animieren und informieren, führen gründlich in diese fröhliche Wissenschaft ein und prachtvolle Farbtafeln verwöhnen das Auge. An diesem Buch haben Genießer und ihre Freunde – alle, die gern »nippen und kippen« – ebenso ihre Freude wie jene, die ein besonders repräsentatives Geschenk suchen! – 256 Seiten, 32 ganzseitige Farbtafeln und eine Gläserkunde »Jedem Schnaps sein Glas« mit 20 Abbildungen im Anhang, Format 19 x 26,5 cm gebunden statt 56.– **nur 16.80**

Das farbige DUDEN-SCHÜLER-LEXIKON. – Herausgegeben von der Lexikonredaktion des Bibliographischen Instituts. 10 000 Stichwörter, 60 Großartikel, 30 Farbtafeln, 1100 Fotos, Zeichnungen, Karten und Graphiken, davon 600 farbig. – 768 Seiten, gebunden, Ausgabe 1974 statt 32.– **nur 16.–**

Das farbige DUDEN-Lexikon in 3 Bänden (6. Auflage 1976)
Rund 80 000 Stichwörter auf 2360 Seiten, rund 6000 überwiegend farbige Abbildungen und Zeichnungen sowie Tabellen und Übersichten im Text.
●●●●●●● statt 99.– **jetzt nur 49.50**

DUDEN-Rechtschreibung
(17. Auflage 1973)
Die gültigen Regeln der deutschen Rechtschreibung. Über 160 000 Stichwörter und Beispiele, über 300 000 Angaben zu Silbentrennung, Aussprache, Etymologie, Wortbedeutung und Wortgebrauch
●●●●●●● statt 28.– **jetzt nur 14.–**

250 bewährte alte Original-Rezepte aus
OMAS KÜCHE
Zusammengestellt von Mathilde Fürstenau. – Wen reizt es nicht, einmal nach Omas Kochbuch zu kochen? Nostalgie – auch in der Küche! Ihre Gäste werden Sie ob Ihrer Einfälle bewundern und die stets sich neu stellende Fragen »Was koche ich?« ist leicht gelöst. Die Ausstattung des Bandes ist Omas Kochbuch gemäß: Vergilbtes Papier, Fettflecke (mitgedruckt) und einige Handschrift-Rezepte in Großmütterchens Schul-Schreibschrift – ein für viele Gelegenheit geeignetes, reizendes Geschenk! 144 Seiten mit 250 Rezepten, Format 17 x 19 cm, Farbeinband **nur 6.95**

Walker/Hughes **Das große Buch vom Brot**
Seit Jahrtausenden gehört das Brot zu den wichtigsten Grundnahrungsmitteln der Menschheit. Aber die Kunst selbst Brot zu backen ist durch die fabrikmäßige Herstellung in Vergessenheit geraten. In unserer Zeit mit ihrer unverkennbaren Tendenz zur naturgemäßen Lebensweise entscheiden sich immer mehr Hausfrauen dafür, diese Kunst zu erlernen. Das große Buch vom Brot ist allerdings mehr als nur ein Rezeptbuch; es zeigt die Geschichte des Brotes von der Steinzeit bis heute. Über 200 Rezepte aus aller Welt verdeutlichen dabei die Vielfalt köstlicher Geschmacksrichtungen. – 186 Seiten, 48 überwiegend doppelseitige Farb-Abbildungen, zahlreiche Zeichnungen, Großformat 22 x 30 cm, gebunden statt 48.– **nur 19.80**

Kunst, Kultur und ferne Länder

Diesen großartigen Bildband möchten wir Ihnen diesmal für Geschenk-Zwecke empfehlen. Sie und der Beschenkte werden – genau wie wir – von diesem Prachtband garantiert begeistert sein!

TRAUM-STRASSEN des Abendlandes

IBERIEN / FRANKREICH / BENELUX / ENGLAND / DEUTSCHLAND / SKANDINAVIEN / ÖSTERREICH / SCHWEIZ / ITALIEN / GRIECHENLAND / JUGOSLAWIEN und übrige Donauländer – die schönsten Städte, Landschaften, Bauwerke und Kunstdenkmäler mit erläuternden Einführungstexten und ausführlichen Bild-Legenden sowie treffenden Zitaten aus Reise-Eindrücken bedeutender historischer Persönlichkeiten.

704 Seiten mit 416 Seiten Farbbildteil, Großformat 21,5 x 27,5 cm (Rückenstärke = 6 cm!), gebunden

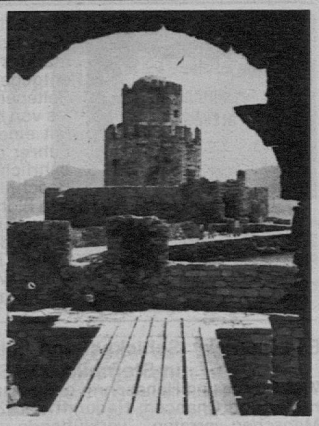
als Sonderausgabe nur 39.80!

EUROPA – eine AUGENWEIDE!

Wer dies bis jetzt noch nicht glaubte, wird jetzt durch diesen brillanten Bildband überzeugt:

Auf 704 Seiten, davon nicht weniger als 416 vierfarbigen Bildseiten, wird der Leser durch das abendländische Europa geführt – von den Säulen des Herakles im äußersten Westen, wo für die Alten die Erdscheibe endete, bis zu den Küsten der Ägäis, an deren anderem Ufer das Morgenland beginnt; vom Reich der Mitternachtssonne bis an die ewig blauen Gestade des Mittelmeers.
Fotografen von höchstem internationalem Rang, unter ihnen Franz Hubmann, Erich Lessing, Robert Löbl und Johannes Willsberger, sind die Bildautoren; Günther Treffer hat das einführende Essay verfaßt sowie die Textauswahl mit historischen Zitaten von aufmerksam beobachtenden, vielfach bedeutenden Zeitgenossen.

Ein Buch-Geschenk, wie es »im Buche steht«!



David Douglas Duncan **DER KREML – Seine Schätze und seine Geschichte**
Ein beispielhaftes Foto-Kunstwerk, das in einzigartiger Weise die ungeheuren Kunstschätze des Kreml in Moskau dokumentiert – das Meisterwerk der Farbfoto-Technik des berühmten Fotografen D. D. Duncan! – 176 S., 95 Farbfotos, broschiert, statt 148.– (Orig.-Ausg.) als **einmalige Sonderausgabe nur 24.80**

Wingert-Uhde **Schätze und Scherben**
Archäologische Entdeckungen der letzten Jahre (bis etwa 1977) in Deutschland, Österreich und in der Schweiz erbrachten neue Erkenntnisse über die Entwicklung des Menschen von der Eiszeit bis etwa 400 n. Chr.! Rudolf Pörtner schrieb das Vorwort zu dieser packenden Darstellung der »nach-Pörtner-Epoche«. – 192 S., 132 Abb., davon 33 farbig, gebunden statt 34.– **nur 19.80**

Europäische Graphik von 1500 bis 1900 in den Werken bedeutender Künstler
Mit den Bänden der Reihe »Europäische Graphik« wird dem Interessierten erstmals eine Zusammenfassung der Werke bedeutender Künstler geboten, wodurch er einen einzigartigen Überblick über das jeweilige Gesamtschaffen erhält. Neben einer Einführung zu Leben und Werk sind die Abbildungen mit Erläuterungen zu Herkunft, Entstehungszeitpunkt, Veröffentlichung, Originalgrößen usw. versehen. Alle Bände im Format 14 x 21,5 cm. Folgende Werke sind lieferbar:

Jacques Callot – Das gesamte Werk in zwei Bänden
Mit einer Einleitung von Thomas Schröder. – 2 Bände mit insgesamt 1674 Seiten und 2900 Abbildungen, gebunden
beide Bände zusammen statt 79.– **nur 48.–**

Lucas Cranach d. Ä. 1472–1553 – Das gesamte graphische Werk
Mit Exempeln aus dem graphischen Werk Lucas Cranach d. J. und der Cranachwerkstatt. Einleitung von Johannes Jahn. – 800 Seiten mit 700 Abbildungen, gebunden statt 54.– **nur 24.–**

Honoré Daumier – Das lithographische Werk in zwei Bänden
Herausgegeben von Klaus Schrenk, mit einem Essay von Charles Baudelaire. – 2 Bände mit insgesamt 1300 Seiten und 1230 Abbildungen, geb.
beide Bände zusammen statt 98.– **nur 48.–**

Gustave Doré – Das graphische Werk in zwei Bänden
Ausgewählt von Gabriele Forberg, Nachwort von Günter Metken. – 2 Bände mit insgesamt 1536 Seiten und 1850 Abbildungen, gebunden, **beide Bände zusammen** statt 98.– **nur 48.–**

Albrecht Dürer – Das gesamte graphische Werk in zwei Bänden
Handzeichnungen und Druckgraphik – eingeleitet von Wolfg. Hütt. – 2 Bände mit insgesamt 1968 Seiten und ca. 2000 Abbildungen, gebunden, **beide Bände zusammen** statt 78.– **nur 48.–**

Grandville – Das gesamte Werk in zwei Bänden
Mit einer Einführung von Gottfried Sello. – 2 Bände mit insgesamt 1632 Seiten und 2000 Abbildungen, davon 20 vierfarbig, gebunden, **beide Bände zusammen** statt 78.– **nur 48.–**

Adolph von Menzel – Das graphische Werk in zwei Bänden
Ausgewählt von Heidi Ebertshäuser. Mit einer Einführung von Jens Christian Jensen und einem Essay von Max Liebermann. – 2 Bände mit insgesamt 1432 Seiten und 1500 Abbildungen, gebunden, **beide Bände zusammen** statt 98.– **nur 48.–**

Deutsche Romantik – Handzeichnungen in zwei Bänden
Herausgegeben von Marianne Bernhard, Nachwort von Petra Kipphoff. – 2 Bände mit insgesamt 2032 Seiten und 1600 Abbildungen, gebunden
beide Bände zusammen statt 98.– **nur 48.–**

Ein archäologischer Reiseführer:
Filippo Coarelli **Rom**
Das Standardwerk über das antike Rom – ein präzis und lückenlos informierender Reiseführer und zugleich ein lebendig geschriebenes Lesebuch. »Dieser archäologische Führer durch Rom ist das gründlichste und vollständigste Buch dieser Art, das es heute gibt. In diesem Buch, das auch in der Sprache von großer Treffsicherheit ist, stimmt alles… (Frankfurter Zeitung). – 360 Seiten, 58 Farbabbildungen, 217 Pläne, Grundrisse und Zeichnungen, gebunden, statt 78.– (Originalausgabe) als Sonderausgabe **nur 29.80**

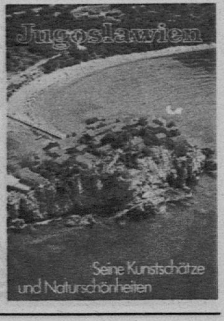
Bruno und Luise Manz
Die schönsten Ferienküsten Europas
33 Erlebnisrouten am Meer – von Skandinavien bis Griechenland! Ein herrliches Reisebuch, für das die schönsten Routen an den Küsten Europas ausgesucht worden sind; ein Buch, in dem man alles erfährt, was rechts und links vom Straßenrand liegt: über Städte, Landschaft, Sehenswürdigkeiten, Kitsch und Kunst und über die Menschen. Wohin Sie auch fahren wollen, – dieses Buch begleitet Sie mit seinen wertvollen Informationen, Tips und touristischen Hinweisen. Mit 52 Routenkarten im Maßstab 1:500 000, 64 Seiten mit empfehlenswerten Hotels, 20 Seiten Autoatlas Europa (1:3 Mill.) – 308 Seiten, 507 Farbfotos, Großformat 22,5 x 30 cm, gebunden statt 69.– **nur 24.80**

Tunis, Malta und Italien aus der Sicht des griechischen Dichters Homer:
Wolf **Der Weg des Odysseus**
In fast zehnjähriger Forschungsarbeit haben die Autoren den Text der Odyssee, insbesondere dessen nautischen und topographischen Partien immer wieder mit See- und Landkarten verglichen und tausende von Reisekilometern auf den Spuren des Odysseus zurückgelegt. Das Buch bietet eine Fülle von Anregungen für Archäologen, Historiker, Philologen und Reisende, die nach Italien, Malta oder Tunesien fahren wollen. – 244 Seiten, 29 Zeichnungen, Karten und Tabellen, 46 teils farbige Fotos, 1 faltbare farbige Seekarte, Leinen
statt 42.– **nur 19.80**

Vor 5000 Jahren an den Ufern des Nils:
Walter B. Emery
Ägypten – Geschichte und Kultur der Frühzeit (3200–2800 v. Chr.)
Der renommierte englische Ägyptologe legt in diesem fesselnden und anschaulichen Bericht das Ergebnis vierzigjähriger Grabungsarbeit im Nildelta vor. Er beschreibt den hohen Stand von Staatswesen, Religion, Sprache, Kunst und Architektur, Handel und Gewerbe, Militärwesen, Landwirtschaft und häuslichem Leben unter den beiden ersten Herrscherdynastien. – 256 Seiten Text mit vielen Zeichnungen und 32 Seiten mit Bildtafeln, gebunden statt 32.– **nur 19.80**

Ein repräsentativer Faksimile-Nachdruck der prachtvollen Originalausgabe von 1881:
W. O. v. Horn **Der RHEIN – Geschichte und seine Sagen**
Dieses 1866 erstmals erschienene Werk vermittelt in der gefühlvoll-blumigen Prosa seiner Zeit die Geschichte der klassischen Rheinstrecke von Worms bis Köln sowie den Sagenschatz, der mit dem Rhein, seinen Städten und Burgen verwoben ist. Die 38 Stahlstiche in ihrer präzisen, biedermeierlich-idyllischen künstlerischen Gestaltung vermitteln den rechten optischen Eindruck zum erzählenden Text. – 522 Seiten, Frakturschrift, mit »38 feinen Stahlstichen auf wertvollem Karton«, Leinen mit Silberschnitt
statt 58.– **nur 29.80**

Miodrag Kolirić/Ivo Etorović
JUGOSLAWIEN – Seine Kunstschätze und Naturschönheiten
Jugoslawien bietet weit mehr als nur Sonne, Meer und blauen Himmel – die »Perlen« und Kunstschätze liegen meist »neben den Straßen«, und nur zu leicht geht man an ihnen vorüber. Für solche Urlauber, die auch diese »Schätze« entdecken möchten, ist dieser Bild- und Textband gedacht: Er führt in drei Routen durch das ganze Land, entlang der Küstenstädte und durch das Landesinnere, beschreibt die Naturschönheiten und Kunstschätze, illustriert durch bezaubernde Fotos. – 160 Seiten, 111 mehr- und 45 einfarbige Fotos und Kartenskizzen, Großformat 21 x 29 cm, gebunden
statt 24.80 **nur 14.80**



Packende Zeit- und Kulturgeschichte

GERHARD HERM **DIE PHÖNIZIER**

Das Purpurreich der Antike. – Die Phönizier schufen das Alphabet und gaben Europa seinen Namen. Sie waren die besten Seefahrer des Altertums und hervorragende Techniker. Als Großkaufleute errichteten sie ein Handelsimperium, das den gesamten Mittelmeeraum umfaßte. Erst die jüngsten Ergebnisse der Forschung, die dem facettenreichen Bericht Gerhard Herms zugrunde liegen, haben das Bild dieses faszinierenden Volkes geklärt, das viele archaische Züge aufweist, in seiner kapitalistischen Mentalität aber erstaunlich modern anmutet. – 424 Seiten und 16 Bildseiten mit 31 Abbildungen, weitere Abbildungen und Karten im Text, gebunden, statt 34,– (Originalausgabe) als einmalige Sonderausgabe **nur 19.80**

Ihr Weg durch rund eintausend Jahre:

Jürgen Misch **Die Langobarden**

Ursprünglich in Skandinavien beheimatet, bevölkerte dieser germanische Volksstamm um Christi Geburt das Gebiet an der Unterelbe und im 6. Jahrhundert West-Ungarn, fiel um 568 in Nord-Italien ein, gründete das Langobarden-Reich (Lombardei), das schließlich 774 auf päpstlichen Hilferuf durch Karl den Großen erobert wurde. Den schicksalschweren Weg dieses Volkes aus dem Dunkel der Vorzeit über das Halbdunkel der Sage bis in die Helle des geschichtlichen Raumes verfolgt der Autor und bietet dem Leser anhand lebendiger Berichte ein Stück packende Geschichte! – 236 Seiten, 16 Fotos, gebunden statt 29.80 **nur 14.80**

7000 Jahre Handwerk und Technik

Ein faszinierendes Werk, mit dem der technisch interessierte Leser eine packende Entdekkungsfahrt in die technische Welt verklungener Hochkulturen macht. Mit welch einfachen Mitteln in vielerlei Bereichen man Leistungen vollbrachte, die teilweise heute noch nicht wieder erreicht wurden, sieht man am Beispiel antiker Bauten. Nahrung, Baukunst, Städtebau, Werkzeuge, Mechanik, Bodenschätze, Werkstoffe, Handel, Verkehr, Schrift, Waffen, Kriegswesen, Spiel, Sport, Kultur, Kunst, Medizin und Naturbeobachtung sind die Bereiche, die hier berücksichtigt sind – ein packendes Sachbuch! – 1150 Seiten, über 330 vielfach mehrfarbige Abbildungen, Leinen, Großformat 22 x 27,5 cm statt 86.– **nur 29.80**

Imponierende Leistungen der Frühzeit:

Dr. Albert Neuburger **Technik des Altertums**

Neudruck der Ausgabe von 1929. Neuburger, profunder Kenner der Materie, stellt in seinem Werk die technischen Möglichkeiten und erstaunlichsten »Maschinen« des Altertums in detaillierter faßlicher Beschreibung und vielen Abbildungen vor. Behandelt werden Bergbau, Metalle, Ackerbau, Kältetechnik, Konservierung, Keramik, Glas, Farben, Mechanik, Beleuchtung, Heizung, Städtebau, Bauwesen, Wassertechnik, Schiffsbau und vieles andere mehr. – 570 Seiten, 676 Abbildungen, Leinen statt 184.– **nur 49.80**

Friedrich Schlette **Germanen zwischen Thorsberg und Ravenna**

Die faszinierende Bild- und Textdokumentation fügt Schrift, Dichtung und Musik, Kult und Religion, Bewaffnung und Kriegswesen, Handel und Verkehr, Gemeinschaftswesen und Kunst zu einem farbigen Panorama der tausendjährigen germanischen Kulturgeschichte. – 264 Seiten mit 77 Fotos, zahlreiche Zeichnungen, Leinen statt 36.– **nur 19.80**

Hans Riehl **Die Völkerwanderung**

Der längste Marsch in der Weltgeschichte! Die Dämme Europas brachen unter der Flut, die aus dem Osten kam. Die Völkerwanderung hat die politische Landschaft Europas von Grund auf verändert. Dieser Bericht von Hans Riehl behandelt nicht nur die Fakten und Hintergründe, sondern zieht auch erstaunliche Parallelen zu Vorgängen unserer Tage. – 320 Seiten, 12 Abbildungen, 5 Karten, Leinen, leicht beschädigt statt 29.– **nur 16.80**

Werner Keller **Da aber staunte Herodot**

Sozusagen als »erster Baedeker« unternahm Herodot »weltweite« Reisen von Nordafrika bis zum Schwarzen Meer, von Babylon bis Ägypten, erkundete Sitten, Gebräuche und Kulte der Völker, wobei ihn Fremdartiges und Merkwürdiges besonders fesselte. Präzies notierte und kommentierte er alles, was er für bemerkenswert hielt. – 400 Seiten, 25 Abbildungen, Leinen statt 25.– **jetzt nur 9.80!**

Erich von Däniken **Erscheinungen**

Naturwissenschaftliche Erklärungen und Hypothesen für Erscheinungen, die die Welt erregten. – 320 Seiten, 42 Abbildungen, geb. statt 28.– **nur 12.80**

BELSER-STILGESCHICHTE (12 Bände)

Dieses von Kunstwissenschaftlern internationalen Ranges verfaßte Standardwerk der Kunst- und Stilgeschichte beschreibt anhand charakteristischer Beispiele aus den Bereichen der Architektur, der Plastik und der Malerei die wesentlichen Phasen jeder großen Stilepoche der abendländischen Kunst – wissenschaftlich zuverlässig, prägnant und klar verständlich. Das 12bändige Werk gliedert sich folgendermaßen:

Frühe Hochkulturen – Ägypten, Mesopotamien, Ägäis – von Walter Wolf / **Griechische Kunst** – von W.-H. Schuchhardt / **Römische Kunst** – von Helga von Heintze / **Romanik** – von George Zarnecki / **Kunst des frühen Mittelalters** – von Hans Holländer / **Frühchristliche Kunst** und **Byzantinische Kunst** – von Irmgard Hutter / **Gotik** – von Florens Deuchler / **Renaissance** – von Manfred Wundram / **Barock** und **Rokoko** – von Erich Hubala / **19. Jahrhundert** – von Adolf Max Vogt / **20. Jahrhundert** – von Maurice Besset / **Konfrontationen** – von Heribert Hutter.

12 Bände mit insgesamt 2340 Seiten und 2315 Abbildungen, davon 500 farbig, Format 12,5 x 19 cm, zusammen in Kassette, statt 153.60 (Orig.-Ausg.) **als dtv-Taschenbuchausgabe nur 78.–**

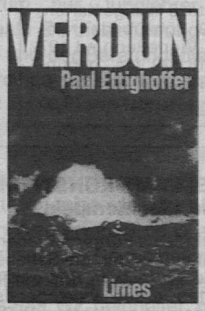
Belser Stilgeschichte im dtv Band 7

Niccolo Machiavelli **Der Fürst**

Das Werk »Il Principe«, das der ehemalige florentinische Staatssekretär 1513 in seiner Verbannung schrieb, galt lange als das klassische Handbuch der Gewaltpolitik. Durch das dieser Ausgabe vorangestellte Vorwort, das die Situation Italiens im 16. Jahrhundert beschreibt, erhält der Leser Zugang zu den wirklichen Absichten Machiavellis. – 120 Seiten, gebunden **nur 9.80**

Paul Ettighoffer **Verdun**

Das klassische Buch über die Schlacht um Verdun – unter den zahlreichen Veröffentlichungen über Verdun nimmt dieser Augenzeugenbericht eines »Feldgrauen«, für den alle Soldaten – Freunde wie Feinde – Kameraden im Leid waren, einen hervorragenden Platz ein: Eine erschütternde Mahnung vor Krieg und Völkerhaß! – 318 Seiten, 22 Fotos, Leinen statt 29.80 **nur 14.80**



Wahn und Wirklichkeit in Mittelalter und Gegenwart: Peter Haining **Hexen**

Riten und Praktiken des Hexen- und Teufelsglaubens in Europa – von seinen Ursprüngen bis in unsere Zeit. Ein düsteres Kapitel der Sittengeschichte in Bilddokumenten mit Begleittext. – 128 Seiten, 186 Abbildungen, Großformat 22,5 x 29,5 cm, kartoniert statt 24.– **nur 9.80**

DIE KABBALA – Einführung in die jüdische Geheimlehre

Um 1900 erstmalig in Paris erschienen, später von Professor Julius Nestler übersetzt und überarbeitet, gilt dieses Werk über die Kabbala – die Gesamtheit der mystischen Lehren innerhalb des Judentums – auch heute noch als eine der besten Arbeiten zu diesem Thema. – 366 Seiten, gebunden **Sonderausgabe nur 19.80**

Hermann Mostar / Kurt Halbritter **Liebe, Klatsch und Weltgeschichte**

Menschliches und Allzumenschliches in Versen und Prosa von Herrmann Mostar und Zeichnungen von Kurt Halbritter. – 368 Seiten, durchgehend illustriert, Leinen Sonderausgabe **nur 19.80**

Jetzt zum SONDERPREIS:

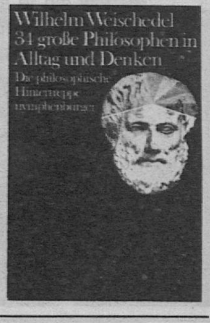
STEIN – KULTUR-FAHRPLAN

Das berühmte Nachschlagewerk mit 50 000 Daten zur Kultur- und Weltgeschichte – von Anbeginn bis 1975 im Überblick! Übersichtlich gegliedert, gibt dieses Werk Auskunft über die bedeutendsten Ereignisse eines jeden Jahres aus den Gebieten: Wissenschaft und Technik, Religion, Philosophie, Politik, Literatur, Kunst, Wirtschaft und tägliches Leben. Seine besondere Anschaulichkeit erhält das Werk dadurch, daß alle Daten und die Beschreibungen in tabellarischer Form spaltenweise nebeneinanderstehend, geordnet sind. Ein Blick auf eine Doppelseite und man ist über das ganze Jahr informiert! – 1584 Seiten, gebunden **Jubiläumsausgabe nur 24.80**

Die philosophische Hintertreppe:

Wilhelm Weischedel **34 große Philosophen in Alltag und Denken**

Anhand von 34 Porträts gibt hier Professor Weischedel eine Einführung in Geschichte und Wesen der Philosophie, »eine unkonventionelle, voraussetzungslose, zugleich auch etwas auf unterhaltsam und spannend aufgemachte Darbietung philosophischen Grundwissens.« (FAZ). Über die Hintertreppen finden wir, laut Weischedel, den Zugang zum unmittelbar Menschlichen. Er läßt uns am Privatleben jener Männer teilnehmen, die den Gang der europäischen Geistesgeschichte bestimmt haben. – 364 Seiten, Leinen statt 29.80 **nur 14.80**



Preiswerte Raritäten aus unserem Angebot

Ein repräsentativer Kunst-Bildband
János Jajczay **Weihnachten in der Kunst**
Die Geburt Christi, die Anbetung der Hirten und die Huldigung der Heiligen Drei Könige gehören zu den am häufigsten dargestellten Themen der christlichen Kunst. 45 der schönsten Werke, die zu den kostbarsten Schätzen der großen Museen der Welt zählen, wurden hier ausgewählt und in hervorragenden Farb-Reproduktionen wiedergegeben. Die Auswahl verfolgt die Entwicklung der weihnachtlichen Thematik von den frühchristlichen Mosaiken bis zum Spätbarock und bietet eine eingehende kunsthistorische Analyse und den Schlüssel zum Verständnis der Symbole auf den Weihnachtsbildern. – 28 Seiten Text und 90 Seiten Bildteil mit 45 aufgeklebten Farbtafeln, Format 24 x 34 cm, Leinen statt 46.80 **nur 19.80**

M. Moretti/von Matt **Etruskische Malerei**
Die Malerei der Etrusker, des noch immer geheimnisvollsten Volkes der Antike, blieb uns zum großen Teil erhalten. Der Band enthält die schönsten Malereien aus den unterirdischen Grabanlagen von Tarquinia, einer der bedeutendsten Etruskerstädte, deren Anfänge ins 9. Jahrhundert v. Chr. zurückreichen. In chronologischer Reihenfolge werden die 40 schönsten Gräber vor Augen geführt, vom 7. bis zum 1. Jahrhundert v. Chr., wobei sich die Stile der einzelnen Epochen besonders gut verfolgen lassen. Ein hervorragender Band, der als Standardwerk angesehen werden darf. – 152 Seiten, über 100 teils ganzseitige Abbildungen, davon 41 in Farbe, zahlreiche Skizzen, Großformat 24 x 32 cm, Leinen
statt 74.– **nur 39.80**

Mundart-Chansons aus unserer Zeit:
Werner Jundt **Die Berner Trouvères**
50 Mundart-Liedertexte der »Berner Trouvères« Werner Jundt, Peter Krähenbühl, Andreas Oesch und Oskar Weiss mit Noten, vielen Fotos und Zeichnungen sowie Lebensläufen der Künstler und einem »Berner Chanson-Lexikon von A–Z«. – 144 Seiten, kartoniert statt 28.– **nur 9.80**

Eric Maple **HEXENSABBAT**
Schwarze Kunst und Zauberei im Spiegel der Jahrtausende – bis in die heutige Zeit! Ein Werk, das durch seine packende Darstellung, seltene historische Illustrationen und Fotos aus jüngster Zeit jeden Interessierten in seinen Bann zieht! – 144 Seiten, 187 Abbildungen, davon 50 farbig, Großformat 22 x 29 cm, gebunden statt 19.80 **nur 9.95**

Der Rußland-Krieg – fotografiert von Soldaten!
Paul Carell
Unternehmen Barbarossa – IM BILD
Der großartige Bildband zum Buch »Unternehmen Barbarossa« erregte bereits vor Jahren Aufsehen. Seitdem lange vergriffen, liegt er jetzt wieder in einer preiswerten Sonderausgabe vor: 466 Seiten, 606 Schwarzweiß- und 77 Farb-Fotos, 1 Ausklapp-Karte, 6 farbige Karten, 28 Schwarzweiß-Karten, 23 Schaubilder. Dokumente und Statistiken, 2 Vignetten und 197 Divisionszeichen. Format 18 x 23 cm, gebunden, statt 48.– (Originalausgabe) **als ungekürzte Sonderausgabe jetzt nur 29.80**

Ein »SCHWEIZER NATUR-EREIGNIS«!:
Marcel Imsand
FÊTE DES VIGNERONS VEVEY 1977
Nur alle 25 Jahre darf dieses einzigartige Schauspiel, dieses Fest zu Ehren der Winzer, zur Huldigung des Bacchus, als Dank an die Götter, veranstaltet werden. Dieses Buch erinnert an die »Fête des Vignerons«, die im Jahre 1977 in der Arena von Vevey am Genfer See stattfand: Viertausend freiwillige Mitspieler hatten sich auf dieses ebenso zukunfts- wie vergangenheitsbezogene Ereignis vorbereitet, das dann bei strahlendem Sonnenschein während dreier langer Stunden vor einer vieltausendköpfigen Zuschauerschar abrollte. Ein einzigartiges Fest – ebenso wie dieses Buch: Ein überwältigender Farbenrausch von einmaliger Pracht, Fahnen, Kostüme, historische Geschehnisse und mythische Szenen – überschäumende Freude überall – dieses Buch ist ein zauberhaftes Geschenk! – 160 Seiten, 300 überwiegend farbige Fotos, Großformat 24,5 x 26,5 cm, Leinen mit Goldprägung statt 46.– **nur 19.80**

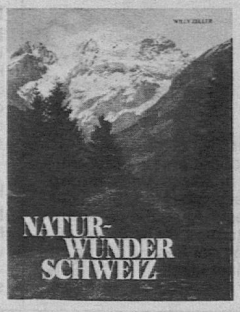
Jean Baptiste Delacour
Das große Lexikon der Charakterkunde
Dieses Buch versetzt Sie in die Lage, Ihren Gegenüber »auf Anhieb« richtig zu beurteilen: Körperbau, Haltung, Kleidung, Gebärden, Aussprache, Handschrift usw. sagen Typisches aus! Nahezu alle Forschungs-Ergebnisse der modernen Charakter-Analyse sind in diesem umfassenden Werk verarbeitet und ergänzt durch bedeutende Erkenntnisse aus Psychologie und Astrologie. – 464 Seiten, zahlreiche Abbildungen, gebunden statt 64.80 **nur 19.80**

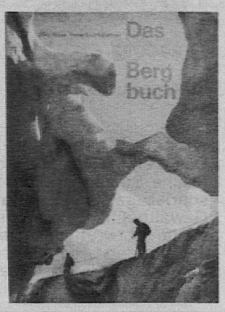
Unsere Angebote im Innenteil dieses Prospektes werden Sie ebenfalls begeistern! Benutzen Sie für Ihre Bestellung den
Bestellschein auf Seite 5
(bzw. die Bestellkarte, wenn beigefügt!)

RECLAMS KUNSTFÜHRER SCHWEIZ und Liechtenstein
Der ideale Führer für jeden Kunst-Reisenden: In allen Details werden die Sehenswürdigkeiten beschrieben und vielfach im Bild dargestellt – von den kleinsten Orten in den abgelegendsten Tälern über die traditionsreichen Städte wie Basel, Bern, Genf, Fribourg, Lausanne, Luzern, Schaffhausen u.a. bis zu den klösterlichen Zentren wie St. Gallen, Müstair, Saint-Maurice, Romainmôtier und Einsiedeln – in seiner handlichen Form (10,5 x 15,5 cm) wird dieser Führer dem Kunst-Liebhaber zum ständigen Begleiter! – 948 Seiten, 179 Fotos, Karten, Grundrisse und Skizzen, Kunststoff-Einband **46.80**

Georg Mikes **Die Schweiz**
Der durch seine amüsanten Reisebücher berühmte Autor und weitere zwanzig Schweizer Autoren untersuchen, beobachten, loben und kritisieren die Schweizer, einzelne Städte, berichten über Museen, die Sprachen, die Sagen, den Käse u.v.a. Eine bezaubernde Gedankenflugreise durch die Schweiz für neugierige Individualisten. Aus dem Inhalt: Wie die Schweiz zur Schweiz wurde / Basel und die Basler / Bern – Stadt auf dem Land / Ansichten über Genf / Locarno und Ascona: zwei Schwestern / Luzern – Stadt am Wasser / Zürich – menschenfreundliche Großstadt / Ein ganz gewöhnliches Dorf / Ein Land – vier Sprachen / Süße Sünde: Schweizer Schokolade / ... und 13 weitere Beiträge! – 176 Seiten, 16 Farbtafeln, gebunden statt 29.80 **nur 14.80**

Das große Buch über die verborgenen Naturschönheiten unserer Heimat:
Willy Zeller **Naturwunder Schweiz**
Willy Zeller, 1900 in Zürich geboren, widmete sich während vieler Jahre seines Lebens der Schweizer Berghilfe und als Pressechef dem Schweizer Heimatschutz und dem Schweizerischen Bund für Naturschutz. In ungezählten Exkursionen lernte er fast jeden Winkel unseres Landes kennen – »Naturwunder Schweiz« ist sozusagen ein Extrakt seiner Erlebnisse. Prächtige Fotos zeigen den Natur-Reichtum der Schweiz: Pflanzen und Tiere, Berge und Seen, geologische Merkwürdigkeiten und naturkundliche Besonderheiten – ein prächtiges Geschenk! – 190 Seiten, 275 Fotos, davon 100 farbig, gebunden statt 45.– **nur 29.80**





Wyss/Baumgartner **Das große Bergbuch**
Herrliche Aufnahmen der Schweizer Bergwelt von bekannten Bergfotografen ergänzen das großformatige Werk, das in Zusammenarbeit zwischen einem erfahrenen Berner Alpinisten und dem langjährigen Kommandanten der Zentralen Gebirgskampfschule in Andermatt entstanden ist. Inhalt: **Unser Bergland** und seine Erschließung / Wege zum Bergsteigen / Unsere Bergführer / Gefahren, Skilauf, Ernährung und Ausrüstung im Gebirge / Klassisches und modernes Bergsteigen / Außeralpine Erfahrungen / Vom Wesen des Bergsteigens / **Soldaten im Gebirge:** Allgemeines / Der Winterkampf / Die Gebirgsausbildung / Das Hochgebirgs-Abzeichen. – 312 Seiten, über 150 teils farbige Abbildungen, Großformat 21 x 28,5 cm, Leinen
statt 58.– **nur 24.80**

Burgen, Kirchen und Städte der Schweiz:
Stuart Morgan **Flug ins Mittelalter**
83 Luftaufnahmen von mittelalterlichen Kirchen, Burg-, Festungs- und Stadt-Anlagen begleiten unsere Reise ins Mittelalter: Von Laufen und Stein am Rhein im Norden bis Morcote und Saillon im Süden; von Genf und Yverdon im Westen bis Vaduz und Zermez im Osten werden 120 mittelalterliche Sehenswürdigkeiten gezeigt und im Text durch eine Fülle wissenswerter Einzelheiten ausführlich erläutert. – 128 Seiten, 51 ein- und 32 mehrfarbige Fotos, Großformat 23,5 x 28,5 cm, Leinen statt 58.– **nur 28.–**

Acht liebenswerte Gemeinden:
Walser/Rutz
Zürcher Landstädtchen
Dieses mit Fotos, Stichen und Zeichnungen reichillustrierte Buch macht in Form eines Rundganges mit den reizvollen Gemeinden Bülach, Eglisau, Elgg, Greifensee, Grüningen, Regensberg, Glanzenberg und Maschwanden bekannt. Im Text geht es den wechselvollen Geschikken nach, die diese liebenswerten Zeugnisse zürcherischer Vergangenheit im Laufe der Jahrhunderte erlitten haben. – 176 Seiten, 106 teils farbige Fotos, 47 Zeichnungen und Stiche, Format 23 x 24 cm, Leinen statt 56.– **nur 19.80**

6. *Probleme zwischen der heranwachsenden und der «etablierten» Generation gab es zu allen Zeiten. Die Behörden dürfen sich von der Rücksichtslosigkeit einzelner Rebellen nicht zu unverhältnismässigen Reaktionen provozieren lassen. Ihre Haltung muss geprägt sein vom festen Willen, unsere auf kulturellen Werten beruhende Ordnung zu schützen, aber auch von unvoreingenommener Offenheit gegenüber den echten Anliegen und Nöten der Heranwachsenden, die in einer sehr widersprüchlichen und kaum durchschaubaren Welt ihren eigenen Ort und eine eigene Persönlichkeit finden müssen. Es gibt in der Erziehung keine Patentrezepte, sie ist «Vorbild und Liebe, sonst nichts». Wichtig ist, dass wir das Gespräch zwischen den Generationen nicht abreissen lassen und nicht versuchen, die Probleme nur noch mit Polizeieinsätzen zu bewältigen.*

Aus den Sektionen

ZH: Doppelbesetzung von Lehrstellen

Erstmals für das Schuljahr 1977/78 hatte der Erziehungsrat die Doppelbesetzung von Lehrstellen als zeitlich befristete Massnahme zur Verbesserung der Beschäftigungschancen für Junglehrer bewilligt. Aufgrund der guten Ergebnisse des ersten Versuchsjahres wurde die Regelung vorerst nochmals für ein Schuljahr und seit Frühling 1979 unbefristet verlängert.

Die Doppelbesetzung von Lehrstellen wurde bisher auf die Unterstufe sowie auf die Real- und Oberschule beschränkt und stand nur Junglehrern in den ersten zwei Jahren nach der Patentierung offen.

Die Entwicklung der letzten Jahre zeigt folgendes Bild:

1977	28 Klassen	1978	18 Klassen
1979	10 Klassen	1980	16 Klassen

Schon bald nach dem ersten Entscheid des Erziehungsrates führte die Doppelbesetzung von Lehrstellen immer wieder zu grundsätzlichen Diskussionen in der Presse, in Studiengruppen, in Fachgremien und auch in ausserkantonalen Interessenkreisen. Von verschiedenen Seiten wurden Forderungen laut, die Doppelbesetzung von Lehrstellen allgemein zu institutionalisieren und für sämtliche Stufen und alle Anstellungskategorien freizugeben. Während sich die Studenten der Lehrerbildungsanstalten aus der Übernahme einer halben Lehrverpflichtung einen besseren Einstieg ins Berufsleben versprechen, liegt die Begründung bei den übrigen Anstellungskategorien in erster Linie im persönlichen Bereich: Reduktion der Stundenverpflichtung aus familiären Gründen, Weiterbildung, Gesundheit, anderweitige Interessen…

Der Erziehungsrat beschliesst:

I. Die Doppelbesetzung von Lehrstellen an der Unterstufe der Primarschule, an Sonderklassen sowie an der Real- und Oberschule wird bis auf weiteres fortgeführt.

II. Die Berechtigung zur Übernahme einer Teilstelle in Doppelbesetzung ist auf Junglehrer in den ersten drei Jahren nach der Patentierung beschränkt.

III. Ausnahmsweise kann eine Doppelbesetzung mit einer bereits im Schuldienst stehenden erfahrenen Lehrkraft vorgenommen werden, sofern als Partner ein Junglehrer beigezogen wird und die Regelung auf längstens drei Jahre befristet wird.

IV. Die finanzielle Gesamtbelastung bei Doppelbesetzung darf nicht höher liegen als bei einer normal besetzten Lehrstelle. Allenfalls durch die Schülerstundenzahl in den obligatorischen Fächern notwendig werdende Mehrstunden werden nicht zusätzlich entschädigt.

V. Die Doppelbesetzung einer Lehrstelle setzt die Zustimmung der zuständigen Schulpflege voraus. Die Schulpflegen können mit ihren Vorschlägen auf Abordnung von Verwesern auch Anträge auf Doppelbesetzung im Rahmen dieser Bedingungen stellen.

VI. Für die Gestaltung der Stundenpläne gelten grundsätzlich die Vorschriften des Stundenplanreglementes und die Stundentafeln der Lehrpläne gemäss den von der Erziehungsdirektion aufgestellten Richtlinien.

VII. Die Erziehungsdirektion wird eingeladen, bei veränderten Verhältnissen Antrag auf Aufhebung oder Änderung der Bewilligung zu stellen.

(Pressemitteilung gekürzt)

Viel Aufwand – wenig Ertrag

Das Thema «Doppelstellen» setzte eine ganze Anzahl Leute ordentlich in Trab. Beratungsdienst Oberseminar, Beamte auf der Erziehungsdirektion, junge Kollegen in einer freien Arbeitsgruppe «Doppelstellen» und nicht zuletzt der Vorstand des ZKLV beschäftigten sich intensiv mit allen möglichen Aspekten des Problems. Der ZKLV nahm Kontakt mit allen übrigen Gruppen auf, um sich ein möglichst umfassendes Bild zu machen. Aufgrund dieser Vorarbeiten entstand darauf eine Stellungnahme des Vorstandes. Diese lässt sich folgendermassen zusammenfassen:

– Die Doppelstelle, d.h. die Besetzung einer Lehrstelle durch zwei Lehrer, welche je ihre halbe Arbeitskraft an einer halben Lehrstelle einsetzen und deshalb auch halb besoldet werden, soll in bestimmten Fällen möglich sein.

– Eine Lösung, die Doppelstellen als gleichwertige oder bessere Alternativen zur bis heute üblichen Besetzung einer Lehrstelle verwirklichen will, lehnt der Vorstand des ZKLV ab. Für uns bleibt der Lehrer mit einem Vollpensum die gültige Norm. Ob das Vollpensum infolge veränderter Bedingungen verringert werden soll, ist eine Frage, die nicht mit dem Problem «Doppelstellen» verknüpft werden darf.

– Als Ausnahmeregelung sollte die Übernahme einer halben Stelle möglichst vielen Interessierten ermöglicht werden. Besonders sinnvoll wäre die Halbstelle für Frauen, die – im Besitz des Wahlfähigkeitszeugnisses – nach einem längeren Unterbruch wieder den Beruf ausüben möchten. Deshalb sollen die Doppelstellen nicht auf Junglehrer beschränkt bleiben und an allen Stufen geführt werden können.

– Zur Minderung der Lehrerarbeitslosigkeit tragen die Doppelstellen kaum bei. Als Möglichkeit, das Wählbarkeitszeugnis zu erwerben, sind sie reichlich fragwürdig.

– Eine Doppelstelle soll im Interesse der Schüler während drei, nicht wie bisher nur während zwei Jahren, geführt werden dürfen.

– Damit die positiven und negativen Aspekte der Doppelstellen endlich einigermassen objektiv erfasst werden können, wird eine kleine Kommission gebildet, welche in direktem Kontakt mit den Betroffenen (Schüler, Eltern, Lehrer, Behörden) Erfahrungen registriert, ordnet und auswertet. Diese Arbeit gibt eine Grundlage für das weitere Vorgehen.

Nun, der hohe Erziehungsrat hat beschlossen. Selbstverständlich nach dem Studium sämtlicher Unterlagen. Resultat: In bewährter Manier wird das Bewährte fortgeführt. Nach wie vor keine Doppelstellen an der Mittelstufe (damit ist die ZKM aus verständlichen Gründen sehr einverstanden), nach wie vor sind Doppelstellen chasse gardée für Junglehrer. Eine Kommission zur Sammlung von Informationen wird nicht eingesetzt. Allerdings, Lehrer können jetzt drei anstatt wie bisher zwei Jahre an Doppelstellen amten.

Es lohnt sich, das kränkliche Mäuschen, das der Berg geboren hat, noch etwas genauer unter die Lupe zu nehmen.

Warum nur Junglehrer an Doppelstellen? «Ideale Berufseinführung» antworten die Jungen und der Beratungsdienst OS. Wenn dabei allerdings bedacht wird, dass zwei Jahre Unterricht mit halbem Pensum gleich ein Jahr Unterricht mit vollem Pensum bedeutet und damit das Wahlfähigkeitszeugnis erworben werden kann, so muss man sich ernstlich fragen, ob nicht derjenige, der das WZ auf dem ordentlichen Weg erwirbt und ja auch zwei Jahre warten muss, der Benachteiligte ist (ausser bezüglich Finanzen). Wenn weiter berücksichtigt wird, dass das WZ beinhaltet, dass ein Lehrer fähig ist, in befriedigender Weise als gewählter Lehrer zu wirken, so bleibt die Frage im Raum stehen: Wie kann man aufgrund einer halben Berufstätigkeit feststellen, dass der Betroffene eine ganze Stelle zufriedenstellend versehen kann? Oder anders herum: Wie lernt man als Lehrer mit voller Verantwortung eine Klasse führen, wenn man das nur zur Hälfte tun muss?

Vollends absurd wird die Sache, wenn ein Primarlehrer sein WZ mit einem halben Pensum an der Realschule abverdient.

Dass keine Kommission eingesetzt wird, um Informationen über die Doppelstellen zu erhalten, erstaunt weniger. Das riecht nach Versuch und Evaluation, und über solche Sachen hat sich der Erziehungsrat vermutlich schon häufiger geärgert als gefreut. Aber – soll man nach dem Geruch entscheiden? Vielleicht weiss der Erziehungsrat heute schon, wie er die weitere Entwicklung im Sektor Doppelstellen sieht. Aber dann wäre es wünschenswert, wenn klar gesagt würde, was vorgesehen ist und warum.

Für den Vorstand des ZKLV ist die dem Problem «Doppelstellen» gewidmete Zeit nicht verloren. Im Gegenteil, wir haben aus dieser Perspektive einige Einsichten über die rechtliche Stellung, die Bedeutung und die Anforderungen des Lehrerberufes gewonnen. *Karl Schaub*

Im ZKLV-Mitteilungsblatt Sept. 1980

DIE PÄDAGOGISCHE KOMMISSION DER EDK

Bilanz 1972–1980

*Fernand Barbay, Lausanne**

1. Die Zusammensetzung der Kommission

In Artikel 4 des Reglements der Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) ist vorgesehen: «*Die Pädagogische Kommission besteht aus dem Präsidenten, der vom Komitee gewählt wird, einem Vertreter des Sekretariats, Vertretern der EDK Regionalkonferenzen, kantonalen, pädagogischen Experten, 8 bis 10 Vertretern der KOSLO, einem Vertreter des Bundesamtes für Wissenschaft und Forschung, einem Vertreter der BIGA und einem Vertreter der Mittelschulkommission*».

Es handelt sich bei dieser Zusammensetzung um die weise Dosierung, die ein Geheimnis unseres Landes ist, und die zum Ziel hat, alle interessierten Gremien in den ihrer Wichtigkeit entsprechenden Proportionen teilnehmen zu lassen.

In den letzten acht Jahren hat sich einiges verändert und zu Verschiebungen in der Zusammensetzung geführt: Während sich die Zahl der Kommissionsmitglieder von 19 auf 33 erhöhte, *stellt man fest, dass die Zahl der Vertreter der KOSLO gleich gross blieb, wie am Anfang vorgesehen war, wogegen die Zahl der pädagogischen Experten ständig anstieg.* Zweifellos hat unsere Kommission jetzt eine Grösse erreicht, die nicht mehr überschritten werden darf, wenn sie nicht jede Wirksamkeit verlieren will: Sie würde dann Gefahr laufen, zu einer Art Generalversammlung einer Gesellschaft zu werden, deren Arbeit hauptsächlich im Rahmen von Untergruppen geleistet wird.

Übrigens möchte ich im Zusammenhang mit der Zusammensetzung unserer Kommission bemerken, dass es, soweit ich mich erinnern kann, nie zu Zusammenstössen unter den anwesenden Gruppen kam: KOSLO, Vertreter der Kantone und pädagogische Experten. Ich muss gestehen, dass es mir schwer fallen würde zu bestimmen, zu welcher Gruppe jeder einzelne von Ihnen gehört. Ich glaube, ich darf sagen, dass wir *eine Equipe bilden, die nicht Parteikämpfe, sondern gemeinsam das Wohl der Schule sucht.*

Zum Schluss, immer noch im Zusammenhang mit der Zusammensetzung unserer Kommission, bedaure ich, dass es unter uns *keinen Vertreter der Eltern* hat, der in mehreren Kantonen an den Diskussionen um Schulprobleme beteiligt ist. Eines Tages werden sie auch in unserer Kommission mitarbeiten, je eher desto besser.

2. Diskussionsthemen

Wenn man einen Blick zurückwirft, so stellt man fest, dass schon bei der Eröffnungssitzung vom 8. September 1972 mehrere der grossen Fragen, die uns seither beschäftigt haben, aufgeworfen wurden:

1. *Die Chancengleichheit für Mädchen und Knaben*
2. *Der Französischunterricht*
3. *Die moderne Mathematik*
4. *Die modernen Unterrichtsmittel*
5. *Die Gesamtkonzeption der schweizerischen Schule von morgen*
6. *Die Gesamtkonzeption der Primarlehrerausbildung*
7. *Die Harmonisierung des Unterrichts in der Muttersprache*

Wie man sieht, waren die Pläne ehrgeizig! Einige dieser Fragen haben uns ständig beschäftigt, andere wurden gelöst, wieder andere blieben am Baum der guten pädagogischen Absichten hängen.

Wenn man näher hinschaut, so entdeckt man dort eine ganze Anzahl grosser Fragen, wie zum Beispiel:

- *Fremdsprachenunterricht,*
- *Lehrerbildung,*
- *Stand der Primar- und Sekundarschule.*

Des weiteren nahmen wir aktiv an Vernehmlassungsverfahren über folgende Themen teil:

- *Bericht über die Mittelschule von morgen,*
- *Bericht über die Lehrerbildung von morgen.*

Im Jahre 1973 war zum ersten Mal von der *Situation in der Primarschule* die Rede. Der Vorschlag stammte von W. Schenker, was uns nicht weiter erstaunt. Seither ist dieser kleine Vogel immer grösser geworden und neigt wie der Kuckuck dazu, seine Brüder und Schwestern aus dem Nest zu werfen. Ich glaube, dass unsere Kommission sich davor hüten sollte, sich ganz mit dem SIPRI-Projekt zu identifizieren.

Ich bin nicht überzeugt davon, dass sich unsere Kommission bei der Bearbeitung der grossen Probleme am wirksamsten zeigte: Sie war gleich wirksam oder noch wirksamer in den weniger allgemeinen Fragen, wie z. B.:

- *Die Harmonisierung der Lehrpläne*
- *Das 10. Schuljahr*
- *Die Erleichterung der Bedingungen beim Übertritt von der Schule eines Kantons in diejenige eines anderen.*

Wir haben einen schüchternen Versuch in Richtung Gewerkschaft unternommen, als wir über die Hilfe an die von der *Arbeitslosigkeit* betroffenen Lehrer verhandelten. Wir haben sogar einmal von der *Sexualerziehung* gesprochen, aber nur um die Diskussion prüde um ein Jahr zu verschieben, und sie dann ganz zu beerdigen.

Unter all den Fragen, die im Laufe der Jahre erörtert wurden, gibt es zwei, auf die ich gerne zurückkommen möchte, um ihre Reaktivierung anzuregen:

1. Die *Vereinheitlichung der Benennung der verschiedenen Schultypen in der Schweiz* (Ein Thema, das schon 1973 vorgeschlagen wurde). Es ist ein Thema, das sowohl Deutsch- wie Welschschweizer interessiert, und aus dessen Diskussion Vorschläge an die EDK resultieren sollten.
2. Die *Gesamtkonzeption der schweizerischen Schule von morgen.* Wenn wir die verschiedenen Elemente unseres Schulsystems mi-

* Referat anlässlich der Sitzung der PK vom 1.–3. Mai 1980, red. leicht gekürzt, Übersetzung R. v. Bidder.

LEHRERVERTRETER DER KOSLO IN EDK-KOMMISSIONEN

1. Pädagogische Kommission (PK)	delegiert durch
Bruhin Ursula, 6403 Küssnacht a. R.	SLV
Brütsch Werner, 8211 Büttenhardt	SVHS
Dr. Gentinetta Peter, 6015 Reussbühl	VSG
Heller Werner, 8630 Rüti	KSO
Marty Gérard, 1700 Fribourg	CARESP
Maspéro Lucienne, 1222 Vésenaz	SPR
Schaub Karl,, 8038 Zürich	SLV
Schenker Werner, 8953 Schlieren	PSK
Schwab André, 2534 Orvin	SPR
von Bidder Friedrich, Konferenzsekretär KOSLO, 8057 Zürich	GA KOSLO
1.1 *Ausschuss Fremdsprachunterricht der PK EDK*	
Maspéro Lucienne, 1222 Vésenaz	PK/KOSLO/SPR
Schaub Karl, 8038 Zürich	PK/KOSLO/SLV
1.2 *SIPRI-Projektleitung*	
Heller Werner, Projektleiter	PK/KOSLO/KSO
Maspéro Lucienne	PK/KOSLO/SPR
Schenker Werner	PK/KOSLO/PSK
v. Bidder Friedrich	PK/KOSLO/GA
1.3 *Mathematik-Ausschuss der PK EDK*	
Heller Werner, 8630 Rüti	PK/KOSLO/KSO
1.4 *PK Ausschuss Innovation*	
Schenker Werner, 8952 Schlieren	PK/KOSLO/PSK
1.5 *PK Ausschuss Lehrpläne*	
Baumberger Moritz, 3098 Köniz	KOSLO/SLV
Schenker Werner, 8952 Schlieren	PK/KOSLO/PSK
1.6 *Arbeitsgruppe 10. Schuljahr*	
Heller Werner, 8630 Rüti	PK/KOSLO/KSO
1.7 *Ausschuss Lehrerbildung (PK + MSK)*	
Baumberger Moritz, 3098 Köniz	KOSLO/SLV
Senti Joh. Georg, 3280 Murten	KOSLO/VSG
Wachter Hans Ulrich, 8304 Wallisellen	MSK/KOSLO/SSK
Wermeille Denise, 2504 Bienne	KOSLO/SLV
Dietrich Heinrich, 7402 Bonaduz	KOSLO/SLV
1.8 *Ausschuss für frühkindliche Erziehung*	
NN. (Nominationen SPR, SKGV + SLV eingereicht)	
2. Kommission für Mittelschulfragen (MSK)	
Gerber Andreas, 3065 Bolligen	(SSK)
Oppliger Beat, 5400 Baden	(VSG)
Wachter Hans Ulrich, 8304 Wallisellen	(SSK)
Zender Jutta, 1208 Genève	(CARESP)
Stellvertreter	
Dr. Grütter Hans, 3600 Thun	(SSK für Andreas Gerber)
Lutz Peter, 4410 Lupsingen	(VSG für Beat Oppliger)
Borel Charles, 1880 Bex	(CARESP für Jutta Zender)
Z'graggen Rudolf, 8155 Niederhasli	(SSK für H.U. Wachter)
3. Kommission SKAUM	
Binzegger Josef, 6540 Baar	SSK
Rial Yolande, 1217 Meyrin	SPR
Weiss Heinrich, Adjunkt SLV, 8057 Zürich	SLV

kroskopisch genau untersuchen, so laufen wir Gefahr, den Überblick über das Ganze zu verlieren. Aber die Situation entwickelt sich immer weiter, und gewisse Umstände, wie z. B. der Geburtenrückgang, können einen grossen Einfluss auf die Entwicklung unseres Unterrichtssystems haben. Es wäre besser vorzubeugen, um sich später nicht fügen zu müssen.

3. Die Arbeit der Gruppen

Man könnte sich fragen, auf welcher Ebene die wirkungsvollste Arbeit unserer Kommission geleistet wird. Auf der Ebene der Kommission oder auf der Ebene der Arbeitsgruppen.

Am Anfang wurden die wichtigsten Fragen im Plenum der Kommission behandelt. Bei gewissen Gelegenheiten wurden Ad-hoc-Gruppen eingesetzt, die nur vorübergehend existierten. Seit einigen Jahren, vor allem seit die Anzahl unserer Mitglieder beträchtlich angewachsen ist, gewannen die Arbeitsgruppen an Bedeutung. Erlauben Sie mir deshalb, ihre Tätigkeit in Erinnerung zu rufen, vor allem derjenigen, die ich am besten kenne.

Arbeitsgruppe Mathematik

Es bedeutete ein Risiko, eine Arbeitsgruppe aufzustellen, die sich mit der Harmonisierung der Mathematikprogramme auf schweizerischer Ebene befasst, da die Grundlagen, auf denen sich die verschiedenen Verantwortlichen abstützten, so unterschiedlich schienen. Es war die Chance und das Verdienst von W. Heller, dass er eine Equipe von kompetenten Fachkräften um sich scharen konnte, die den aufrichtigen Wunsch nach Zusammenarbeit verspürte und die das Vertrauen ihrer Kollegen genoss. Die Diskussionen hätten sich in sterilem Geschwätz verlieren können, wenn man nicht über die prinzipielle Ebene herausgekommen wäre. Schliesslich erwies sich die Idee, die Leute zusammenzurufen und ihnen ein bestimmtes Problem vorzulegen als fruchtbar. Das führte zur Durchführung einer Reihe von Foren, deren Themen ich Ihnen in Erinnerung rufe:

1. Die *Rolle der Funktionen* auf allen Stufen der obligatorischen Schulzeit
2. *Motivierende Situationen im Mathematikunterricht*
3. Der *Taschenrechner im Mathematikunterricht der obligatorischen Schulzeit*
4. Der *Geometrieunterricht während der obligatorischen Schulzeit*
5. Der *Mathematikunterricht:* Von der obligatorischen Schule bis zur Berufsschule

Ohne mir allzu grosse Illusionen über die Auswirkungen dieser Begegnungen zu machen, kann ich doch bestätigen, dass sie zur Annäherung der Standpunkte beitrugen. Alle Mathematiker, die ich antraf, haben mir gesagt, wie sehr sie diese Fora schätzen, auch wenn ein Austausch über die Sprachgrenze nicht häufig ist.

Ein weiterer positiver Punkt ist die beachtliche Leistung, die von der Gruppe erbracht wurde, um ein Dokument über *die Leitlinien und Treffpunkte* auszuarbeiten. Hier haben wir das wohldurchdachte Mittel, um einen Anreiz für ein gemeinsames Mathematikprogramm zu schaffen! Diese Arbeit wäre ohne die fünf vorangegangenen Foren nicht möglich gewesen, deren logische Folge sie ist. *Wenn dieses Dokument angenommen wird, so glaube ich, dass es ein grosses Echo in der ganzen Schweiz haben wird.*

Die ganze Aktivität der Mathematik-Kommission war nur möglich dank dem Einsatz einer Anzahl Experten, die diese Bestrebungen fördern wollten, und auch dank der Dynamik des Präsidenten.

Arbeitsgruppe: Fremdsprachenunterricht

Die Notwendigkeit des Fremdsprachenunterrichts wird je nach Kanton ganz verschieden beurteilt. Es ist also ganz normal, dass der Wille zur Mitarbeit weniger offensichtlich ist als auf anderen Gebieten. Auch hier brauchte es den ganzen Enthusiasmus von gewissen Experten, wie zum Beispiel von Frau Hauri und Herrn Vorarburg, um die Dinge ins Rollen zu bringen. Beim heutigen Stand kann man die baldige *Ausstrahlung am Radio* eines ersten Französischkurses für deutschsprachige Lehrer als Erfolg buchen. Ohne Zweifel sind alle Bedingungen beieinander, so dass der Anfang dieses Unterrichts unter günstigen Vorzeichen steht. Andererseits sollte das Forum erlauben, die Ziele der Sprachstudien genau zu bestimmen und eine gute Koordination mit den Gymnasien und den Berufsschulen sicherzustellen.

Eine besondere Schwierigkeit bedeutet für diese Gruppe die Verwirklichung einer Aktion auf gesamtschweizerischer Ebene. Die Welschschweizer haben schon ihre eigenen Gremien, und da sie in dieser Frage andere Ansichten haben, ist es sehr schwierig, eine gemeinsame Aktion in Gang zu bringen.

Arbeitsgruppe: Innovation

Die Definition der Ziele dieser Gruppe war nie ganz klar. Als Beweis dafür führe ich die Tatsache auf, dass die Innovation als solche kein Koordinationsobjekt sein kann. Ausserdem befand sich diese Gruppe im Wettstreit mit anderen Organisationen, die sich auf gesamtschweizerischer Ebene um Reformen bemühen.

Unter die Leistungen dieser Gruppe kann man die Verwirklichung des Seminars von 1978 in Montreux zählen mit dem Thema: Innovation und Evaluation. Für die Verantwortlichen in der Schweiz war dies die Gelegenheit, sich über die Entwicklung der Ideen im Ausland zu informieren.

Eine weitere Veranstaltung der Gruppe war das Hearing, das 1977 mit der Annahme verschiedener Thesen endete, die der EDK unterbreitet wurden.

Schliesslich muss gesagt werden, dass die Aktivität und die Wirksamkeit der Gruppe Innovation in engem Zusammenhang steht mit dem Willen zur Koordination auf gesamtschweizerischer Ebene. Auf diesen Punkt werde ich später zurückkommen.

Arbeitsgruppe: Lehrerbildung

Es ist wohl nicht nötig in Erinnerung zu rufen, dass diese Gruppe aufgrund der Schlussfolgerungen der Beratungen zum LEMO-Bericht entstanden ist. Sie ist insofern ein Unikum, als sie sich aus Mitgliedern der beiden Kommissionen, der PK und der Mittelschulkommission, zusammensetzt. Es ist erfreulich, dass sich der LEMO-Bericht nicht in blossen Resolutionen erschöpft, sondern dass er zu einer Folgearbeit führte. Der Wille der EDK, eine Stelle aufzubauen, die die Reformprojekte leiten soll, ist positiv zu bewerten. Die Arbeit der Kommission sollte durch die Ernennung eines Forschungsleiters erleichtert werden.

Ich glaube sagen zu dürfen, dass die Lehrkräfte aller Stufen Grosses von der Arbeit dieser Kommission erwarten. Eine andere Frage ist es allerdings, ob diese Organisation zu praktischen Schlussfolgerungen kommen wird und ob die Kantone ihre Ausbildungssysteme im Sinne der Kommissionswünsche ändern werden. Eine Antwort darauf möchte ich nicht wagen.

4. Die Arbeitsmethode der Kommission

Es ist nicht einfach, die Arbeit einer Kommission, die mehr als 30 Mitglieder verschiedener Sprachen umfasst, mit einer relativ bescheidenen Infrastruktur zu leiten. *Es entspricht den Tatsachen, dass unsere Mittel für unsere ehrgeizigen Pläne zu bescheiden sind.*

Die Tatsache, dass alle 30 Mitglieder der Kommission eng mit dem Schulwesen verbunden sind, trägt auch nicht zur Vereinfachung der Dinge bei. Jedermann weiss genau, was die erste, reflexartige Handlung eines Schulmeisters ist, der ein Papier in die Hände bekommt: Er zückt einen roten Bleistift, korrigiert die Orthographie, den Stil, stellt die Disposition auf den Kopf und gibt das Papier mit einer oft nicht gerade ermunternden Note an seinen Autor zurück. Wenn diese schulmeisterliche Eigenschaft sich mit einem typisch schweizerischen Perfektionismus verbindet, und wenn die Sitzung von einem Präsidenten geleitet wird, der den grössten Respekt vor jeder Meinung hat und wünscht, es allen recht zu machen, so ist es verständlich, dass wir oft so viel Zeit brauchen, wie wenn wir eine neue Bundesverfassung ausarbeiten würden.

Im Vergleich mit den ersten Jahren hat sich der Rhythmus unserer Sitzungen stark verlangsamt. Man könnte darin die Sorge um die Staatsfinanzen sehen, man könnte aber auch denken, dass man nichts mehr zu koordinieren hat, wenn man sich nicht mehr trifft.

Was unsere *Arbeitsweise* betrifft, so glaube ich im Namen aller Welschschweizer zu sprechen, wenn ich die Schwierigkeiten bedaure, die wir haben, bis wir die übersetzten Dokumente erhalten.

Sie engagieren sich in Ihrem Beruf. Wir helfen Ihnen, als leistungsfähiger und anerkannter Berufsverband, damit Sie heute und morgen noch bessere Voraussetzungen haben.
Werden Sie Mitglied des SLV und abonnieren Sie die «SLZ».
Auskunft: Sekretariat SLV, Ringstrasse 54, 8057 Zürich.

Wichtige Telefonnummern:

01 311 83 03
Schweiz. Lehrerverein, «Schweiz. Lehrerzeitung», KOSLO, Pestalozzi-Stiftung

01 312 11 38
Reisedienst SLV

064 37 23 06
Redaktion «SLZ»

01 928 11 01
Inserate, Abonnements «SLZ»

5. Die Rolle der PK

Bei der Einsetzung unserer Kommission hörte ich immer wieder von *«Alibifunktion»* reden. Wir waren da, um den Willen der Zusammenarbeit und zur Koordination zu manifestieren, den die Departementsvorsteher ganz sicher *nicht* in die Tat umsetzen wollten. Bei der heute herrschenden Zurückhaltung ist es erst recht schwierig anzunehmen, dass diese Befürchtungen unbegründet waren. Wenn man die Resolutionen, die angenommen, die Vorschläge, die unterbreitet wurden, durchgeht, dann muss man von einem Gefühl der Entmutigung erfasst werden. Welche Veränderung konnten wir seit zehn Jahren in unserem Schulsystem erreichen?

Bevor ich diese Frage beantworte, muss man sich der Entwicklung bewusst sein, die die öffentliche Meinung in der Frage der Schulkoordination in den siebziger Jahren durchgemacht hat. *Das Konkordat von 1970 war die wichtigste Manifestation einer Koordinations-Euphorie, die in einem gewissen Zusammenhang mit der damaligen politischen und wirtschaftlichen Lage stand.* Einen Niederschlag davon findet man im Bericht des Bundesrates vom 26. August 1970 über das Volksbegehren zur Schulkoordination:

«Die Veränderungen in den Strukturen unserer Gesellschaft, die Entwicklung in der Wirtschaft, der Fortschritt der Erziehungswissenschaft und das schnelle Anwachsen der Bedürfnisse auf dem Gebiet der Bildung fordern dringend eine allgemeine Revision unseres Schulwesens, vom Kindergarten bis zu den Hochschulen, wobei die Fortbildung eingeschlossen ist.»

Solche Worte würde heute kein Bundesrat und kein Nationalrat mehr aussprechen.

Die Rezession hat den *Kantönligeist* neu aufleben lassen, oder sie war wohl eher der Vorwand dazu. Auch wenn heute die Wirtschaftslage wieder günstig ist, so bleiben doch die Gemüter vom Schock der Jahre 1975/1976 gezeichnet. Hat nicht unser Präsident im Mai 1977 in Schaffhausen erklärt:

«Es stimmt, dass eine realistische Beurteilung der Lage unseres Landes nur dazu führen kann, auf dem Gebiet der Schulreform mit Recht die Strategie der kleinen Schritte zu wählen. Aber neigen wir nicht dazu, allzuleicht die «kleinen Schritte» anzunehmen und daraus eine Lebensphilosophie, einen Grundsatz zu machen? Vergessen wir nicht, dass die *kleinen Schritte* nur dort gut sind, wo die *grossen* nicht möglich sind. Beim vielen «Kleine-Schritte-machen» läuft man Gefahr, an Ort zu treten.»

Halten wir fest, dass diese Tendenz sich nicht nur in der Schweiz bemerkbar macht. Es genügt, die Arbeit der grossen europäischen und internationalen Organisationen zu verfolgen, um ähnliche Tendenzen wahrzunehmen. Auf einer bescheideneren Stufe muss ich als Welschschweizer ein offensichtliches Abflauen der Begeisterung feststellen, die 1969 bis 1972 für die «Ecole Romande» bestand, welche heute im Verdacht steht, ein Instrument des politischen Umsturzes zu sein.

Es ist also weiter nicht erstaunlich, dass unsere Kommission jetzt Auswirkungen dieser Entwicklung der Ideen zu spüren bekommt. Als Beweis dafür weise ich auf die immer noch bestehende Verzögerung auf dem Gebiet «Sprache 2» hin, wo die Einführung 1970 nahe herangerückt schien. Es liegt mir fern, die EDK für diese Situation verantwortlich zu machen: Dieses Problem wäre längst gelöst, wenn in der Bevölkerung der tatsächliche Wille vorhanden wäre, die Vorschläge zu verwirklichen.

Man darf sich also wirklich fragen, welchen Einfluss unsere Kommission überhaupt ausüben konnte, und was geschehen wäre, wenn sie nicht existiert hätte. Offen gestanden bin ich nicht überzeugt, dass es viel schlechter um unsere Schule stehen würde. Aber es würde etwas fehlen, was meiner Meinung nach der wichtigste Beitrag unserer Kommission bleibt: *Sie ist eine Brücke, die über die Saane geschlagen wurde:* Ganz zuerst ein bescheidener Steg, manchmal eine Seufzerbrücke, aber schliesslich eine solide Steinkonstruktion, auf der man sogar das rumpelnde Gefährt der Koordination passieren lassen kann. Es hat lange gedauert, bis wir uns kennen und verstehen lernten, aber langsam haben sich die Dinge entwickelt. Am Anfang glaubten die Welschschweizer, dass die Koordination sie nichts angehe, da sie ihre Probleme unter sich gelöst hatten. Die Deutschschweizer ihrerseits sahen in der Kommission ein Mittel, um ihre Meinungen zu harmonisieren. Wenn wir schliesslich zusammen weiterkommen konnten, so verdanken wir das dem Willen einiger Persönlichkeiten, vor allem Eugen Egger und Uri P. Trier.

Das Problem der Information

Dass die Allgemeinheit von der Existenz der PK nichts weiss, ist nur normal. Aber dass diese Unwissenheit auch unter der *Lehrerschaft,* ja sogar unter den Schulleitern, verbreitet ist, das ist erstaunlich und bedauerlich. Für uns handelt es sich nicht darum, unsere Qualitäten zur Schau zu stellen, verstehen wir uns recht, sondern darum, *der Sache der Koordination besser zu dienen.* Und dafür genügt es nicht, der pädagogischen Presse die Kopien der Berichte, Vorschläge und Entscheide zuzuschicken. Man sollte sich die Zeit und Mühe nehmen, Texte auszuarbeiten, die in Form und Inhalt direkt von der Presse übernommen werden könnten. So würden wir zunehmend Rückhalt bei denjenigen Personen bekommen, die ein direktes Interesse an der Entwicklung der Koordination haben: Ich denke dabei an die Behörden, die Lehrer und die Eltern. Was nützt es, gute Arbeit zu leisten, wenn die am meisten Interessierten darüber nicht informiert sind.

Am Ende meiner Überlegungen möchte ich mit Ihnen wünschen, dass auf die *Zeit der Diskussion und des Ideenaustausches endlich die Zeit der Verwirklichung* folgen möge. Dass all das, was wir mit solcher Sorgfalt ausarbeiteten, Wirklichkeit werde in unseren Schulen, immer im Bewusstsein dessen, wie es Jaspers ausdrückte:

«Leicht und schnell ist der Gedanke.
Schwer aber ist
und unendliche Geduld fordert
der Umgang mit der Wirklichkeit.»

Gemeinsam gute Lehrmittel entwickeln

25 Jahre Goldauer Konferenz

Vor 25 Jahren wurde die «Goldauer Konferenz» gegründet, d.h. eine Kommission von Lehrern und Schulinspektoren, die Lehrmittel entwickeln und bearbeiten, und zwar für die Kantone Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden, Zug, Wallis, Freiburg, Appenzell Innerrhoden sowie für das Fürstentum Liechtenstein.

Die Goldauer Konferenz – so benannt, weil die Sitzungen v.a. im Raume Arth-Goldau stattfinden, ist die eigentliche Fachkonferenz der *Interkantonalen Lehrmittelkonferenz (IKLK),* die aus den oben erwähnten Kantonen und dem Fürstentum Liechtenstein besteht, und die auch das Konkordatsgebiet des Lehrerseminars Rikkenbach/Schwyz umfasst. *Josef Ulrich* als IKLK-Präsident fasste das «Geheimnis Goldauer Konferenz» in drei Punkten zusammen:

1. In der Goldauer Konferenz gibt es eine «unerreicht praxisnahe Entwicklung von Lehrmitteln», weil Lehrer aus allen erwähnten Kantonen ganz aktiv bei der Entwicklung der Lehrmittel mithelfen und auch in den Redaktionskommissionen vertreten sind.

2. Die Goldauer Konferenz hat eine einfache Organisation und ein einfaches Verfahren, weil die IKLK lediglich Empfehlungen für die Lehrmittel abgibt, die Kantone trotzdem frei sind, diese Bücher einzuführen. Das Kriterium lautet: Qualität muss entscheiden.

3. Ein Verlag, nämlich der sabe-Verlag, Zürich, trägt das Risiko der Lehrmittelherstellung, die Kantone müssen dafür keine finanziellen Mittel zur Verfügung stellen und gehen trotzdem keine Verpflichtung ein.

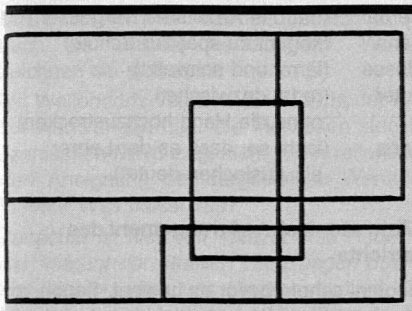
Bisherige Arbeit

Die erste Arbeit der «Goldauer Konferenz» war, das Lesebuch für die fünfte Klasse Primarschule neu zu bearbeiten. Hernach kamen Lehrmittelbearbeitungen zum Sprachunterricht, Rechnen, Geografie, Geschichte usw. Bereits 1965 befasste sich die Goldauer Konferenz mit der neuen Sprachbetrachtung nach Glinz, orientierte sich über den audiovisuellen Französischunterricht und gab 1970 Empfehlungen zur Reform des Rechenunterrichts heraus. Das Ziel der Goldauer Konferenz ist immer gleich geblieben: *«Der Wille, gute Lehrmittel zu entwickeln, wo die Mitsprache der Lehrerschaft gewährleistet ist, indem die Lehrmittel immer erprobt werden.»*

Privatverlag und Schule

Der Vertreter des sabe-Verlags, Dr. Oscar *Betschart,* sprach über die partnerschaftlichen Beziehungen zwischen staatlichen Gremien und privatem Verlagsschaffen und zeigte auf, wie der Benziger-Verlag Einsiedeln immer schon Schulbücher hergestellt hat, so dass es nur den Impuls des Urner Lehrers und späteren Regierungsrates Josef Müller brauchte, um diese Zusammenarbeit Schule–Verlag einzuleiten. Dadurch habe der Benziger-Verlag in den Gründungsjahren der Goldauer Konferenz «eine Mittlerfunktion zwischen den Kantonen und zwischen Lehrern und Behörden» eingenommen. Damit verbunden war und ist der Ehrgeiz, beste Lehrmittel herzustellen *aww.*

nach «Schweizer Schule» 19/80 (1.10.80)



Stoff und Weg

Unterrichtspraktische Beiträge 17/80

Zuschriften bitte an
Redaktion «SLZ», 5024 Küttigen

Gedanken zur Pädagogischen Kasuistik

Peter Gasser, Gerlafingen

Pädagogische Kasuistik bedeutet

- **Erörterung eines Falles, der die Realität repräsentiert;**
- **bewusst vollzogene Wirklichkeitsdeutung und -befragung;**
- **schrittweise Befreiung von subjektiven Fehldeutungen, Verkürzungen und Denkgewohnheiten durch Kommunikation;**
- **In-Frage-Stellen erlebter oder geschilderter Vorfälle**
- **sowie Re-Konstruktion zugrunde gelegter Kategorien.**

Praxis als Ansatzpunkt der Theorie

In Lehrerkreisen stellt man hin und wieder eine gewisse Theoriefeindlichkeit fest. Ich sage: eine *«gewisse»* Theoriefeindlichkeit, weil sich die *Abneigung vermutlich nur gegen jene Theorien richtet, die keinen Bezug zur Praxis haben, gegen Theorien also, mit denen man praktisch nichts anfangen kann.* Mit andern Worten: Wir stellen an jede Theorie die Anforderung, sie habe auf unsere praktischen Sorgen und Nöte einzugehen, sie habe uns im konkreten Alltag zu helfen.

Mit «konkretem Alltag» meinen wir die «Unterrichtsrealität», die «Wirklichkeit», die «Praxis»; und dies ist offenbar das Gegenstück zur Theorie.

Nun ist es wesentlich leichter zu sagen, was eine Theorie ist, nämlich *ein geordnetes und zusammenhängendes Netz von Aussagen beispielsweise über die Unterrichtsrealität* – oder, wenn man will, über die Praxis.

Beim Versuch, *Praxis* zu definieren, kommt man leicht in Schwierigkeiten, es sei denn, man bringe ein

praktisches Beispiel:

Es ist acht Uhr. Die Schüler sitzen in Reihen da. Einige reden noch miteinander. Der Lehrer ist dabei, die Tafel zu wischen. Da kommt Gerda zum Lehrer und sagt: «Herr Lehrer, ich habe mein Arbeitsheft daheim vergessen. Kann ich es noch schnell holen?»

Der Lehrer antwortet: «Nein, du kannst mir die Hausaufgaben auch am Nachmittag zeigen, oder wenn du willst, kannst du das Heft während der grossen Pause holen.»

Jetzt wendet sich der Lehrer zur Klasse: «Hallo, alle mal ruhig, wir wollen beginnen.» Da geht die Tür auf, und Hans kommt herein.

«Wo kommst denn du her, Hans?» fragt der Lehrer vorwurfsvoll. «Wir haben uns verschlafen», antwortet Hans, «die Mutter hat gesagt, sie schreibe eine Entschuldigung, wenn es nötig sei.» Der Lehrer: «Also gut, setz dich, aber ein bisschen rassig.»

Der Lehrer setzt sich ans Pult. In der Klasse wird es ruhiger. «Nehmt euer Arbeitsheft hervor, wir wollen die Hausaufgaben anschauen», befiehlt der Lehrer. Jetzt gibt es wieder Lärm, einige Schüler schwatzen, andere lachen. «Also, was hast du aufgeschrieben, Brigitte?» fragt der Lehrer.

Brigitte beginnt den Text, den sie ins Arbeitsheft geschrieben hat, zu lesen: «Zuerst machte die Mutter auf dem Küchentisch Ordnung, und dann machte sie alles für eine Züpfe zu backen bereit.»

Da sagt Peter: «Das finde ich aber nicht gut, zweimal ‹machte›, und ‹für eine Züpfe zu bakken› ist auch nicht gut.»

Lehrer: «Peter, wenn du etwas sagen willst, so streck bitte die Hand hoch.»

Der Lehrer lässt Brigitte den Satz wiederholen, er schreibt ihn an die Wandtafel.

«Was fällt euch an diesem Satz auf?» will der Lehrer jetzt wissen. Fünf Schüler halten die Hand hoch. Regula kommt dran. Sie steht auf und sagt: «Also, der Satz ist zu lang. Man sollte zwei Sätze machen, es sind ja zwei verschiedene Sachen.»

«Gut, Regula!» sagt der Lehrer. «Wie würde dann der erste Satz lauten?»

«Zuerst machte meine Mutter auf dem Küchentisch Ordnung.»

«Einverstanden, schreib den Satz so an die Tafel!», erwidert der Lehrer. «Hans, da gibt es gar nichts zu lachen. Wir wollen nachher schauen, was du wieder produziert hast!» fährt der Lehrer Hans an.

«So, wie könnte man auch noch sagen? . . .»

Grenzen der Praxis-Erfassung

Dieses Beispiel gehört zweifellos zur Unterrichtsrealität, es stammt «aus der Praxis». Aber es *ist* nicht die Realität, nicht die Praxis, sondern deren Schilderung oder *Repräsentation.*

Bereits die Schilderung (d. h. die «symbolische Repräsentation») ist eine verzerrte und verkürzte Darstellung der Realität, wie an den ersten Sätzen leicht ersichtlich ist:

«Es ist acht Uhr. Die Schüler sitzen in Reihen da. Einige reden noch miteinander. Der Lehrer ist dabei, die Tafel zu wischen.»

Was die Schilderung nacheinander bringt, geschieht in Wirklichkeit wahrscheinlich gleichzeitig. Weiter ist jeder einzelne Satz eine Abstraktion, eine mehr oder weniger bewusste Auswahl einzelner Ereignisse; *die Fülle dessen, was nur während einer Minute alles geschieht, lässt sich kaum beschreiben.* Wir sagen: *Die Wirklichkeit ist zu komplex.*

Aber die Frage ist nicht nur, ob man alles *beschreiben,* sondern ob man alles *wahrnehmen* könnte. Unseren Sinnen und unserer bewussten Aufmerksamkeit und Aufnahmekapazität (Perzeption) sind Grenzen gesetzt. Ohne diese Grenzen könnten wir uns in dem auf uns einstürmenden Informationschaos gar nicht zurechtfinden und kaum eine Bewusstseinsidentität bewahren. Was wir wahrnehmen, hängt auch weitgehend von unseren Erwartungen, von vorhandenen Kategorien und kognitiven Strukturen ab. Die neuere Wahrnehmungs- und Kognitionspsychologie lässt jedenfalls vermuten, dass wir längst nicht alles, längst nicht alles gleich gut und schon gar nicht alles objektiv auffassen können. *Unsere Welt ist eine subjektiv gedeutete Welt.*

Mit andern Worten: Unsere Welt, die wir als «Realität» bezeichnen, ist nicht ein-deutig. *Wir können nicht über Unterrichtsrealität sprechen, ohne diese Realität zu deuten.* Mehr noch: Erkenntnistheoretisch ist «Realität» bereits eine mit den Kategorien von Raum und Zeit geordnete Welt, auf der sich unsere individuellen Deutungen und Sinngebungen erst aufbauen.

Pädagogische Kasuistik

Pädagogische Praxis meint Handeln. *Aber nicht jedes Handeln ist «pädagogisch», «didaktisch» oder «methodisch».* Dies wird es erst, indem es in einem normativen Kontext, d. h. in einem Sinnzusammenhang, steht, in dem Fragen der Hilfe zum Mündigwerden, der Selbst- und Fremdbestimmung, der Entwicklungsangemessenheit usw. bestimmend sind. Pädagogisches Handeln steht in einem intentionalen Bezug, d. h. es ist *zielgerichtet,* eben «intentional».

Da jedoch nicht alles Handeln «pädagogisch», d. h. auf ein als wertvoll bezeichnetes Ziel hin ausgerichtet, sondern in weitere Handlungen und Prozesse eingebettet ist, ist das, was wir als «Praxis» oder als «Unterrichtsrealität» bezeichnen, stets ein kompliziertes Geflecht von absichtsgeleiteten, bewussten und unbewussten Handlungen sowie gewollten und ungewollten Nebenwirkungen.

Dies ist mitzubedenken, wenn wir uns der «Realität» zuwenden, wenn wir einen «Fall» erörtern oder besprechen, kurz, wenn wir *«Kasuistik» (Fallbesprechung)* treiben.

Die bisherigen Ausführungen müssen nun an einem Beispiel festgemacht und verdeutlicht werden, am besten gleich an der geschilderten Unterrichtssequenz.

Berner Universitätsschriften

Das Rote Kreuz und die Anforderungen unserer Zeit

Aus dem Inhalt: Blutspendedienst – Geschäft oder Gemeinnützigkeit? Nothilfe und Entwicklungshilfe im Widerstreit u.v.a.m. Kartoniert, Fr. 15.–

haupt für bücher Falkenplatz 14 3001 Bern 031/23 24 25

(1) Zur Frag-Würdigkeit eines konkreten «Falles»

Überblicken wir einmal die dargestellte Situation, kommen wir zum Schluss, es handle sich um einen *Unterrichtsbeginn.* Offensichtlich geht es um das Besprechen der Hausaufgaben, die wohl darin bestanden haben, daheim der Mutter (oder sonst jemandem) bei einer Arbeit zuzuschauen und das Beobachtete aufzuschreiben. Ein Satz wird an der Wandtafel exponiert, kritisch betrachtet und umformuliert. Es handelt sich um eine *Sprachübung,* vielleicht um die *Schulung der Ausdrucksfähigkeit* oder darum, den Schülern *aufzuzeigen, wie man an einem selber verfassten Text arbeiten kann.*

Welche Sätze gehören «zur Sache», d. h. zu dem in den Hausaufgaben entfalteten Thema?

Brigitte:
«Zuerst machte die Mutter auf dem Küchentisch Ordnung, und dann machte sie alles für eine Züpfe zu backen bereit.»

Peter:
«Das finde ich aber nicht gut, zweimal ‹machte›, und ‹für eine Züpfe zu backen› ist auch nicht gut.»

Regula:
«Also, der Satz ist zu lang. Man sollte zwei Sätze machen, es sind ja zwei verschiedene Sachen.»
«Zuerst machte meine Mutter auf dem Küchentisch Ordnung.»

Die Aussage von Brigitte lässt sich leicht in die Mundart übertragen:
«Zerscht het d'Mueter uf em Chuchitisch Ornig g'macht und nachhär het si alles für ne Züpfe z'bache parat g'macht.»

Brigitte hat die Struktur der Mundart schlicht ins Schriftdeutsche übertragen. Peter hat gemerkt, dass hier etwas nicht stimmt; er findet den Ausdruck «für eine Züpfe zu backen» nicht gut. Vielleicht könnte er sogar sagen, weshalb er diese Formulierung nicht gut findet. Hinter dem Vorwurf, Brigitte habe zweimal «machte» geschrieben, steckt *das Bild einer «schönen Sprache»,* eines früher gepflegten Formalismus.
Regulas Urteil, der Satz sei zu lang, wird zwar damit begründet, es handle sich um zwei Sachen, und folglich müsse man auch zwei Sätze bilden.

Aber was sind das für «zwei Sachen»? Und *müssen* sie getrennt dargestellt werden? Weshalb dürfen die zwei Haupsätze nicht verknüpft werden?

Mit derartigen Fragen und Überlegungen sind wir dem *Thema,* dem *Lerninhalt,* der *Sachstruktur* auf der Spur. *Im Unterricht ist denn auch meistens eine Entfaltung oder Entwicklung der Sache festzustellen* – und man kann sich immer fragen: Stimmt sachlich, was hier geäussert, erzählt, gezeigt, beschrieben, demonstriert ... wird?

(2) Die Frage nach dem Verhältnis von Ziel/Methode/Mittel

Vielleicht fallen einem beim ersten Lesen der Schilderung nicht sachstrukturelle, sondern *didaktische und methodische Elemente* auf. Eine Beurteilung fällt schwer, denn wir wissen nicht, was dieser Übung und Hausaufgabe vorausgegangen ist, wir wissen auch nicht, welche *Ziele* der Lehrer hat:

- Will er die Hausaufgaben lediglich kontrollieren und dabei vielleicht – im Sinne der Belohnung – auf zwei, drei Schüler eingehen?
- Oder will er gewissermassen aus den Hausaufgaben heraus eine Sprachübung entwikkeln, zum Beispiel mit dem Thema «Arbeit am eigenen Text» oder «Vorgänge präzis beschreiben»?

Nehmen wir an, es handle sich um das zweite Thema, so müssten wir die Zielvorstellung präziser fassen, um die *Ziel-Methoden-Medien-Relation* diskutieren zu können und zu beurteilen, *ob der gewählte Weg und die eingesetzten Mittel dem Ziel entsprechen.* Der hier offenbar gepflegte Frontalunterricht fände seine Begründung allenfalls in der Absicht, zu demonstrieren, wie man eigene Formulierungen am besten überprüft und modifiziert. Vielleicht möchte der Lehrer auch zwei oder drei häufig auftretende Schwierigkeiten bearbeiten, beispielsweise den Satz als Sinnschritt.

(3) Motivation, Aktivitäten, Prozesse

Vielleicht taucht bei der Vergegenwärtigung der geschilderten Situation ein Unbehagen auf: Hier haben wir eine Schulklasse von vielleicht 25 oder 30 Schülern – und nur eine Schülerin darf ihre Sätze vorlesen.

Offenbar müssen die durch jene Aufforderung des Lehrers zum Vorlesen entfesselten Bedürfnisse gleich wieder gezähmt werden. Und Brigittes Satz wird auch «zerpflückt». Möglicherweise ist dann die Mehrheit der Schüler froh, nicht dranzukommen. So oder so handelt es sich *motivational* um eine eher fragwürdige Situation.

Die äusseren, beobachtbaren *Lernaktivitäten* lassen sich beschreiben als:
vorlesen,
still sein bzw. zuhören,
an die Wandtafel schreiben,
sprechen.

Diesen Aktivitäten kann man vielleicht auch *innere Prozesse* zuordnen:
überprüfen,
beurteilen,
vergleichen,
Alternativen suchen,
begründen usw.

Jedenfalls lässt sich schwer ausmachen, welche Aktivitäten betont werden. Vielleicht steht der Typ des *Regellernens* im Vordergrund, etwa dergestalt, dass die Schüler die Regel «Man muss kurze Sätze machen» verinnerlichen und anwenden lernen.

Bislang haben wir den Blick mehr auf die Sachaspekte und auf die kognitive Qualität des Unterrichts gerichtet, auf die Frage, was hier wie gelehrt und gelernt wird.

Es dürfte jedoch kaum einem Leser entgangen sein, dass der Sachaspekt mehrfach «gebrochen» wird. *Neben dem Sachthema steht unausgesprochen ein «Thema» im Zentrum, das man etwa als sozialen Prozess bezeichnen kann.*

Neben dem Inhalts- gibt es also einen *Beziehungsaspekt.* Und dieser Beziehungs- oder Sozialaspekt erhält nach meinem Empfinden ein Übergewicht, *so dass sich mindestens die Frage aufdrängt, ob hier nicht sozial mehr gelernt wird als im Fachbereich «Deutsch».*

Vergegenwärtigen wir uns die Situation, so können wir die «Zwischenfälle» mit folgenden Namen oder Begriffen signalisieren:

- Gerda (hat das Arbeitsheft vergessen)
- Hans (kommt zu spät zur Schule)
- Klasse (lärmt und schwatzt)
- Peter (redet dazwischen, ohne die Hand hochzustrecken)
- Hans (lacht so, dass es der Lehrer als Auslachen deutet).

(4) Zum szenischen Arrangement des Unterrichts

Es beginnt schon, bevor es beginnt. Schon vor dem eigentlichen Unterrichtsbeginn wird ein *«szenisches Arrangement»* bezogen: Die Schüler setzen sich in ihre Bankreihen, auf «ihre Plätze». Dann folgt eine – wie mir scheint – typische Szene: Eine Schülerin hat ihr Heft vergessen. Und sogleich wird der Lehrer, d. h. die *Entscheidungsinstanz*, befragt, denn diese Instanz ist zugleich *Sanktionsinstanz.*

Jetzt gibt der Lehrer das Signal zum Anfangen. Und in diesen Beginn bricht eine weitere – jetzt aber störende Szene: Hans kommt zu spät.

Nun wendet sich die Klasse den Hausaufgaben zu, d. h. einer wiederkehrenden Erscheinung, die mehrere uns sehr vertraute Handlungen enthält:

- Der Lehrer fordert die Schüler auf, das Heft hervorzunehmen.
- Der Lehrer nimmt einen oder mehrere Schüler dran.
- Der Lehrer stellt Fragen.
- Der Lehrer sagt, ob eine Antwort gut oder schlecht ist.

Während dieses Unterrichts redet Peter drein; auch dieses Dreinreden gehört zu den typischen Situationen, so gut wie die Tatsache, dass man aufzustehen hat, wenn man «drankommt». Und schliesslich fällt dem Lehrer auch noch ein non-verbales Verhalten auf: Hans lacht. Der Lehrer reagiert darauf.

Rituelle Handlungen

Was ich da alles aufgezählt habe, gehört so zum Unterricht, ist so stark in den Alltag des Unterrichts eingewoben, dass es uns schon nicht mehr auffällt. Wir alle haben dies tausendfach erlebt. *Die geschilderten Situationen gehören nicht zum Stoff, zum Lehrplan, zur Sache, zum Lehrgegenstand; sie gehören irgendwie zum Unterrichtsleben.*
Gerade weil wir diese Dinge schon gar nicht mehr bewusst wahrnehmen, sie als «gewöhnliche Vorfälle» empfinden, müssen wir sie genauer anschauen.
Man kann sagen: Jeder Lehrer hat zwei Aufgaben, er muss *Ordnung halten,* und er muss den *Schülern etwas beibringen.* Aber diese Sicht verkürzt die Realität; es geht nicht nur um «Ordnung», um «Disziplin». Wie wir der geschilderten Situation entnehmen, handelt es sich um mehr, gewissermassen um die Atmosphäre, die das Lernen umgreift. Diese *Szenerie* ist der Rahmen, innerhalb dessen sich Lehrer und Schüler verhalten, der Rahmen, in dem man hier leben kann und gelebt wird, in dem man die Initiative ergreift oder einfach nur re-agiert. In dieser Situation ist man Lehrer, ist man Schüler – und zwar ein konkreter Lehrer und ein konkreter Schüler. Das heisst: *Hier werden die Grenzen ausgemacht und die Bedingungen festgelegt, unter welchen man seine Identität darstellen, aufbauen, zur Geltung bringen, zurücknehmen, verheimlichen, verstecken ... kann.*

Die beschriebenen Szenen bezeichnet man auch als «rituelle Handlungen». Wodurch zeichnen sie sich aus?

Mit Wellendorfs Worten: «Die Macht der rituellen Handlungen über die Individuen steckt im szenischen Mitvollzug, nicht in der reflektierenden Aneignung der dargestellten Werte und Ideen.» Was heisst das?

Zunächst ist hier von «Macht» die Rede, von der *«Macht der rituellen Handlungen über die Individuen»*, über uns Menschen. Und diese Macht wirke im Handeln, im Mitvollzug der Szene; es sei nicht die Macht der Überzeugung, nicht das kritische Aneignen von Werten und Ideen, die im Ritual wirksam sei. Das heisst nichts anderes als: *Das Ritual wird selbstverständlich, es bleibt unbefragt.* Der Mitvollzug der rituellen Handlung bedeutet nicht nur äussere Anpassung, sondern *inneres Übernehmen von Wertvorstellungen, bedeutet handelnde Identifikation mit Normen und Ideen.*

Das Ritual beginnt dort, wo das Denken aufhört

Das tönt alles recht negativ – und muss in Frage gestellt werden: Weshalb bildet der Mensch oder eine Gemeinschaft Rituale? Brauchen wir Rituale, oder kommen wir ohne aus? Müssen wir gegen Rituale und ritualisierte Handlungen ankämpfen, oder müssen wir sie einfach befragen, kritisch betrachten? Welche Rolle spielt dabei der *Aufbau der Ich-Identität,* d. h. die Balance zwischen dem Versuch, zu sein wie die andern – und dem Bestreben, zu sein wie kein anderer?
Kann der Schüler zu sich selber finden, wenn er lediglich Ritualen gehorcht, Rituale nach- und mitvollzieht?

(5) Wie verhält sich der Lehrer?

Abschliessend sei noch ein weiterer Gesichtspunkt aufgezeigt, nämlich die Frage nach dem *Lehrerverhalten.*
Lässt sich im Verhalten des Lehrers *eine Kontinuität* feststellen, etwa dergestalt, dass wir ihm die Etikette *«autoritär»* oder *«demokratisch»* anhängen könnten?

Wenn wir die drei Kategorien

- *«Ausmass an Wertschätzung»,*
- *«Ausmass an Restriktion»* (d. h. einschränkende Anordnungen) und
- *«Ausmass an Anregung»*

nehmen, fällt auf, dass der Lehrer in verschiedenen Szenen oder Sequenzen, unter verschiedenen Bedingungen und gegenüber verschiedenen Schülern nicht gleich, nicht *stereotyp* reagiert.

Etwas pauschal ausgedrückt reagiert er auf Gerda (die das Arbeitsheft vergessen hat) mit grosszügigem Verständnis, auf Hans (der zu spät kommt) mit vorwurfsvoller Ungeduld, auf Peter (der dreinredet) mit Ermahnung, auf Regula (die offenbar erwartungsgemäss und richtig mitmacht) mit Lob und auf Hans (der gelacht hat) mit drohender Verständnislosigkeit.

Weshalb reagiert der Lehrer jeweils so und nicht anders? Reagiert er sozusagen innerhalb der Bandbreite eines bestimmten Führungsstils und Verhaltensrepertoires? Welche Rolle spielt der Kontext, der unterrichtliche Zusammenhang? Wie wirken sich personale Bezüge, Sympathien und Antipathien aus? Wie wirkt sich die pädagogische Grundhaltung des Lehrers, sein Selbstverständnis, zum Beispiel die Überzeugung aus, seine Aufgabe bestehe letztlich darin, zu helfen?
Kann der Lehrer relativ *frei* entscheiden, wie er sich verhalten will? Oder ist er selber in den Ritualen der Institution und Tradition *gefangen?*

Kasuistik als aspektreiche Erörterung

Wie wir sehen, lässt sich ein «Fall» mit verschiedenen Fragen angehen. *Vielleicht sind die Fragen, also das, was uns an einem Zusammenhang, an einer Sache frag-würdig wird oder werden kann, das Entscheidende.*

Man kann nicht ein festes Frageschema nehmen und jeden Fall, d. h. verschiedene Ausschnitte aus der sogenannten Realität, untersuchen und (angemessen) verstehen. Ich glaube, man müsse sich offen halten. *Aber wie kann ich mich offen halten, das heisst: nicht in meinen eigenen Vorurteilen und Ansichten gefangen bleiben?*
Wie gelingt mir ein «Salto mortale» aus meinen eigenen Grenzen, aus meiner Voreingenommenheit und Denkgewohnheit hinaus?

Ich bin überzeugt, dass wir dies nicht allein tun können. Sicher, bis zu einem gewissen Grad können wir uns wahrscheinlich durch kritisches Nachdenken selber erneuern. Aber wir brauchen Anstösse von aussen.

Pädagogisches Fragen

Kasuistik in diesem Sinne meint eine gemeinsame Anstrengung, meint soviel wie «über einen Fall beraten und kommunizieren». Und hier ist vielfach gerade das für mich wichtig, was ich nicht so sehen und denken möchte wie mein Partner; die Heftigkeit, mit der ich meine eigenen Positionen und Ansichten verteidige, deutet ungefähr das Ausmass an, in dem ich durch andere Ansichten und Ideen verunsichert, das heisst in Frage gestellt werde.

Ich glaube, wir sollten ein «Philosophieren am Gegenstand und im Alltag» entwickeln, das die Ereignisse aus der Banalität herausholt. Kasuistisch *bedachte Erfahrung* wäre dann *Theorie, die der Lehrer selber machen kann.* ■

Auf rund 500 Seiten:
Artikel / Bilder / Tips und
Anregungen für 9–15jährige

Erhältlich in Buchhandlungen
und Papeterien Fr. 10.90

WACHSENDE VIELFALT IM SJW

Die notwendig gewordene Auffrischung im SJW (Schweizerisches Jugendschriftenwerk) ist vollzogen. Die Segel sind neu gesetzt, die Fahrtrichtung neu bestimmt. Dies wird sichtbar im *48. Jahresbericht für das Jahr 1979.* Er erzählt von den neugesetzten Akzenten.

Standen früher im SJW mehrheitlich literarische Stoffe und Hefte mit stark historischen Bezügen im Vordergrund, so hat sich das gewandelt. *Eine wachsende Vielfalt von Texten sind im Spannungsfeld zwischen Information und Inspiration angesiedelt.* Da ist einmal die Kategorie der «Sachtexte». Sie bringt Texte, die vor allem Sachinformationen liefern. Also Nachweis- und Belegbares, Daten, Tatsachen, Zahlen, Beschreibungen, die Einblick in Abläufe geben. Als Beispiel: *Die «Jubiläumsnummer», Heft 1500, berichtet über «Amnesty international».* Damit hat die SJW-Produktion die Gesamttitelzahl von 1500 überschritten. Ein stolzer Schritt, bedeutet er doch, dass seit 1931 beinahe 37 Millionen SJW-Hefte abgesetzt worden sind. Dass im Jahr des Kindes 1979 im SJW auch zwei Hefte herauskamen, die besonderen Randgruppen gewidmet waren («Mitenand» und «... mit denen stimmt was nicht») ist erfreulich.

In einer aber immer mehr versachlichten Welt darf auch die *Inspiration als eigentliche Seelennahrung* nicht zu kurz kommen. Texte für Kinder und Jugendliche, die deren Ideen, Gefühle, Sehnsüchte, Träume und Wünsche ansprechen, dienen diesem Zweck. Spiel-, Arbeits- und Aktivitätshefte gehören da hinein. Sie sollen der kindlichen Phantasie und Kreativität Türen öffnen.

Wie sieht das, in Zahlen ausgedrückt, aus? Das SJW darf mit dem Jahr 1979 zufrieden sein. Total erschienen in allen Sprachen 42 neue Titel (1978 waren es 37), Nachdrucke: 18 Titel (1978 nur 7). Daher betrug die Gesamtauflage der Neuerscheinungen und Nachdrucke 1979 total 642 566 Exemplare (1978: 624 219).

Das *Verlagsprogramm 1979* umfasste im besonderen die folgenden Neuerungen:

- Ausdehnung auf die Bereiche der Vorschule und des Kindergartens.
- Schaffung einer neuen Schriftenreihe: «Grenzgänger», die Hefte mit aussergewöhnlichen und originellen Themen bringt. In dieser Reihe wurde das Heft «Eine Maus und ein Elefant» herausgegeben, eine Sammlung von Kinderwitzen, die zum Bestseller des Jahres 1979 wurde.
- Die *SJW-Sammelbände* erschienen in neuem farbigem Gewand. Der Magazincharakter dieser nun *«SJW-Texte»* genannten broschierten Bände wurde beibehalten.

Das Jahr 1979 des SJW darf, von der buchhalterischen Seite her betrachtet, als zufriedenstellend bezeichnet werden. Drei Viertel der Einnahmen stammen aus dem Schriftenverkauf, was sehr bemerkenswert ist. Auch 1979 standen dem Werk wieder grosszügige Gönner zur Seite (Migros-Genossenschaftsbund, Pro Helvetia u. a.). Sie alle taten es aus der Einsicht heraus, dass das SJW eine wichtige Aufgabe auf dem Gebiet der Kinder- und Jugendliteratur erfüllt. *Dr. W. K.*

AUFGABENHILFEN

In zahlreichen Städten und Gemeinden bestehen öffentliche oder private Institutionen, die benachteiligten schulpflichtigen Kindern bei der Erledigung ihrer Hausaufgaben behilflich sind. Die Aufgabenhilfen nehmen sowohl schweizerische wie ausländische Schüler auf. Sie sind vor allem für die letzteren notwendig, weil diese wegen mangelnder Kenntnis der Unterrichtssprache und ihrer Abstammung aus anderen Kulturbereichen oft besondere Schwierigkeiten haben, dem Unterricht zu folgen, was sich nicht nur für das einzelne Kind, sondern auch für die Abwicklung des Unterrichts nachteilig auswirkt. Die Eidgenössische Konsultativkommission für das Ausländerproblem (EKA) ist deshalb der Auffassung, dass die Vermehrung von Aufgabenhilfen in ganzen Lande einem allgemeinen Interesse entspricht. In dieser Erkenntnis hat sie in Zusammenarbeit mit Fachexperten sowie mit Arbeitsgemeinschaften und Kontaktstellen, die sich auf Gemeinde- oder Kantonsebene um die Förderung eines harmonischen Zusammenlebens der Schweizer und Ausländer bemühen, ausserschulische Massnahmen eingehend geprüft und den nachfolgenden Bericht ausgearbeitet. Damit soll die Öffentlichkeit, insbesondere die zuständigen Behörden wie auch interessierte private Kreise, auf dieses Problem aufmerksam gemacht und zur Schaffung, wo nötig, von Aufgabenhilfen für benachteiligte Kinder angeregt werden, seien diese nun Schweizer oder Ausländer.

Eine pädagogische Frage

Wenn über Aufgabenhilfen befunden werden soll, so ist von der *Praxis der schulischen Hausaufgaben* in unserem Land und der Diskussion darüber auszugehen.

Für den durchschnittlichen schweizerischen Schüler nimmt der Umfang der Hausaufgaben ab der 1. Klasse langsam zu und vervielfacht sich in den Selektionsschulen. Um die Bildungs- und Ausbildungschancen wahrnehmen zu können, muss ein Kind diesen extramuralen Teil der Schule bewältigen. *Dafür muss den Grundschichtkindern, im besondern den fremsprachigen, offenbar speziell geholfen werden.*

Weder die Schulfachleute noch die Eltern sind sich über den *Wert* der Hausaufgaben einig:

- Steigern sie den Lerneffekt?
- Formen sie das eigene Pflichtgefühl?
- Bilden sie eine dauernde, sinnvolle Verbindung Schule-Elternhaus?
- Schaffen sie eine sinnvolle Beschäftigung der Kinder ausserhalb der Schulzeit?
- Oder ist der Lerneffekt null und nichtig?
- Verlängern sie die Schulzeit und verschulen sie die Freizeit?
- Hindern sie anderes Sinnvolles, Musisches, Musik, Musse, Sport?
- Sind die Hausaufgaben hauptschuldig, dass die Schule zur Reproduktion der sozialen Unterschiede beiträgt, «weil der Schulerfolg über die Hausaufgaben verstärkt vom Elternhaus abhängig wird»?

Sinnvolle Hausaufgaben

Ziel:

Sie sollen dazu dienen, einen Schulstoff

- vorzubereiten (Pflanzen sammeln, Interviews durchführen, einen Text lesen für die folgende Besprechung usw.)
- zu begleiten, weiterzuführen und zu üben (z.B. im Rechnen, in der Sprachübung)
- aufzuholen oder abzuschliessen

Erhoffter Effekt:

- Unterstützung der Selbständigkeit und Vermittlung von Erfolgserlebnissen
- Förderung des Pflichtgefühls und des Selbstvertrauens
- Zeitgewinn für den Unterricht, ohne die Freizeit ungebührlich zu belasten
- Lernfortschritt

Voraussetzungen:

- Sie sind für den Schüler hinsichtlich Vorgehen und Ziel einsichtig. Elternunabhängige Lösung muss im Normalfall möglich sein
- Sie können innert nützlicher Frist vom Lehrer kontrolliert werden
- Sie werden im Fachlehrersystem in Berücksichtigung der Forderung der beteiligten Lehrkräfte erteilt.

Auch in der generellen Pro- und Kontra-Diskussion um die Hausaufgaben wird *zwischen mehr oder weniger sinnvollen Hausaufgaben* unterschieden.

Wirkung auf Beziehung Schule–Elternhaus

Nach den unserer Kommission zugänglichen Informationen sind in unserem Land die *Eltern mehrheitlich positiv zu Hausaufgaben* eingestellt. Als günstig werden z.B. folgende möglichen Auswirkungen in der Beziehung Schule–Elternhaus angesehen:

– Die Hausaufgaben vermitteln einen Einblick in das in der Schule Erarbeitete. Der Lehrer und die Schule, denen das Kind während vieler Stunden anvertraut ist, dazu die Methoden, die Lehrbücher usw., werden u.a. durch die Hausaufgaben den Eltern bekannt.

– Durch die Hausaufgaben haben die Eltern die Möglichkeit, das Kind beim geistigen Arbeiten kennenzulernen. Durchhaltewille, Arbeitstempo, Sorgfältigkeit, Konzentration, Begabung, Schwäche, Interesse und Abneigung werden offenbar.

Es ist nicht Aufgabe der Eidgenössischen Konsultativkommission für das Ausländerproblem, der Schule Anweisungen über die Hausaufgaben zu geben. Sie stellt fest, dass die Hausaufgaben offenbar überall zu *unserem Schulsystem gehören.* Sie stellt weiter fest, dass die *schulischen Hausaufgaben für die fremdsprachigen Kinder der Gastarbeiter oft zur Überforderung werden.* Weder Hilfe noch Kontrolle noch verständnisvolle Ermutigung sind in vielen Elternhäusern zu erwarten. Dadurch werden auch bezüglich der Hausaufgaben die Fremdarbeiterkinder zum Sonderfall. Die Integration in unsere Schulen wird erschwert.

Um die unterschiedliche Auswirkung auf das durchschnittliche einheimische oder fremde Kind zu mildern, sollte die Schule nach der Meinung der EKA eher wenig nachschulische Arbeit verlangen.

Im übrigen will sich der folgende Bericht mit der Frage befassen, ob und wie Aufgabenhilfen den fremdsprachigen und einheimischen Kindern helfen können.

ZUM BEISPIEL...

Activités surveillées, Genève

Nach der Schule werden für Kinder der 1. bis 4. Primarklasse unter der Leitung von Animatoren Spiele bis 16.45 Uhr durchgeführt. Anschliessend werden die Hausaufgaben unter Aufsicht der Animatoren erledigt.

Diese ausserschulische Tätigkeit wird von der Direktion des Primarunterrichtes organisiert und von der öffentlichen Hand finanziert.

Etudes surveillées, Genève

Diese Aufgabenhilfe ist für Schüler der 5. und 6. Primarklassen vorgesehen. Geführt wird sie von amtierenden Lehrkräften.

Wie die «Activités surveillées» werden auch diese Aufgabenhilfen von der öffentlichen Hand finanziert.

Aufgabenhorte im Kanton Baselland (gem. Regierungsratsbeschluss vom 30. Juni 1970)

Die Aufgabenhorte werden von amtierenden Lehrkräften sowie von pädagogisch fähigen Laien betreut.

Finanzierung durch die öffentliche Hand.

Etudes surveillées de la commune de Lausanne

Es handelt sich um eine öffentliche Institution. Als Helfer kommen Lehrkräfte und pädagogisch geeignete Laien in Frage. Die Aufgaben werden nach einer Entspannungsphase mit Spiel und Sport erledigt.

Finanzierung durch die öffentliche Hand.

Aufgabenhilfe, Modell der Gemeinde Emmen

Entgegen der obenerwähnten Aufgabenhilfen beruht das Modell «Emmen» ausschliesslich auf privater Basis. Die Helferinnen arbeiten unentgeltlich. Kosten durch private Beiträge gedeckt. Zurzeit bestehen in 13 Luzerner Gemeinden Aufgabenhilfen, die diesem Modell entsprechen.

Aufgabenhilfe-Organisation Stadt Bern

Die Aufgabenhilfe wird individuell von der Mutter eines schweizerischen Schulkameraden in deren Heim erteilt. Es handelt sich um eine private Organisation. Die Helferinnen arbeiten ohne Entgelt.

Aufgabenhilfen Basel-Stadt

Der Sozialpädagogische Dienst der Schulen des Kantons Basel-Stadt wurde vom Erziehungsdepartement beauftragt, *überwachte Aufgabenstunden* für fremdsprachige Kinder zu organisieren, durchzuführen und zu überwachen. Es wurden Gruppen von mindestens sechs Kindern gebildet. Die Aufgabenstunden werden von Personen geleitet, die über ein Lehrpatent verfügen und wenn möglich dem Kollegium des betreffenden Schulhauses angehören. Die Leiter werden vom Erziehungsdepartement für ihre Arbeit entlöhnt.

ORGANISATION DER AUFGABENHILFEN

- In erster Linie sollen durch geeignete Räumlichkeiten die Voraussetzungen für eine angenehme und ruhige Atmosphäre geschaffen werden, damit sich die Kinder in einem *Gefühl der Geborgenheit und des Vertrauens* auf ihre Aufgabe konzentrieren können. Anderen Räumen als Schulzimmern, z.B. Schulbibliotheken oder

Vereinslokalitäten, ist möglichenfalls der Vorzug zu geben, weil sie weniger das Gefühl des «Nachsitzens» aufkommen lassen.

– Von der Sache her ist die *Aufgabenhilfe wohl meistens individuell* zu erteilen. Im Sinne der Rationalisierung und der Förderung des Sozialverhaltens sind aber wenn immer möglich die Kinder in Gruppen zusammenzufassen.

– Im Sinne der *Erziehung der Kinder zur selbständigen Lösung ihrer Hausaufgaben und zur Schulung ihres Verantwortungs- und Pflichtgefühls* sollen sie sich zunächst selber überlassen werden. Der Helfer wird nur dann eingreifen, wenn ein Kind die Aufgabenstellung nicht versteht. Die Kinder sind zum eigenen Denken, zur vollständigen und ordentlichen Lösung der Aufgaben zu veranlassen.

– Die Aufgabenhilfen können unter gewissen Voraussetzungen auch zur *Vorbereitung des Übertrittes in Selektionsschulen* nützlich sein. Damit kann speziell den in den anspruchsvolleren Selektionsschulen untervertretenen Bevölkerungsteilen geholfen werden. Es soll sich dabei nicht um eine Art Privatunterricht handeln und auch kein Prüfungsdrill praktiziert werden.

● Bei ausländischen Kindern ist zu berücksichtigen, dass sie sich in der Regel zwischen zwei Kulturen befinden. Die *Aufgabenhilfen* können somit auch als *Kulturbrücke zwischen Herkunftsland und Gastland* dienen. Darum empfiehlt es sich, Aufgabenhilfen gemeinsam an schweizerische und ausländische Kinder zu erteilen.

● Es empfiehlt sich, *zwischen der Beendigung des Schulunterrichtes und der Aufgabenhilfe* eine Entspannungsphase (Spiel, Sport) einzuhalten. Nach einer Pause wird die Arbeit effizienter. Zudem verliert letztere dadurch den Charakter eines verlängerten Schulunterrichtes.

● Als *Aufgabenhelfer und -helferinnen kommen, nebst amtierenden Lehrkräften, nicht oder nicht mehr amtierende Lehrkräfte* – verheiratete Lehrerinnen, pensionierte Lehrer – *sowie Laien* in Frage, die sich dazu sowohl in schulfachlicher wie in pädagogischer Hinsicht eignen. Sie sollen auf die Ausübung ihrer Hilfstätigkeit vorbereitet und fortlaufend über die Schulprogramme und andere Fragen, die sich auf die Schulung benachteiligter Schüler beziehen, orientiert werden. Diese Weiterbildung kann u.a. durch Assistenz in bestehenden Aufgabenhilfen, durch Beratung mit der Lehrerschaft, der Schulpflege, den Schulpsychologen, Soziologen usw. betrieben werden.

● Ein Schüler soll nur im *gegenseitigen Einverständnis des Lehrers und der Eltern* einer Aufgabenhilfe zugewiesen werden. Es besteht weder für die offizielle noch für die private Aufgabenhilfe ein Obligatorium. Der Antrag auf Zuweisung kann sowohl *von den Eltern* (wenn sie nicht in der Lage sind, die von ihrem Kind nach ihrer Auffassung benötigte Hilfe selber zu erteilen) oder *vom Lehrer* (sofern er feststellt, dass die Hausaufgaben einem Kind besondere Schwierigkeiten bieten und die erforderliche Hilfe im Elternhaus nicht erwartet werden kann) gestellt werden. Die Leitung der Aufgabenhilfe kann sich für den Entscheid über die Zuweisung eines Kindes als Vermittler zwischen den Eltern und der Lehrerschaft einschalten.

Die einem Schüler erteilte *Aufgabenhilfe* soll grundsätzlich *keinen dauernden Charakter* haben. Das Hauptziel der Aufgabenhilfe ist es, den Schüler zu einer pflichtbewussten Selbständigkeit zu erziehen. Sobald diese Ziel erreicht ist, soll der Schüler aus der Aufgabenhilfe entlassen werden.

Im Einvernehmen mit den Eltern hat die Aufgabenhilfe eine Kontrolle über den Besuch der Aufgabenhilfe zugewiesenen Schüler durchzuführen.

● Die von öffentlichen Institutionen oder privaten Organisationen übernommenen Aufgabenhilfen sollen *nicht* zur Folge haben, dass sich die Eltern *um die Schulung ihrer Kinder desinteressieren.* Sie sind deshalb über die allgemeinen Schulfragen und besonderen Probleme ihrer Kinder ständig auf dem laufenden zu halten. Es sollte auch angestrebt werden, dass sie nach Entlassung der Kinder aus der Aufgabenhilfe ihrer Elternpflicht nachkommen können.

Die Aufgabenhelfer und -helferinnen sollten nicht nur das ihnen anvertraute Kind, sondern auch seine *Eltern kennenlernen.* Die individuelle Betreuung kann dadurch wirksamer werden. Über das unmittelbare Ziel hinaus – Bewältigung des Schulstoffes, Hilfe zur Selbsthilfe – können die Aufgabenhilfen die *Eingliederung in menschlicher und gesellschaftlicher Hinsicht* nicht nur des Kindes, sondern auch der Eltern *fördern.*

Mit letzterem sind deshalb Kontakte anzustreben, die auf verschiedene Weise bewerkstelligt werden können. Vor allem sind *Besuche* der Helferinnen *im Elternhaus* zu empfehlen. Durch persönliche Gespräche wird am meisten erreicht. Auch *Elternabende* eignen sich für solche Kontakte. Sie können durch gesellige Unterhaltung attraktiv gestaltet werden. Informationen über Schulprobleme sind in geeigneter Weise einzuflechten. Damit solche Anlässe einen Eingliederungseffekt haben, müssen sich *sowohl schweizerische wie ausländische Eltern daran beteiligen.* Sie können mit allfälligen bestehenden Elternvereinen organisiert werden.

Durch die Elternkontakte können *fremdsprachige Eltern* angeregt werden, die *Schulsprache zu erlernen.*

● Sofern die zuständigen Behörden diese Aufgabe nicht zu ihrer eigenen machen wollen, müssen die *Kosten aus privaten Mitteln betritten werden.* Dafür kommen u.a. Beiträge der Kirchen, der Arbeitgeberschaft sowie der Eltern der Kinder, die einer Aufgabenhilfe zugewiesen werden, in Frage. Die Aufgabenhilfen dürfen aber in keinem Fall den Charakter einer Almosenanstalt bekommen, weil dieser Ruf der Zweckbestimmung zuwiderlaufen würde.

Die auf private Initiative aufgebaute Aufgabenhilfen kommen jedoch nach bisherigen Erfahrungen oft nicht ohne Subventionen der öffentlichen Hand aus. Die Erteilung einer *offiziellen Subvention* kann sich dadurch rechtfertigen, dass die Aufgabenhilfen nicht nur den benachteiligten Schülern zugute kommen, sondern auch den *Normalverlauf des Schulunterrichtes für alle Kinder* erleichtern.

● *Privat organisierte Aufgabenhilfen* haben den Vorteil, dass sie weitere Bevölkerungskreise für ein harmonisches Zusammenleben der Ausländer mit den Schweizern sensibilisieren. Ergreifen private Kreise die Initiative zur Schaffung einer Aufgabenhilfe, empfiehlt es sich aber, vorerst das *Interesse der Eltern* dafür zu wecken und Kontakte mit den zuständigen *Behörden* sowie der *Lehrerschaft* aufzunehmen, um ihre *Mitwirkung und Unterstützung* bei der Verwirklichung des Projektes zu gewinnen.

● Es ist darnach zu trachten, dass die *Unfallversicherung* der Schüler auf die von der Aufgabenhilfe beanspruchte Zeit – inkl. Heimweg – *ausgedehnt* wird. Wo diese nicht möglich ist, z.B., wenn die Aufgabenhilfe einzelner Kinder im Hause der Helferinnen erteilt wird, sollte der Abschluss einer besonderen Kollektivversicherung in Erwägung gezogen werden.

SCHULE ALS HILFE UND AUFGABE

Unsere Schulen vertreten im Durchschnitt ein Wertsystem mit eigener Ausprägung: Zuerst in bezug auf die ausgewählten Lehrstoffe, aber auch in bezug auf Verhaltensweisen in Pünktlichkeit, Anpassung, Wohlverhalten, Exaktheit usw. Unser Wertsystem entspricht einer Norm, der sich der Durchschnitt unserer Bevölkerung verpflichtet fühlt. Wer durch Herkommen mit andern Wertsystemen vertraut ist, muss das unsere annehmen, um zu reüssieren. Nach allgemeinen Grundsätzen der Psychologie kann und sollte wohl das Neue dazukommen, aber nicht das Alte verdrängen, ersetzen und verleugnen. Wer zum Mitgebrachten dazulernen kann, wird sich bereichert fühlen. Wer seine Identität zuerst veleugnen muss, um sie durch eine andere zu ersetzen, kann seelisch Schaden nehmen.

Es scheint zwingend, dass diesem Ansatz zur Eingliederung in allen Bereichen des Ausländerproblems gebührend Beachtung geschenkt wird. Auch im Teilbereich der Aufgabenhilfe für benachteiligte Kinder muss dieser Aspekt Geltung haben und soll die Grundhaltung aller notwendigen Massnahmen bestimmen.

Die Frage der Aufgabenhilfen stellt sich speziell im Zusammenhang mit der Schulung der *fremdsprachigen Ausländerkinder,* weil der Schulunterricht für diese am meisten Schwierigkeiten bietet und ihre Schulleistungen im Durchschnitt entsprechend unbefriedigend sind. Es darf aber nicht ausser acht gelassen werden, dass auch *Schweizerkinder benachteiligt* sein können und eine Aufgabenhilfe auch für sie dringend notwendig sein kann. Die Ausländerkinder sollen nicht bevorzugt behandelt werden, sondern es ist ihnen eine gewisse Chancengleichheit zu ermöglichen.

Wenn es gelingen sollte, dass nicht nur fremdsprachige Ausländerkinder sondern auch benachteiligte Schweizerkinder von diesen Massnahmen profitieren würden, wäre dies ein Fortschritt, der letztlich *allen Schülern* sowie dem *Schulunterricht* insgesamt zugute käme. Das Niveau der Klassen würde allgemein gehoben. Die Verwirklichung dieses Gedankens würde auch wesentlich zur Eingliederung der gesamten ausländischen Bevölkerung in unsere Gesellschaft beitragen. ■

Ergometer TUNTURI S 100

das führende Gerät für Sportler, Vereine und Ärzte. Mit Tourenzähler, Timer und Belastungsanzeiger. Aus Finnland.
TUNTURI S 100 689.–
S 112 mit Computer 1549.–
S 90 einfacher Typ 470.–
Sportgeschäfte, Saunalieferanten und Warenhäuser
Gesellschaft für Turn- und Sportanlagen GTSM
2532 Magglingen
032/23 69 03 / 01/66 11 30

Rudergerät

TUNTURI S 140 für wirkungsvolles Konditionstraining. Hydraulische Abbremsung, Rollsitz, geräuschlos, stufenloser Belastungsregler. Aus Finnland.
TUNTURI S 140 579.–
S 120, einfacher Typ 398.–
Sportgeschäfte, Warenhäuser und Sanitätsgeschäfte
Gesellschaft für Turn- und Sportanlagen GTSM
2532 Magglingen
032/23 69 03 / 01/66 11 30

GTSM eibe Turnwagen Gymnastikwagen Spielwagen

für Kindergärten, Schulen, Heime und Horte ohne Gymnastikraum. Vielseitig: Anleitung liegt bei. Preisgünstig, ab Fr. 450.–. Unterlagen unverbindlich von
Gesellschaft für Turn- und Sportanlagen GTSM
2532 Magglingen
032/23 69 03 / 01/66 11 30

Wir verkaufen unsere alten, spielfertigen, schönen

Violinen – Violas – Celli

(Bögen und Etuis) günstig.

H. Fontana (bei der Gondelbahn), 4418 Reigoldswil BL
Telefon 061 96 12 52 (an Samstagen nicht zu sprechen)

GRATIS: KATALOG 80/81

23 000 Farbdias, Tonbildreihen, Transparente, Grossdias, Schmalfilme und Zubehör finden Sie auf 180 Seiten mit 700 Abbildungen im **aktuellen Farbkatalog** «JÜNGER audio-visuell»: Eine Fülle von Anregungen und Informationen für Ihren **dynamischen Unterricht** zu günstigen Preisen! Bezug durch die Generalvertretung des Jünger-Verlages:

Reinhard Schmidlin
AV-Medien/Technik
3125 Toffen BE

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 suchen wir an unsere Tagesschule

Reallehrer
Sekundarlehrer

(Voll-, evtl. Teilpensum)

mit Freude an stoffintensiver Arbeit, wirklich echter Schülerbetreuung und guter kollegialer Zusammenarbeit.

Wir freuen uns über Ihre baldige schriftliche Bewerbung an die Schulleitung (Frau Dr. J. Schaffner)

INSTITUT FÜR WEITERBILDUNG
Eichstrasse 2, 8620 Wetzikon

Im Französisch unsicher?

Durch regelmässige Lektüre der lehrreichen und unterhaltenden Monatszeitschrift

Conversation + Traduction

Französisch–deutsche Sprach- und Unterhaltungszeitschrift

können auch Sie Ihre Französischkenntnisse aufpolieren, erweitern und vertiefen.

Lernen macht jetzt richtig Spass!

Jahresabonnement Fr. 31.–

Verlangen Sie Gratis-Probenummern!

Einsenden an Emmentaler Druck AG,
Verlag «Conversation + Traduction»
3550 Langnau

Senden Sie mir Gratis-Probenummern

Name: _____

Strasse: _____

PLZ, Wohnort: _____ 39

Soeben erschienen

292 Seiten, Format A5,
Snolineinband broschiert,
Fr. 29.– ISBN 3 85621 061 X

Jean-François Aubert, Bôle, Neuenburger Ständerat und Professor an der Universität Neuenburg

Originalausgabe in Französisch bei Payot Lausanne:
Les institutions politiques de la Suisse à partir de quelques affaires controversées.

Der Parlamentarier und Staatsrechtler Jean-François Aubert zeigt uns, wie faszinierend die politischen Institutionen anhand einiger ausgewählter Beispiele einfach erläutert werden können.
Anstelle abstrakter und damit theoretischer Regeln greift J.-F. Aubert in klarer und sorgfältig formulierter Sprache zu den Mitteln der Praxis. Der Autor hat dabei Themen gewählt, die nie an Aktualität verlieren (Kernkraftwerke, AHV, Verkehr, wirtschaftliche Fragen und Föderalismus). Das Funktionieren des Staatsapparates anhand vorliegender Abstimmungsvorlagen aufzuzeigen, ist hervorragend gelungen und leicht zu lesen.

Cosmos-Verlag AG
Oberer Wehrliweg 5
3074 Muri bei Bern
Telefon 031 526611

echo

Erscheint
4mal jährlich
Band XXX Nr. 4
November 1980

WORLD CONFEDERATION OF ORGANIZATIONS OF THE TEACHING PROFESSION
CONFEDERATION MONDIALE DES ORGANISATIONS DE LA PROFESSION ENSEIGNANT
CONFEDERACION MUNDIAL DE ORGANIZACIONES DE PROFESIONALES DE LA ENSEÑANZA
WELTVERBAND DER LEHRERORGANISATIONEN

Delegiertenversammlung 1980 in Brasilia

THEMA: BILDUNG UND ENTWICKLUNG

Bildung im Dienste der Entwicklung, die Aufgabe der Bildung in der Gesellschaft im allgemeinen, die Menschenrechte, der Status der Lehrer, das waren die Hauptanliegen der Delegiertenversammlung des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP), die vom 4. bis 9. August 1980 in Brasilia (Brasilien) stattfand.

Ansprachen

Der *Präsident der WCOTP, Motofumi Makieda,* wies auf die neuen Probleme hin, vor die sich die Lehrerschaft gestellt sieht. Diese ergeben sich

- aus den *gestiegenen Erwartungen der Öffentlichkeit,*
- aus den *wissenschaftlichen und technischen Fortschritten,* welche eine Zersplitterung der traditionellen Werte mit sich brachten.

Mit diesen Fragen hat sich die Lehrerschaft auseinanderzusetzen. *Obwohl viele dieser Probleme auf nationaler Ebene gelöst werden müssen, kann eine wirkliche Lösung nicht ohne internationale Solidarität gefunden werden.* Makieda unterstrich, dass die Rechte des Lehrers als Arbeitnehmer unabdingbar mit seiner Verpflichtung verknüpft sind, das Kind zu einem verantwortungsvollen Bürger zu erziehen. Er führte weiter aus, verschiedene Regierungen verbreiteten die Auffassung, die *Interessen der Lehrer* und die *Interessen der Kinder* stimmten nicht miteinander überein. Diese These ist purer Unsinn und eine schlechte Entschuldigung dafür, dass die Regierungen es vernachlässigt haben, ihre Pflicht zu erfüllen, nämlich befriedigende Grundbedingungen für das Erziehungswesen zu schaffen.

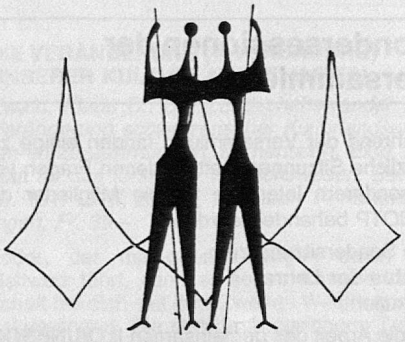
Diese Notwendigkeit wurde von der Versammlung in den *Resolutionen zum Status der Lehrer, zu den Kürzungen bei den Ausgaben für das Erziehungswesen und zur Arbeit der OECD bestätigt.*

Der *Präsident der Gastorganisation, Hermes Zaneti,* betonte in seiner Begrüssungsansprache, die wirkliche Entwicklung einer Gesellschaft könne nur auf der Selbstverwirklichung und auf dem dauernden Wachstum all ihrer Glieder beruhen. Eine Gesellschaft sei nur dann hochentwickelt, wenn sie allen Bürgern Gelegenheit gebe, sich dauernd und aktiv und ihren Fähigkeiten entsprechend an der allgemeinen Weiterentwicklung zu beteiligen.

BILDUNG BRINGT FORTSCHRITT

Hier forderte die Versammlung, die Pläne für die gesellschaftliche Entwicklung dürften nicht von ökonomischen Überlegungen abhängig gemacht werden. Sie müssen auch soziale Probleme mit einbeziehen, wie Nahrung, Gesundheit, Wohnverhältnisse, Arbeitsverhältnisse und den ganzen Komplex der kulturellen und geistigen Sebstverwirklichung: Kreativität, Lebensqualität, Respekt vor sich selbst und anderen, Menschenrechte. Erziehung und Bildung müssen die Grundlage schaffen

1. **für eine gerechte und ausgewogene soziale Ordnung,**
2. **für die demokratische Mitbestimmung der Bürger in den Entscheidungen über die Entwicklung sowie**
3. **für die Schaffung von besonderen Formen der Entwicklung, die abgestimmt sind auf die spezifischen Bedürfnisse eines Landes, wie sie von dessen Einwohnern erkannt werden.**



BRASILIA - 1980

Die Bildung ist eine wesentliche Vorbedingung

1. **um die Vor- und Nachteile einer Technologie abzuwägen,**
2. **um durchzusetzen, dass die Vorteile allen Bevölkerungsschichten zugänglich gemacht werden, und**
3. **um die Fertigkeiten zu entwickeln, die den nationalen und lokalen Bedürfnissen in ländlichen und städtischen Verhältnissen entsprechen.**

Befreiung durch Bildung

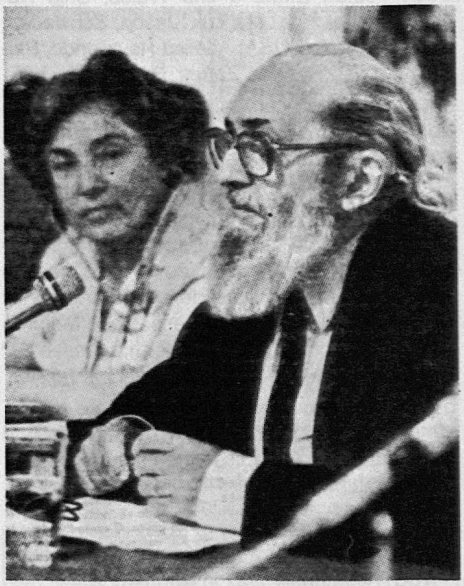
Die Anwesenheit des hervorragenden Philosophen *Paulo Freire* gab Gelegenheit zu tiefschürfenden Überlegungen zu diesem Thema. Paulo Freire unterstrich, dass das Verhältnis zwischen Bildungswesen und der Gesellschaft im allgemeinen nie statisch ist, sondern dynamisch und widerspruchsvoll. Der Lehrer dürfe nicht Techniker, er müsse ein Künstler im Bildungsprozess sein. *Ziel des Bildungsprozesses sei ein Freiwerden des Menschen*

Lob der Vielfalt

Aus seiner reichen Erfahrung über die Arbeitsbedingungen der Lehrerorganisation in aller Welt gab Alt-Präsident *Wilhelm Ebert* eine anregende Übersicht über die speziellen, regionalen Anliegen in der Arbeit der WCOTP. Er wies hin auf einerseits Verschiedenheiten in ein und derselben Region und anderseits gleichartige Probleme in Ländern verschiedener Erdteile. Ebert meinte abschliessend: «Durch diese Erfahrung habe ich ein neues und klares Bild unserer Welt gewonnen. Heute kann ich weiter sehen, hinaus über das verbreitete Bild einer Welt, die am Rande des Abgrunds steht. Ich kann weiter sehen, hinaus über die Kämpfe zwischen Nord und Süd, zwischen Ost und West. *Unsere Verschiedenartigkeit hat die Welt unvorstellbar bereichert: Die unendliche Vielfalt der Ideen, zu der alle Kulturen beitragen, wäre in einer vereinheitlichten und gleichartigen Welt nie möglich gewesen.»*

AKTIVITÄTEN DER WCOTP

Als konkreten Hinweis auf die weltweiten Aktivitäten der WCOTP gab *Generalsekretär John M. Thompson* für die zweijährige Periode seit der letzten WCOTP-Generalversammlung die folgenden Zahlen bekannt:



Paulo Freire engagiert sich.

- Die WCOTP veranstaltete 34 internationale, regionale und nationale Konferenzen, Seminare und Workshops, an welchen 2000 Lehrervertreter aus beinahe allen Ländern mit WCOTP-Mitgliedorganisationen teilnahmen.
- Vertreter der WCOTP nahmen an 161 internationalen, regionalen und nationalen Konferenzen, Symposien und Seminarien teil und verschafften damit der Stimme der Lehrerschaft in diesen Gremien Gehör.
- Die bilateralen Entwicklungshilfe-Programme konnten stark vergrössert werden. Immer mehr Organisationen nehmen an diesen Programmen teil und unterstützen sie mit Menschen und Material. Auf diese Weise können nationale Programme gefördert und deren Wirkung vergrössert werden.

Menschenrechte bedroht

Die Versammlung gab ihrer tiefen Beunruhigung Ausdruck

- *über die Verletzung der Menschenrechte in verschiedenen Teilen der Welt;*
- über die zunehmenden *schweren Angriffe auf Leben und Menschenrechte;*
- über die *Verweigerung gewerkschaftlicher Rechte* und
- die *Übergriffe gegen Gewerkschaftsführer.*

Die Versammlung nahm eine Resolution an, in der die brasilianischen Lehrer unterstützt werden, die gegen die Einschränkung ihrer gewerkschaftlichen Rechte und Freiheiten kämpfen.

Zum Status der Frau

Nach einer Sondersitzung zum Thema *«Frauen im Erziehungswesen»* bestätigte die Versammlung die Notwendigkeit, die bestehenden Ungleichheiten zwischen Mann und Frau umgehend zu beseitigen.

Wahlen

Motofumi Makieda bleibt bis zur Versammlung von 1982 Präsident der WCOTP. Zu Vizepräsidenten wurden gewählt: Ambrose Adonpo, Kenia, und Jim Killeen, Kanada. Zu neuen Mitgliedern des Exekutivkomitees wurden von der Versammlung gewählt: Anne Allangba, Elfenbeinküste; André Drubay, FIPESO-Vertreter, Geoff Foster, England und Wales; Shiu Narayan Kanhei, Fiji; Lars Erik Klason, Schweden; Willard McGuire, USA; Adelisa Raymundo, Philippinen; und Hermes Zaneti, Brasilien.

Wieder gewählt wurden: Jean Daubard, FIAI-Vertreter, José Ernesto Fuentes, Costa Rica, und Michel Gevrey, Frankreich.

Brasilia 1980

An der Schlusssitzung wurde der Gastorganisation, der Confederação de Professores do Brasil, der herzliche Dank der Versammlung für die Durchführung des Kongresses und für ihren Einsatz bei der Verteidigung der Interessen der Lehrerschaft ausgesprochen.

510 Delegierte, Beobachter und Gäste aus 61 Ländern und 17 internationalen staatlichen und nichtstaatlichen Organisationen nahmen an der Versammlung teil.

SLV, SPR und VSG luden die Delegierten zum WCOTP-Kongress 1982 in Montreux ein.

Die Versammlung wurde geleitet von (von links nach rechts): Alt-Präsident Wilhelm Ebert, Vizepräsident Jim Killeen, Hermes Zaneti, Präsident der CPB, Präsident Motofumi Makieda, Vizepräsidentin Theresa Carvalho.

Sondersessionen der Versammlung

Während der Versammlung fanden einige zusätzliche Sitzungen statt, in denen Fragen von besonderem Interesse für die Mitglieder der WCOTP behandelt wurden.

Die Sondersitzung zum
Status der Lehrer
diskutierte

1. die Arbeit des gemeinsamen ILO/UNESCO-Expertenkomitees über die Anwendung der Empfehlung zum Status der Lehrer;
2. die neuesten Diskussionen der ILO über die Durchsetzung der kollektiven Verhandlungen und
3. das bevorstehende bilaterale Treffen der ILO über die Gehälter und Arbeitsbedingungen der Lehrer.

Die Stellung der Frau im Erziehungswesen wurde im Anschluss an die Resolution zur WCOTP-Politik gegenüber den Frauen im Erziehungswesen diskutiert, welche von der Versammlung 1978 in Djakarta angenommen worden war. Aufgrund eines Fragebogens wurden die Verbesserungen gewürdigt und die erforderlichen Massnahmen zum völligen Abbau der Diskriminierung diskutiert.

Auf Antrag der Versammlung von 1978 wurde die
Lehrerausbildung
diskutiert, mit der Absicht, die Politik der WCOTP auf dem Gebiet der Lehrerausbildung klar festzulegen:

1. *Definition der heutigen und der künftigen Rolle der Lehrerorganisationen bei allen Fragen, die die Ausbildung der Lehrer betreffen.*
2. *Förderung von Dialogen und gemeinsamen Aktionen der Organisationen mit den Lehrerausbildnern.*

Während diesen Diskussionen wurden die Aktivitäten auf diesem Gebiet in verschiedenen Ländern analysiert. Dies wird die Grundlage für weitere Aktionen bilden, da das *Thema der Versammlung von 1982 (in Montreux) «Lehrerausbildung als rekurrente Bildung» heisst.*

Die Sondersitzung über
«Erziehung zum Frieden und zur Abrüstung»
diskutierte die Fortschritte und die Arbeit seit der Resolution «Erziehung zum Frieden» von 1973 in Nairobi und schlug weitere Aktivitäten vor. Auch die Resolution für eine «globale Gemeinschaft» und das Thema der Versammlung von 1980 wurden besprochen, da diese Themen miteinander verbunden sind und Auswirkungen auf die Ausarbeitung der Resolution über «Erziehung zur Entwicklung» haben werden.

Schliesslich wurden in einer Sondersitzung das **Verhältnis zwischen der WCOTP und der OECD**
und die Auswirkungen der OECD-Politik auf das Erziehungswesen untersucht. Es wurden Massnahmen vorgeschlagen, *um der Stimme der WCOTP in Erziehungsfragen bei der OECD mehr Gewicht zu geben.* Bei der gegenwärtigen Monopolstellung der Gewerkschaften mit dem Trade Union Advisory Committee (TUAC) bei Verhandlungen mit der OECD wird die Meinung der Mehrzahl der Lehrer aus den OECD-Ländern *nicht* berücksichtigt.

DIE CHILENISCHEN LEHRER TREFFEN SICH ZU EINEM NATIONALEN SEMINAR

Zum erstenmal seit dem Staatsstreich vom September 1973 trafen sich vom 11. bis 13. August 1980 die chilenischen Lehrer in Santiago, um die aktuelle Situation im Erziehungswesen zu diskutieren. Die Teilnehmer kamen aus den fünf wichtigsten Gruppierungen, die sich gegen die Erziehungspolitik der Militärregierung von General Pinochet stellten. Sie sind auf allen Schulstufen tätig.

Das Seminar in Santiago wurde ideell und finanziell von der WCOTP und der World Federation of Teachers' Unions (FISE) unterstützt.

Die Hauptthemen waren:

- *Erziehung und Demokratie*
- *die Neudefinierung der gesellschaftlichen Rolle der Erziehung*
- *die Neustrukturierung des chilenischen Schulsystems und der Universität (1973–1980)*
- *die Neudefinierung der Rolle des Lehrers.*

Beilage
zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»

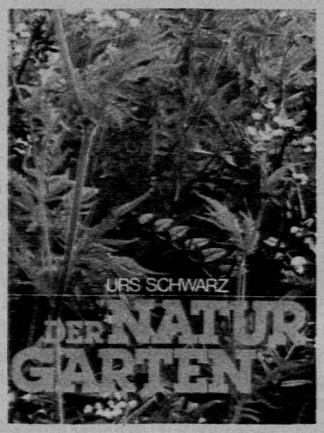
7/1980

BUCHBESPRECHUNGEN

DER NATURGARTEN – EIN SINNVOLLER WEG ZURÜCK?

Schwarz, Urs: Der Naturgarten. Zürich, Ex Libris, 1980, 96 S., farb. ill., Fr. 16.80

In den Kapiteln: *Natur im Rückgang – Gegenmassnahmen – Hecken und andere Gehölze – Dauerwiese – Schlag – Nassstandorte – Pionierstandorte – Nutzgarten – Die neue Einstellung* will der Autor den Leser für eine unter den vielen Möglichkeiten der Gartengestaltung, nämlich den «Naturgarten», zu gewinnen.



Das Buch ist vor allem den Naturkundelehrern zu empfehlen, welche die grüne Umgebung ihrer Schulhäuser als lebendiges Hilfsmittel ihres Unterrichtes ausbauen wollen. Sie müssten aber bei der Anlage und Pflege dieser Pflanzengesellschaften selbst sehr aktiv werden, denn auf die Gastarbeiter der Gärtnereibetriebe könnten sie sich nicht abstützen und die ohnehin eher seltenen Gärtner müssten zuerst die neue Terminologie erlernen, denn: «Ausländische, standortfremde Pflanzen bezeichnen wir als Unkraut, die standortgemässen einheimischen als Kraut. Und dann beginnen wir behutsam dem Kraut Platz zu machen, indem wir das Unkraut beseitigen.» (Seite 89). Das wäre, wie gesagt, für die Schulhausumgebung zur Vertiefung des Naturkundeunterrichtes zu empfehlen. Unter den privaten Gartenbesitzern wird es nicht viele solche Naturfreunde geben, welche nun behutsam ihr Rosenbeet und ihren Flieder busch mit den neuen «Kräutern» vertauschen werden, besonders nicht mit den Milch- und Kratzdisteln und dem Sauerampfer, die sich ungerufen auf jedem guten oder schlechten Boden einstellen.

Zwei Dinge möchte man dem Autor und den seine Anregungen aufnehmenden Lesern zu bedenken geben:

1. Wer sich nicht nur mit der auf dem Boden lebenden Pflanzen- und Tierwelt beschäftigt, sondern den Boden selbst als ein Lebensgefüge kennengelernt hat, das nach dem längst verstorbenen Münchner Biologen *R. H. Francé* reichhaltiger sein soll als das allgemein Sichtbare, der wird aus Achtung vor diesem Leben zurückhaltender mit der Empfehlung, sogenannten Rohboden zu begrünen, was bei uns in der Regel mit der vorausgegangenen Vernichtung der fruchtbaren Erde einhergeht. Auch das wäre Naturschutz.

2. Ein Naturschützer darf unter keinen Umständen das Ausgraben von Pflanzen im Wald, auf Schlagflächen und Wiesen zur Beschaffung von Pflanzen für den eigenen Naturgarten empfehlen, wie das der Autor mehrmals macht. Was im Einzelfall harmlos ist, wird in der grossen Zahl unkontrollierbar und verheerend. Es ist doch ein Widerspruch, zuerst das Aussterben von Pflanzen zu beklagen und dann die noch vorhandenen Pflanzengesellschaften sozusagen als Selbstbedienungsladen zu empfehlen.

Richard Arioli

DIE VERÄNDERUNG (= VERBAUUNG) UNSERER KULTURLANDSCHAFTEN

Ewald, Klaus C.: Der Landschaftswandel: Zur Veränderung schweizerischer Kulturlandschaften im 20. Jahrhundert. Birmensdorf, Eidg. Anstalt für das forstliche Versuchswesen, Bericht Nr. 191, 1978, 256 S., 132 Abb., 14 Kartenbeilagen, Fr. 39.–

Jeder, der mit offenen Augen durch die Schweiz fährt, kann es sehen: Unsere Landschaft hat sich seit dem Zweiten Weltkrieg radikal verändert. Die statistisch gesicherte Tatsache, dass allein zwischen 1942 und 1967 jede Sekunde, Tag und Nacht 1 m^2 Kulturland überbaut oder zugeteert wurde – und nach 1967 ging es in gleicher Weise weiter –, wurde durch die beiden populären Bilderserien von *Jörg Müller* erschreckend trefflich illustriert. Und alle, die bei diesem Landverbrauch mitgeholfen haben, können mit Belegen und sogar mit Zahlen zeigen, was für einen Wert die Landschaft für die von ihnen vertretene Nutzung hat. Nur wenn es um den Schutz einer Landschaft geht, sind Werte und Wertvorstellungen, weil es sich nicht um ein ertragsorientiertes Ziel handelt, kaum vorhanden.

Einen bedeutsamen Beitrag zum Ausfüllen dieser Lücke liefert die vom Schweizerischen Nationalfonds geförderte Studie des Geografen und Naturschutz-Spezialisten Klaus Ewald. Aufbauend auf einer sorgfältigen theoretischen Fundierung, wird der räumliche und zeitliche Wandel der schweizerischen Kulturlandschaft in Bild, Wort und Zahl dargestellt. Als räumliche Grundlagen dienen 18 ausgewählte Untersuchungsgebiete aus den drei Hauptlandschaften der Schweiz. Sie entsprechen je einem Blatt der Landeskarte 1:25 000. Zeitlich werden die Erstausgabe und die neueste Ausgabe dieser Kartenblätter verglichen, was zu Zeitspannen von durchschnittlich 15 Jahren führt. Einige Vergleiche werden auch zur Erstausgabe der Siegfriedkarte aus dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts gezogen.

In minutiöser Detailarbeit hat der Verfasser unter zusätzlicher Verwendung von entsprechenden Luftbildern die Veränderungen von gegen 20 Landschaftselementen kartiert, gemessen, gezählt und ausgewertet. Auf 11 ganzen Blättern und 3 Ausschnitten der Landeskarte wird der Inhalt der grossen Zahl von Originalkartierungen zusammengefasst. Gemeinsam mit der reichen Zahl an Illustrationen, insbesondere Vergleichs-Luftbildern, und dem Zahlenmaterial zeigen erschreckend deutlich, welches Ausmass an Vereinfachung und Verarmung unsere Landschaft in derart kurzer Zeit erfahren hat, so dass man sich der ersten der zahlreichen Folgerungen, die der Verfasser für die Praxis festhält, anschliessen muss: «Der gegenwärtig übliche Umgang mit der Landschaft wird ihren komplexen Verhältnissen nicht gerecht.»

Ewalds Studie gehört zu den bedeutendsten geografischen Arbeiten der letzten Jahre. Besonders die Kartenbeilagen sind, etwa in Kombination mit den Bilderserien von Jörg Müller, für den Einsatz im aktuellen Unterricht hervorragend geeignet. Diese Kartenblätter, darunter die Nr. 1067, 1068 und 1069 aus der NW-Schweiz, sind übrigens für je Fr. 7.50 auch einzeln erhältlich.

Hugo W. Muggli

SCHÖNE «ALTE» WELT

Rausser, Fernand: Noch lebt das Paradies. Olten, Walter, 1979, 166 S., Fr. 54.–

Was muss geschehen, was hat zu unterbleiben, damit unser Paradies nicht verdirbt? Jeder von uns setzt da seine Schwerpunkte anders. So auch die Fachleute verschiedenster Richtungen, die zu diesen Fragen Stellung beziehen. *H. C. Salzmann* als Biologe, *Kurt Marti* als Pfarrer und Schriftsteller, *Hermann Levin Goldschmidt* als Philosoph nebst anderen Persönlichkeiten. Die Beiträge wollen anregen zu einem dringend notwendigen Gespräch, um der Öffentlichkeit die Probleme bewusst zu machen.

Der Fotograf Fernand Rausser bringt uns die Schönheit dieses Paradieses näher: Kontrastvolle Bilder in Hell/Dunkel, eindrückliche Nahaufnahmen, Alltägliches aus ungewohnter Perspektive, dann wieder Bilder, die durch ihre Farben oder aber durch ihre Schlichtheit bestechen. Alles grafisch gekonnt zusammengestellt. Ein Buch zum Nachdenken. Ein Buch zum Träumen!

freudiger

HISTORISCHE GÄRTEN – ABBILD IHRER ENTSTEHUNGSZEIT

Heyer, Hans-Rudolf: Historische Gärten der Schweiz. Die Entwicklung vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Bern, Benteli, 1980, 272 S., 46 farbige, 266 schwarzweisse Abb., Fr. 48.–

Zu ihrem hundertjährigen Bestehen hat die Schweizerische Gesellschaft für Kunstgeschichte diesen Band erscheinen lassen. Sinnvollerweise ist er einem Thema gewidmet, das mehr oder weniger das ganze Land beschlägt, das wohltuend entspannt wirkt, weil es allgemeines Interesse findet, und es ergänzt auf einem bestimmten Gebiet die unendlich lange Editionsreihe der *Schweizerischen Kunstdenkmäler.*

Was bringt das Buch dem Lehrer für seinen Unterricht? Mich dünkt, erstaunlich viel. In einem kurzen Blick auf die ersten Anlagen in Ägypten und dem Vordern Orient erklärt Heyer den Garten als kulturelle Leistung und betrachtet ihn danach als Abbild des Zeitgeists durch

den Lauf der Jahrhunderte. Als solches ist es für jüngere Schüler wohl leichter zu erfassen als die architektonische Aussage eines Baustils.

Der Autor zeigt, wie der geometrisch gegliederte Wurzgarten (Kräutergarten) der Klöster in den Bauerngärten bis in unsere Zeit fortlebt. Wichtig scheint auch die Feststellung, dass bis ins 19. Jahrhundert stets eine aristokratische Oberschicht Gärten anlegen liess, nicht eine demokratisch regierte Polis – im antiken Griechenland so wenig wie in der Eidgenossenschaft. Nur das alte Basel kannte Stadtgärten.

In der Renaissance erwachte wie für andere Naturwissenschaften das Interesse für die Botanik. *Conrad Gesner* in Zürich, *Felix Plattner* in Basel und *Renward Cysat* in Luzern zogen aus importierten Samen fremdländische Pflanzen. Mit der Reisläuferei nach Frankreich, dem diplomatischen Verkehr und den fetten Pensionen für die schweizerischen Kontrahenden entwickelte sich in unserem Land der Sinn für die geometrisch-perspektivischen Anlagen im Stil *Le Nôtres*. Haus und Garten bildeten erstmals eine Einheit. In unseren grösseren Städten bepflanzte man die Musterungsplätze mit Bäumen und folgte dabei dem barocken Vorbild.

Im 18. Jahrhundert, im Vorfeld der Revolution, galt der englische Landschaftsgarten als Ideal. *Albrecht von Haller* und *Rousseau* waren hier die geistigen Wegbereiter. Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts wandelte sich dieser Landschaftsgarten in den englischen Park als «künstliche Naturlandschaft». Zu Recht geht Heyer auf das Musterbeispiel der Ermitage bei Arlesheim ein. Mit der demokratischen Bewegung liefen die Bestrebungen auseinander: Man schuf botanische Gärten und andererseits öffentliche Parkanlagen.

Heyer zieht seine Geschichte des Gartens lükkenlos durch. Er beschreibt die Entstehung der Quaianlagen der an Seeufern gelegenen Städte, die Bade- und Kurorte, die Parkhotels wie die Villengärten der ostschweizerischen Industriellen, die mit einer Grünanlage verbundenen Denkmäler (das erste war das Luzerner Löwendenkmal) und gelangt bis zum heutigen Stilpluralismus in Wohn-, Familien- und Landschaftsgärten und Gartenstädten.

Damit dürfte klar sein, wie zur Vorbereitung von Besichtigungen von Schlössern und Städten, Landsitzen und Bauerngärten diesem schönen und repräsentativen Band einleuchtende Hinweise und Deutungen entnommen werden können. *E. Ritter*

EXKURSIONSFÜHRER DER REGION BASEL

Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel (Hrsg.): Geographischer Exkursionsführer der Region Basel. Basel, Wepf, 1980, 116 S., Fr. 12.50

Bisher erschienen: Heft 03: *Polivka, Heinz: Basel* (Stadt und Kanton), 116 S., Fr. 12.50; Heft 04: *Leimgruber, Walter: Leimental und Bruderholz,* 20 S., Fr. 6.80; Heft 07: *Wittmann Otto/ Disch, Friedrich: Unteres Wiesental und Dinkelberg,* 24 S., Fr. 6.80; Heft 08: *Heim, Hugo: Markgräfler Hügelland und Rheinebene,* 19 S., Fr. 6.80; Heft 12: *Bösiger, Kurt: Rheinfelder Tafeljura und benachbarte Rheintalregion,* 23 S., Fr. 8.60

Ein seit langem geplantes Vorhaben nimmt Schritt für Schritt Gestalt an. Nachdem schon vor etlicher Zeit die beiden ersten Hefte erschienen sind, liegen nun gleich drei weitere Lieferungen des Geographischen Exkursionsführers der Region Basel vor. Das ganze Werk wird 15 Hefte umfassen, welche den schweizerischen, badischen und elsässischen Raum der Basler Region abdecken sollen. Dazu gehört noch die *Übersichtstabelle zur Geologie der weiteren Umgebung von Basel* von *Hermann Fischer* (Fr. 3.50).

Die Hefte sind in einem praktischen Taschenformat gehalten und zeigen einen einheitlichen Aufbau. Auf einem Kartenausschnitt auf dem Umschlag sind die im betreffenden Heft besprochenen Exkursionsrouten eingetragen. Der Text gliedert sich in die Angabe des inhaltlichen Ziels der Exkursion, das Verzeichnis von Karten und Literatur, die ausführliche Beschreibung der Exkursion und einen kleinen statistischen Anhang. Die Routen werden mit Variationen, welche auf Verkehrsmittel sowie Marschtüchtigkeit und Ausdauer des Benützers Rücksicht nehmen, angeboten. Die Routenbeschreibungen bringen wesentlich mehr als die üblichen Wanderroutenführer: Es wird die Entstehung und der Wandel des Landschaftsbildes erläutert, auf die Eingriffe des Menschen und ihre Folgen aufmerksam gemacht und historisches sowie kulturhistorisches Tatsachenmaterial vermittelt.

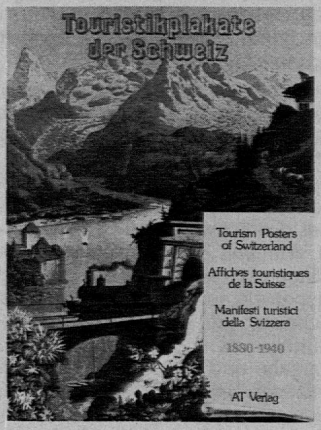
Der Exkursionsführer für Basel unterscheidet sich nicht nur durch einen grösseren Umfang von den anderen Heften, sondern auch durch seine reiche Ausstattung (Luftbilder von Stadtquartieren, Gegenüberstellung alter und neuer Ansichten des gleichen Stadtteils). Er ist so zum eigentlichen Stadtführer geworden, der von allen konsultiert werden sollte, die über das Kunsthistorische hinaus Basel kennenlernen wollen.

Für den Lehrer bietet die ganze Reihe neben der unmittelbaren Anleitung und Präparation für Exkursionen eine Menge von Anregungen und stofflichen Hinweisen für den Heimatkunde- und Geografieunterricht. *Hugo W. Muggli*

TOURISTENPLAKATE DER SCHWEIZ

Wobmann, Karl (Hrsg.)/Rotzler, Willy (Einführung): Touristenplakate der Schweiz 1880–1940. Aarau, AT Verlag, 1980, 160 S., Fr. 49.–, ab 1.1.81 Fr. 62.–

Ein klug aufgebauter, mit viel Empfinden zusammengestellter Bildband. Die von der Punktiermanier über die Lithografie bis in die Fotografie reichenden Beispiele geben einen Überblick über die wohl intensivste und reichste Zeit des schweizerischen Plakatschaffens. Das



Werk kann als Lehrbuch verstanden werden sowohl für den professionell Tätigen wie für den allgemein Kunstinteressierten. Auf unaufdringliche Weise setzt es Akzente und weist mittels grossen Bildtafeln hin auf die wesentlichen kunst- und kulturgeschichtlichen Bewegungen zwischen 1880 und 1940.

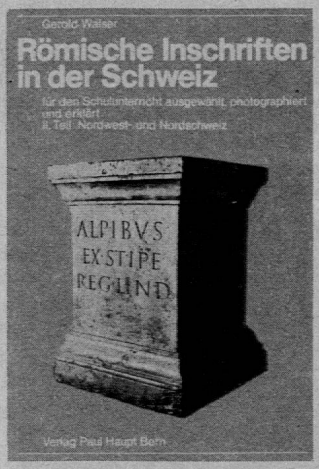
Sehr deutlich und aufschlussreich wird ersichtlich, wie im sogenannten «Künstlerplakat» *Giacometti, Cardinaux, Stoecklin, Burkhard Mangold)* gerade jene gestalterischen Probleme, die in der schwierigen Auseinandersetzung zwischen Bild, Schrift und Farbe liegen, meisterhaft bewältigt werden.

Angesichts unserer heutigen Werbeprodukte macht das Buch auch deutlich, wie sehr Phantasie, Schönheit, formale Intensität, Unvergänglichkeit durch nur-kommerzielle Zielsetzungen gehemmt, ja verhindert werden.

A. Hofmann

RÖMISCHE INSCHRIFTEN IN DER SCHWEIZ

Walser, Gerold: Römische Inschriften in der Schweiz, für den Schulunterricht ausgewählt, fotografiert und erklärt. I. Teil: Westschweiz. II. Teil: Nordwest- und Nordschweiz. Bern, Haupt, 1979/80, Fr. 19.– und Fr. 21.–



In den beiden vorliegenden Bändchen (ein drittes über die Ostschweiz und das Wallis ist in Bearbeitung) sind rund 250 römische Steininschriften fotografiert, in Umschrift abgedruckt, übersetzt und erklärt. Weggelassen sind lediglich kaum mehr lesbare Steine und Fragmente, die für Unterrichtszwecke ohnehin nicht in Frage kämen. Das reiche Material eignet sich gut für epigrafische Übungen an der Universität, an Gymnasien (z. B. in themenzentrierten Arbeitswochen) sowie für Exkursionen in die verschiedenen Museen. Gerold Walser hat mit diesen handlichen Bändchen für jeden, der an der Frühgeschichte unseres Landes interessiert ist, eine bedeutende Lücke geschlossen.

Beat Meyer

BAHNEN DER ALPEN

Marti, F./Trüb, W.: Bahnen der Alpen. Zürich, Orell Füssli, 1979, 184 S., ill. Fr. 49.50

Dieser Band setzt eine Buch-Reihe über Schweizer Bahnen fort und lädt ein zu einer Reise durch die Alpen von Ost nach West. Neben den Zufahrtslinien der SBB sind noch 18 Privatbahnen berücksichtigt. Die Reise beginnt im St. Galler Rheintal und endet mit den zahlreichen Bergbahnen der Rhone-Seitentäler bei Martigny, Bex und Aigle. Jeder Bahn wird zuerst ein geschichtlich-technischer Kommentar gewidmet, dann folgen zahlreiche Bilder mit informativen Legenden. Den Text empfinde ich etwas zu gerafft, was wohl darauf zurückzuführen ist, dass er dreisprachig ist. Um so eindrücklicher sind die Bilder von Franz Marti, der nicht nur ein Auge hat für Eisenbahn-Details, sondern auch berücksichtigt, dass dieses Verkehrsmittel von Menschen und für Menschen geschaffen wurde. Bemerkenswert ist auch, dass typische Landschaftsbilder – nicht zu verwechseln mit Tourismus-Klischees – in die Eisenbahn-Sujets integriert sind. *freudiger*

SALZKARAWANEN IN DER SAHARA

Ritter, Hans: Salzkarawanen in der Sahara. Zürich, Atlantis, 1980, 210 S., 140 Abb., davon 84 in Farbe, Fr. 98.–

Dürre- und Hungerkatastrophen, militärische und politische Konflikte in der Sahara und der Sahelzone einerseits, unsere eigenen Gesellschafts- und Umweltprobleme anderseits machen, dass wir uns immer mehr für die teilweise noch sehr ursprünglichen Lebensverhältnisse dieser Wüsten- und Trockenzone interessieren.

Hans Ritter, Arzt und engagierter Ethnologe aus München, bietet uns mit seinem Buch eine willkommene Gelegenheit, unsere Kenntnisse zu erweitern: Anhand der noch eigenständigen Welt des Salzhandels in der Sahara führt er uns in eine Wirtschaftstradition ein, welche die technische Entwicklung überlebt hat und sogar zu konkurrenzieren vermag.

Auf mehreren strapaziösen Reisen begleitete er Kamelkarawanen und gewann einzigartige und seltene Einblicke, die dem Fremden aus mannigfachen Gründen meistens verwehrt bleiben. Der Autor beschreibt seine Erfahrungen mit nüchternen, kritischen, auch humorvollen Worten. Seine Fotografien sind ebenso sprechend wie eindrücklich. Dabei zeigt er dem Leser die ökonomischen Hintergründe, was das graubraune Salz (die Buchseiten sind von derselben Farbe) bedeutet, wie es gewonnen wird, und er erklärt die gesellschaftliche Struktur der Händler und Kameltreiber. Mit der abschliessenden Übersicht über die Handelsbeziehungen und die Geschichte der Sahara und des Sahels rundet er den Gesamtüberblick ab.

Bemerkenswert erscheint uns die gewagte, aber gelungene Kombination von Erfahrungsbericht mit sachkundigen naturwissenschaftlichen, historischen und sogar linguistischen Informationen; ebenso fesselnd sind die spontan wirkenden Aufnahmen aus der Sicht eines unaufdringlichen, aber aufmerksamen und mitfühlenden Beobachters. *C. und H. Landolt*

DIE SAHARA

Schiffers, Heinrich: Entwicklungen in einem Wüstenkontinent. Geocolleg, Heft 8. Kiel, Hirt, 1980, 108 S., 15 Abb., Fr. 16.80

Der 8. Band der für Studenten der Geografie und für den Kursunterricht in der Sekundarstufe II bestimmten Reihe ist einer kurz gefassten, trotzdem umfassenden Darstellung der Sahara und ihrer Probleme gewidmet.

Natur- und Kulturraum werden dargestellt, wobei der Frage, weshalb die Sahara so trocken ist, besonders nachgegangen wird. Hinweise auf weiterführende Literatur können dem Lehrer zur Vorbereitung des Kursunterrichts dienen. Literaturverzeichnis und Sachregister erleichtern den Gebrauch des sehr empfehlenswerten Hefts. *M. Hohl*

AFRIKA IN JEAN ZIEGLERS SICHT

Ziegler, Jean: Afrika: Die neue Kolonisation. Darmstadt/Neuwied, Luchterhand, 1980, 288 S., Fr. 32.–

Der Titel von J. Zieglers 1978 in Französisch, nun auch in Deutsch erschienenen Buches ist vielversprechend. Wer eine Analyse der Probleme der afrikanischen Staaten erwartet, liest das Buch aber vergebens. Ziegler beschränkt sich keineswegs auf Afrika, sondern er erläutert an Beispielen aus allen Teilen der Welt seine Thesen, die «1. Welt» nütze die «3. Welt» schamlos aus. Einzig richtig handelt in Afrika die Sowjetunion: «Ich kenne keine einzige afrikanische Befreiungsbewegung, der es gelang, ihr Land ohne militärische, wirtschaftliche und diplomatische Unterstützung der Sowjetunion aus der kolonialen Abhängigkeit zu lösen.» Dass diese Länder in neue Abhängigkeiten geraten sind, erwähnt der Autor nicht. Ziegler kritisiert – mit Recht – den Anstieg der Getreidepreise im Jahr 1975, der eine Hungersnot in Äthiopien zur Folge hatte, weil das Land die neuen Preise nicht bezahlen konnte. Nur: Warum kritisiert Ziegler nicht auch die Lieferung von Waffen statt von Getreide durch die Sowjetunion im gleichen Jahr? Die Beispiele liessen sich vermehren – sogar die Gemäldesammlung *Oskar Reinhart* in Winterthur ist nach Ziegler nur dank der Ausnützung der Dritten Welt möglich geworden!

Das Buch hat vier Teile. Im ersten Teil, *Die Feinde der Hoffnung,* stellt Ziegler seine Theorie der Nationwerdung in Europa und Afrika dar. Der zweite Teil trägt den Titel *Die Vorfahren unserer Zukunft.* Der Autor schildert darin im wesentlichen das Leben und Werk der drei Schöpfer des afrikanischen Nationalismus, von *P. Lumumba, K. N'kruma* und *G. A. Nasser.* Im dritten Teil unter dem Titel *Die Armee der Hungrigen* wird der Befreiungskampf verschiedener Völker dargestellt (Südafrikanische Republik, Guinea-Bissau, Katanga). *Die Front der Revolte* ist der Titel des vierten Teils, einer Art Zusammenfassung des Buches.

Das Buch ist mit Akribie und spürbarem Engagement geschrieben. Es stellt die Probleme Afrikas und der übrigen Dritten Welt aus einer den meisten Lesern eher ungewohnten Sicht dar. Unter den Schülern würden höchstens Gymnasiasten der obersten Klassen das Buch Zieglers mit einigem Gewinn lesen. *M. Hohl*

EUROKOMMUNISMUS

Leonhard, Wolfgang: Eurokommunismus – Herausforderung für Ost und West. München, Bertelsmann, 1978, 414 S., Fr. 34.–. Als TB Goldmann 11256, Fr. 12.80

Ausgehend vom heutigen Stand, zeigt der Publizist und heutige Professor der Yale-Universität Entstehung und Entwicklung des Eurokommunismus. Die erste Stufe bildet die eigenständige Entwicklung in Jugoslawien. 1956 folgen anschliessend an den 20. Parteitag der KPdSU der *Polnische Oktober, die Revolution in Ungarn und Togliattis Polyzentrismus-Deklaration mit der Kritik an der führenden Rolle der Sowjetunion.* Im Schatten des *Moskau-Peking-Konfliktes* finden als dritte Stufe die kommunistischen Parteien beiderseits des Eisernen Vorhangs den entscheidenden Anstoss, über eigene Strategie und Zielsetzung zu diskutieren.

Die verschiedenen Wege der kommunistischen Parteien, besonders diejenigen Jugoslawiens, Rumäniens, Italiens, Frankreichs und Spaniens, werden bis 1978 chronologisch dargestellt. Deutliche Zäsur ist der sowjetische Einmarsch in die Tschechoslowakei nach dem «Prager Frühling», wichtig die immer grössere Anziehungskraft des eurokommunistischen Sozialismusmodells auf die Bevölkerung der osteuropäischen Satelliten.

Die These der KPdSU, wonach sich alle kommunistischen Parteien zum «proletarischen Internationalismus» unter dem absoluten Führungsanspruch der Sowjetunion bekennen müssen, ist durch den Eurokommunismus in Frage gestellt. Für die westlichen Industriestaaten liegt die Herausforderung in der Entstehung einer neuen Linkspartei, die sich deutlich von den Kommunisten sowjetischer Prägung abgrenzt. Sie unterscheidet sich aber ebenso von den Sozialisten, indem sie klar und offen das Ziel einer Umgestaltung der Gesellschaft proklamiert. Das Bekenntnis zum parlamentarischen System des Westens bringt neue Perspektiven in diesem Entwicklungsprozess, die es ernst zu nehmen und zu analysieren gilt.

Ein Buch für den Geschichtslehrer, der versucht, die Vielfalt der Gegenwart zu vermitteln.

Christian Aeberhardt

QUELLEN ZUR EUROPÄISCHEN EINIGUNGSPOLITIK SEIT 1945

Mickel, Wolfgang: Europäische Einigungspolitik, Darmstadt, Neuwied/Luchterhand, 103 S. mit Tab. und grafischen Darstellungen, Fr. 14.80

Der zweite Band aus der Reihe *Europäische Einigungspolitik* bietet eine reiche Fülle von Quellentexten: Zitate aus berühmten Reden und Erklärungen, Auszüge aus Verträgen, Statuten und Communiqués.

Der Verfasser, seit 1972 Professor für wissenschaftliche Politik an der Päd. Hochschule in Karlsruhe, setzt mit dem Quellenmaterial dort ein, wo Europa nach einem Neubeginn suchte: am Ende des Zweiten Weltkriegs. So erstaunt es nicht, dass die Rede Churchills in der Zürcher Universität vom September 1946 an erster Stelle steht. Es folgt dann in bunter Abwechslung – und beleuchtet von verschiedenen Aspekten – die ganze Leidensgeschichte der europäischen Entwicklung vom Europarat über die atlantische Partnerschaft bis zur Vereinigung der Wirtschaft und Technologie. Je ein Kapitel ist auch den militärischen Bündnissen und den Einigungsbemühungen in Osteuropa gewidmet.

Das Buch will Arbeitsmittel sein für allgemeinbildende Schulen ab zehntem Jahrgang. Es eignet sich jedoch vor allem auch für Erwachsene, weil die gestellten Arbeitsaufgaben teilweise recht hohe Anforderungen an die Sachkenntnis und das Beurteilungsvermögen des Lesers stellen. *H. Neuhaus*

WELTBEWEGENDE MACHT ISLAM

Gottschalk, Herbert: Weltbewegende Macht Islam. Bern, Scherz, 1980, 280 S., Fr. 19.80

Die Umwälzung im Iran hat ein gewaltiges Interesse an den direkten Ereignissen und den Hintergründen im arabischen Raum geweckt. Entsprechend zahlreich sind die Angebote der verschiedenen Verlage geworden.

Das Buch von Herbert Gottschalk bietet eine leicht lesbare, sachliche Darstellung der Geschichte des Islams, ausgehend von der Entstehung bis zur Gegenwart. Grosses Gewicht wird auf die Weiterentwicklung, die Spaltung in rivalisierende Sekten gelegt. Neben der politischen Entfaltung der islamischen Völker wird der Beitrag zur Weltkultur, die islamische Kunst, Philosophie und Mystik und das Verhältnis Islam–Christentum gestreift.

Das Buch hilft die doch meist eher bruchstückhaften Kenntnisse zusammenzuführen, zu vertiefen, Hintergründe für die so schwer berechenbare und zu verstehende revolutionäre Bewegung zu erkennen. *Christian Aeberhardt*

ÜBERSICHTSBÄNDE ZUR RUDOLF-STEINER-GEDENKAUSGABE

Rudolf Steiner – Nachlassverwaltung [Hrsg.]: Sachwort- und Namenregister der Inhaltsangaben (Bd. II). Dornach, Rud. Steiner-Verlag, 1980, 814 S., Fr. 150.–

Die Schriften, Aufsätze und Vortragsnachschriften Rudolf Steiners werden in der Gesamtausgabe ca. 340 Bände umfassen; deren 290 liegen bis 1979 bereits vor. Wer findet sich in dieser Fülle thematisch, sachlich, inhaltlich überhaupt zurecht? Steiner machte es seinen Lesern bewusst nicht leicht: Die Anstrengung, die die Lektüre eines seiner Werke erfordert, ist gewollte Geistesschulung. Eine übliche Erschliessung durch ein Stichwortregister führt nur in den Umkreis der Sache selbst; diese muss immer wieder im jeweiligen Zusammenhang er-lesen, Einzelnes und Vereinzeltes muss bewusst in grosse und grösste Zusammenhänge hineingestellt werden.

Als Hilfsmittel für die Einarbeitung in das Werk Steiners ist soeben als 2. Band der Übersichtsbände das *Sachwort- und Namenregister* erschienen, das mehr als 35 000 Begriffe, Sachwörter, Personennamen, Verweise usw. aus den bis jetzt erschienenen (290) Bänden der Gesamtausgabe umfasst. Aufgenommen sind in alphabetischer Reihenfolge sämtliche Begriffe, Sachwörter und Personennamen, welche wenigstens einmal in einem Buchtitel oder in den Inhaltsangaben der erfassten Bände enthalten sind; verwiesen wird jeweils auf die Nummer der Gesamtbibliografie (insgesamt 354 Titel), bei Vortragsmanuskripten auch auf das genaue Datum des Vortrags.

Unter dem *Hauptbegriff «Schule»* werden beispielsweise über 25 Unterbegriffe (Bildung, Eltern, Gymnasium, Kindergarten, Lebensjahr usw.) aufgeführt, die in weitere Unterbegriffe aufgeschlüsselt sind (z. B. Humor, Interesse, Langeweile, Phantasie usw.) bis hin zu Unterbegriffen 3. Ordnung wie Grammatik, Orthografie. Ein Ausschnitt unter dem Stichwort Unterricht (Unterbegriff zu Methodik/Didaktik, dies Unterbegriff zu Schule) zeige die Konkretheit der Erschliessung:

... wie wird das im Unterricht Entwickelte zum bleibenden Besitz? (Bibliografie Nr. 302 = Menschenerkenntnis und Unterrichtsgestaltung, Vortrag vom 12. Juni 1921), *betrachtender Unterricht und Selbsttätigkeit* (gleiches Werk), *hygienische Wirkung des Unterrichts* (gleiches Werk), *Anpassung des Unterrichts an das kindliche Leben* (gleicher Titel, Vortrag vom 14. Juni 1921), *Abstimmen der Fächer aufeinander* (gleicher Titel), *Wirkung von Interesse, Langeweile* (Vortrag vom 15. Juni 1921), *der Unterricht soll hinführen zum Erfassen des Lebens* (Vortrag vom 16. Juni 1921).

Durch diese differenzierten Angaben dient der Band als Nachschlagewerk, um bestimmte Gedanken Steiners rasch und gezielt im Zusammenhang aufzufinden. Ergänzt wird Band II durch eine *bibliografische Übersicht* (Band I, 240 S.) sowie durch *Inhaltsangaben* (Band III, ca. 520 Seiten).

Leonhard Jost

Neueingänge

Biologie, Astrologie

Der Kosmos-Pilzführer. 295 S. Franckh ● **Baker, David / Hardy, David A.: Der Kosmos-Sternführer.** 350 S. Franckh ● **Schmid, Heribert: Wie Tiere sich verständigen.** 142 S. O. Maier ● **Collatz, Klaus-Günther: Stoffwechselphysiologie der Tiere.** 144 S. Herder ● **Herrmann, Joachim: Das Weltall in Farbe.** 70 S. Franckh ● **Lutz-Dettinger, Ursula: Die Umwelt in ihrer Bedeutung für die Gesunderhaltung.** 264 S. Schöningh ● **Eigenmann, Gottfried u.a.: Umwelt kennen – Umwelt schützen.** 88 S. Diesterweg/Salle/Sauerländer ● **Bruckmann, Gerhart: Sonnenkraft statt Atomenergie.** 296 S. Goldmann ● **Weinberg, Steven: Die ersten drei Minuten.** 200 S. dtv ● **Gardner, Martin: Mathematische Planetenzauberei.** 104 S. Ullstein ● **Zissler, Dieter: Baupläne der Tiere.** 144 S. Herder ● **Glombek, Gerd u.a.: Biologie 2.** 184 S. Schöningh ● **Storm, Peter Ch.: Umweltrecht.** 378 S. dtv ● **Legal, Gerd: Bandscheiben und Rückenschmerzen.** 174 S. Heyne ● **Faber, Stephanie: Natürlich schön.** 270 S. Heyne ● **Mességué, Maurice: Das Gesetz der Natur.** 366 S. Heyne ● **Johansson, Ivar: Meilensteine der Genetik.** 252 S. Parey ● **Köhnlechner, Manfred: Wetterbeschwerden.** 172 S. Heyne ● **Löffler, Helmut: Das Hausbuch der Naturheilkunde.** 336 S. Heyne

Geografie, Heimatkunde

Fipper, Erhard: Strukturunterschiede ausgewählter Fremdenverkehrsgebiete in Mitteleuropa. 31 S. Schöningh ● **Busch, Paul: Bevölkerungswachstum und Nahrungsspielraum auf der Erde.** 40 S. Schöningh ● **Klaus, Dieter: Natürliche und anthropogene Klimaänderungen und ihre Auswirkungen auf den wirtschaftenden Menschen.** 47 S. Schöningh ● **Schöller, Peter: Umweltschutz und Stadterhaltung in Japan.** 38 S. Schöningh ● **Die Schweiz und die Welt im Wandel.** Bern, Staatlicher Lehrmittelverlag; **Teil 1: Arbeitshilfen und Lernplanung.** 129 S. **Teil 2: Lehrerdokumentation.** 513 S. **Schülersatz.** 36 S. ● **Kaden Weltkunde. Teil 1.** 229 S. Schöningh ● **Regehr, Walter: Die lebensräumliche Situation der Indianer im paraguayischen Chao.** 436 S. Wepf (Basler Beiträge zur Geografie. Heft 25) ● **Kaminske, Volker: China. Grundlagen und Grundbegriffe.** 31 S. Schöningh ● **Bartels, Dietrich: Die heutigen Probleme der Land- und Forstwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland.** 32 S. Schöningh ● **Manthey, Ulrich / Voigt, Ulrich: Immissionsschutz.** 52 S. Kallmeyer ● **Aebi, Hugo / Messerli, Bruno: Die Dritte Welt und wir.** 131 S. Haupt ● **Beck, Hartmut: Umweltschutz im Geographie-Unterricht.** 123 S. Aulis ● **Fuchs, Arnold (Bearb.): Alpenpassrouten.** 95 S. Kümmerle+Frey ● **Hofmann, Arno (Bearb.): Gotthardroute.** 119 S. Kümmerle+Frey ● **Burkhalter, Paul (Bearb.): Mittellandroute.** 127 S. Kümmerly+Frey ● **Besch, Hans-W. / Kaminske, Volker: Die Ökologie einer Ferienregion – Beispiel Sylt.** 32 S. Schöningh ● **Kommentar zum Schweizerischen Schulwandbild: Nr. 185: Keller, Katharina u.a.: Moderner Bauernhof.** 48 S. **Nr. 186: Lienert, Leo: Aufforstung.** 39 S. ● **Altmann, Hans / Zeller, Georg: Thun und Berner Oberland.** 34 S. ● **Jeanneret, François: Grosses Moos.** 30 S. Schweizerischer Lehrerverein ● **Ranft, Ferdinand: 2 Wochen in..., Deutsche Landschaften laden ein.** 270 S. Heyne ● **Boisselier, Jean: Ceylon.** 175 S. Heyne ● **Busch, Paul u.a.: Erdkunde. 7. Schuljahr.** 144 S. Schöningh

Chemie

Jansen, Walter/Kenn, Monika: Elektrochemie. 121 S. Aulis ● **Schmidt, Hans-Jürgen/Seitz, Hatto: Denken und experimentieren, experimentieren und denken.** 84 S. Aulis ● **Schmidt, Hans-Jürgen/Wainwrigth, Michael/Fredenhagen, Ute: Einfache Kohlenstoffverbindungen.** 89 S. Aulis ● **Fischer-Blunk, Lore: Chemie. Lipide und Tenside.** 248 S. Diesterweg/Sauerländer ● **Wagner, Georg: Chemie in faszinierenden Experimenten.** 120 S. Aulis ● **Kitaigorodski, A. I.: Ordnung und Unordnung in der Welt der Atome.** 200 S. Aulis ● **Merkel, Erich: Die Si-Einheiten in der chemischen Praxis.** 56 S. Aulis ● **Demuth, Reinhard/Kober, Friedhelm: Komplexchemie – experimentell.** 193 S. Diesterweg/Sauerländer

Pädagogik, Psychologie, Didaktik

Seel, Norbert: Lehrzielorientierte Lernerfolgskontrolle. 160 S. Diesterweg ● **Schumann, Hanna: Gezielt helfen.** 343 S. Rowohlt ● **Weymann, Ansgar: Der Hauptschulabschluss in der Weiterbildung.** 172 S. Schöningh ● **Finkel, Klaus / Decker, Hans: Spiel und Aktion.** 144 S. Schwann ● **Dumke, Dieter: Förderung lernschwacher Schüler.** 122 S. E. Reinhardt ● **Tiemann, Klaus: Ausweglos zwischen Angst und Gewalt?** 112 S. Hirschgraben ● **Gillis, John: Geschichte der Jugend.** 248 S. Beltz ● **Böhme, Detlef: Programmierte Schulunlust.** 104 S. Diesterweg ● **Walther, Alfred-R.: Träume nicht – lebe!** 254 S. ATT Verlag ● **Nickel, Horst u.a.: Erzieher und Elternverhalten im Vorschulbereich.** 155 S. E. Reinhardt ● **Nickel, Horst / Schmidt-Denter, Ulrich: Sozialverhalten von Vorschulkindern.** 111 S. E. Reinhardt ● **Pestel, Eduard: Unsere Chance heisst Vernunft.** 180 S. Q. Westermann ● **Kron, Friedrich (Hrsg.): Persönlichkeitsbildung und Soziales Lernen.** 137 S. Klinkhardt ● **Hastenteufel, Paul: Fallstudien aus dem Erziehungsalltag.** 146 S. Klinkhardt ● **Rost, Detlef: Unterrichtspsychologie für die Grundschule.** 230 S. Klinkhardt ● **Fishel, Elizabeth: Schwestern.** 314 S. Ullstein

Werkunterricht, Kunstbetrachtung

Obermair, Gilbert: Hinterglasmalerei. 1979. 126 S. Heyne ● **Wilhelm, Gerold/Wloka, Joachim: Handbuch Kunstunterricht.** 1979. 232 S. Schwann ● **Norwich, John Julius (Hrsg.): Weltarchitektur.** 288 S. Westermann ● **Bamert, Jürg: Werkunterricht 1./2. Klasse. Handbuch für den Lehrer.** 107 S. Sabe ● **Ozeanische Kunst. Meisterwerke aus dem Museum für Völkerkunde Basel.** 27 S. + 300 Tafeln. Museum für Völkerkunde ● **Klever, Ulrich: Stöcke.** 140 S. Heyne ● **Bisanz-Prakken, Marian: Gustav Klimt und der Beethovenfries.** 229 S. dtv

Wirtschaft, Recht

Frisch, Heinz: Stabilität der Wirtschaft. 32 S. Schöningh ● **Hüttermann, Armin: Standortprobleme der Gegenwart: Grundlagen und Auswirkungen der Aluminiumgewinnung.** 32 S. Schöningh ● **Schmidt-Wulffen/Wulf, D.: Apartheid oder die räumliche Organisation einer Rassengesellschaft im Spiegel politischen und wirtschaftlichen Wandels.** 31 S. Schöningh ● **Pestalozzi, Hans A. (Hrsg.): M-Frühling.** 255 S. Zytglogge ● **Honig, Gerhard: Mein Auto, Kauf, Reparatur, Versicherung.** 248 S. dtv

Varia

Hess, Jürg: Zoo Basel. 86 S. F. Reinhardt ● **Tournier, Paul: Mutig leben.** 124 S. F. Reinhardt ● **Kortina, Liv: Mit schwarzem Flügelschlag.** Rex ● **Holzach, Michael: Das vergessene Volk. Ein Jahr bei den deutschen Hutterern in Kanada.** 277 S. Hoffmann und Campe ● **Wiedmer-Zingg, Lys: Der Preis der Emanzipation.** 231 S. Orell Füssli ● **Viscardi, Henry: Es gibt immer einen Weg.** 112 S. M. Grünewald ● **Balazs, Jozef: Das Glück auf Frankreichs Feldern.** 204 S. Orell Füssli ● **Friedländer, Otto: Letzter Glanz der Märchenstadt.** 252 S. Goldmann ● **Orff, Carl: Astutuli.** 82 S. dtv ● **Harris, Robert/Lasky, Michael: Hitchcock und seine Filme.** 260 S. Goldmann ● **Hauptmann, Gerhard: Diarium, 1917–1933.** 335 S. Propyläen ● **Schwabe, Hansrudolf: Schweizer Bahnen damals.** 3 Bde. Je 128 S. Schwabe ● **Däniken, Erich von: Prophet der Vergangenheit.** 253 S. Heyne ● **Beitl, Klaus: Liebesgaben. Zeugnisse alter Brauchskunst.** 162 S. dtv ● **Karlinger, Felix (Hrsg.): Märchen der Welt, Bd. 5: Ozeanien.** 385 S. dtv ● **Frobenius, Leo: Schwarze Sonne Afrika.** 377 S. Diedrichs ● **Hinze, Christa/Diedrichs, Ulf (Hrsg.): Fränkische Sagen.** 320 S. Diedrichs ● **Huch, Ricarda: Erinnerungen von Ludolf Ursleu dem Jüngeren.** 272 S. Ullstein

MODELLE, METHODEN, SKIZZEN ZUM DEUTSCHUNTERRICHT

Gorf, H./Henning, P./Schönemeier, K. (Hrsg.): Unterricht Deutsch. Modelle, Methoden, Skizzen. Braunschweig, Westermann, 371 S., Fr. 18.–

Die Verfasser von *Unterricht Deutsch* entwerfen einen Musterlehrplan für den Deutschunterricht im fünften und sechsten Schuljahr und zeigen an Lektionsentwürfen, wie sie sich die Durchführung denken: Informationen geben und einholen, Gespräche führen, Erzählungen lesen und gestalten, ein Hörspiel schreiben, einen Bericht verfassen, Zeitungen und Gedichte lesen und Grammatikkenntnisse prüfen – das sind die Arbeiten, die vorgeschlagen werden.

Für junge Lehrer im deutschen Bundesland Niedersachsen, wo das Buch geschrieben wurde, ist es gewiss recht brauchbar; es enthält mehr praktische Anregungen und weniger Ballast als viele andere Bücher über den Deutschunterricht. Der Schweizer Leser, der das *Schweizer Sprachbuch* oder die zürcherischen Lehrmittel kennt, findet kaum Neues. Dagegen schüttelt er den Kopf, wenn die erste Lektion mit einem Kaffeegespräch zweier älterer Damen beginnt, wenn Lektionen über Gedichte ohne die Gedichte selber abgedruckt werden oder wenn die Verfasser Grammatiktests vorschlagen, ohne ein Wort über den vorhergehenden Unterricht zu verlieren. Vollends unerfindlich, warum sie in der Einleitung ein Feuerwerk von Fachausdrücken abbrennen, die sie ganz offensichtlich selber nicht klar verstehen. So schlecht wie diese Einleitung ist das Buch gar nicht.

Hans-Martin Hüppi

DIDAKTIK DES ABHANDLUNGSAUFSATZES

Andreotti, Mario: Einführung in den Abhandlungsaufsatz, mit separatem Aufgabenschlüssel. Thal, Vetter, 1978/79, 155/56 S., Fr. 10.40/9.80

Deutschlehrer sehen sich immer wieder mit der Frage konfrontiert: Wie kann ich dem Schüler möglichst objektive Kriterien für das Aufsatzschreiben anbieten?

Andreotti bietet diese Hilfe in einem klar strukturierten Lerngang, der es dem Schüler ermöglicht, die für den Abhandlungsaufsatz erforderliche Arbeitsmethodik selbständig zu erlernen. Nicht primär um die Wiedergabe von Wissensstoff geht es ihm, sondern darum, «dem Schüler jene *Arbeitstechniken* zu vermitteln, die er für sein späteres Fachstudium oder seinen Beruf benötigt». Dabei bildet, der fachlichen Ausrichtung auf den Deutschunterricht entsprechend, ein Kapitel über den literarischen Aufsatz bzw. die literarische Textinterpretation das Schwergewicht. Überdies sind aber auch immer mögliche Aufsatztitel aus andern Fachgebieten besprochen, zum Beispiel aus dem Bereich der Theologie, der Musikwissenschaft, der Physik (Quantenmechanik, Versuchsbeschreibung über das Archimedische Prinzip) oder der Biologie.

Im Kapitel über die literarische Textinterpretation selber beziehen sich die Beispiele auf verschiedene Dichter und Epochen. Die Fragestellungen sind konkret gefasst, darum wohl auch exakter prüfbar. Ein Beispiel: «Deuten Sie die Verschiedenheit der Erzählperspektiven in den beiden folgenden Texten.» (Joyce und Goethe). Dass solche Themata jedem Deutschlehrer manche Anregungen über den Aufsatzunterricht hinaus zu vermitteln vermögen, braucht wohl kaum betont zu werden.

In dieser Beziehung ist ihm natürlich auch der 1979 im gleichen Verlag erschienene Aufgabenschlüssel dienlich, wo den Aufgabenstellungen gemäss zwar nicht immer fixfertige Lösungen angeboten, aber doch sinnvolle Lösungsmöglichkeiten gezeigt werden. Sie sind ergänzt durch verschiedene didaktische Hinweise. Die Orientierung im Aufgabenschlüssel wird dem Leser durch ein einfaches Abkürzungssystem erleichtert. Ähnlich kann auch die Einführung selber als Nachschlagewerk benutzt werden. Sie ist nämlich nicht nur durch eine Auswahlbibliografie und ein Sachregister ergänzt, sondern im Anhang findet sich ein kleines Lexikon zu ausgewählten Grundbegriffen der Poetik (mit Beispielen).

Daniel Annen

ZUR ALLGEMEINEN SEMANTIK

Hayakawa, S.I.: Sprache im Denken und Handeln. Darmstadt, Verlag Darmstätter Blätter, 5. Aufl., 457 S., Fr. 28.50

S.I. Hayakawa und andere Amerikaner greifen auf den Polen *Korzybski* zurück. Allen geht es darum, die fundamentale Bedeutung eines kritischen Spracherlebens und Sprachgebrauchs sowie die Gefahren eines Sprachmissbrauchs aufzuzeigen. Das Buch befasst sich im ersten Hauptteil mit Funktionen der Sprache, im zweiten mit Sprache und Denken. Kapitel und «Anwendungen» sind etwas breit angelegt und stellenweise stark auf amerikanische Verhältnisse bezogen worden. Sicher aber können die Ausführungen über den Prozess der Symbolbildung, über Berichte, Folgerungen und Urteile, intensionale und extensionale Einstellung u.a.m. dazu beitragen, das grosse «Geschenk der Sprache» (Pestalozzi) bewusster und sachlicher zu erleben und anzuwenden.

Conrad Buol

> «Sprache als Kunst der Überzeugung und Überredung, um das Verhalten zu beeinflussen; Sprache als Träger von Informationen; Sprache als Mittel, um menschliche Beziehungen herzustellen… Mit freundlichen Worten bemänteln wir unsere schmutzigsten Beweggründe und unser erbärmlichstes Verhalten, wir formulieren aber auch mit Worten unsere höchsten Ideale und Ziele.»
>
> *Aus Hayakawa: Sprache im Denken und Handeln*

TEXTREZEPTION DURCH SCHÜLER

Baurmann, Jürgen: Textrezeption und Schule. Stuttgart, Kohlhammer, 1980, 185 S., Fr. 16.–

In letzter Zeit ist eine Fülle von Publikationen zur Rezeptionsforschung erschienen. Wenig beachtet wurde bisher die Rezipientengruppe der Schüler, welche in diesem Werk im Vordergrund steht.

Sehr informativ und nützlich ist der erste Teil des Buches, der einen Überblick über den Stand der Rezeptionsforschung und die Thesen der in diesem Bereich führenden Literaturwissenschaftler in knappen sachlichen Worten gibt.

Im zweiten Teil beschreibt der Verfasser eine von ihm durchgeführte Pilotstudie zur Erfassung der Rezeptionsweisen der Schüler. Die Ergebnisse dieser Studie sind jedoch in Frage zu stellen, da sie keineswegs repräsentativen Charakter haben. Die im Schlussteil vorgestellten Unterrichtsmodelle sind zwar originell, aber nur in entferntem Bezug zum Buchthema und daher fehl am Platz.

Alles in allem ein interessantes Werk, das vor allem als rascher Einstieg in die Rezeptionsforschung geeignet ist.

A. Baltermia

METHODEN DER LITERATUR-INTERPRETATION

Rinsum, Annemarie und Wolfgang: Interpretationen: Dramen/Romane und Erzählungen. München, Bayerischer Schulbuchverlag, 1979, 240/211 S., Fr. 13.70/12.80

Die Autoren der bei *bsv* erschienenen deutschen Literaturgeschichte *Dichtung und Deutung* bieten in ihren neuen Werken für den Schüler eine Menge Material zu vertiefter Literaturbetrachtung. Zu 25 Dramen (von *Lessing* bis *Handke*) und 24 erzählenden Texten (von *Grimmelshausen* bis *Handke*) sind Ausschnitte aus Aufsätzen gesammelt, die dem Schüler am gleichen Text die verschiedenen Methoden der Literatur-Interpretation vorführen. In beiden Bänden führen knappe, in ihrem Überblick aber sehr geschickte Vorworte über *Dramentheorie, Wesenszüge des Epischen* und *Roman* in den Gegenstand ein. Im Dramenband bietet zudem ein Abschnitt *Methoden der Literaturwissenschaft* die theoretischen Ansätze und die Begründung zur Zusammenstellung der folgenden Texte. Eine ausführliche Bibliografie bietet Material zu weiterer Beschäftigung mit den besprochenen Texten. Sie verzichtet leider auf jede Wertung, so dass etwa *Königs Erläuterungen* gleichbedeutend neben der Reihe *Dichtung und Deutung* stehen. Von letzterer sind übrigens nur noch sehr wenige und nicht nur «nicht mehr alle auf dem Markt».

Die Auswahl der Werke, der einzelnen Interpretationen und Ausschnitte zu kritisieren, wäre billig; die Bände empfehlen sich schon durch ihre methodische Fragestellung. In einer den Schülern zugänglichen Bibliothek oder einer Sammlung zur Klassenlektüre erfüllen die Bände zweifellos sehr gute Dienste und ersparen dem Lehrer die mühsame Suche nach Sekundärliteratur.

Peter Litwan

TEXTE ZUM NACH- UND WEITERSPIELEN

Schneider, Ruth/Schorno, Paul (Hrsg.): Weiterspielen. Theaterwerkstatt für Kinder, Band 2 (Band 6 der Reihe LenoZ). (LenosZ, Basel, 1979, 288 S., Fr. 19.80

Nach der vor Jahresfrist erschienenen *Theaterwerkstatt für Kinder* legen Ruth Schneider und Paul Schorno nun einen zweiten Band mit Stükken zum Nach- und Weiterspielen vor, der wiederum Erfahrungsberichte und zu eigenem Tun anregende Spielideen für Primar-, Sekundar- und Mittelschulen enthält. Wie die publizierten Texte in Schultheaterexperimenten verwendet werden können, sagen die Herausgeber im Vorwort selber: «…dass man neu und anders wagt, was hier in fixierter Form vorliegt». Und was *Gardi Hutter* über ihre Arbeit an *Franz Hohlers* «Grüss Gott, Herr Meier» sagt, mag wohl für alle Szenen dieses hervorragend zusammengestellten Bandes gelten: «…dass Schultheater sich das Recht herausnehmen muss, ein Stück seinen Bedürfnissen und Möglichkeiten anzupassen» (wobei auf jeden Fall der Autor informiert werden soll!).

So mag es reizvoll sein, einmal mit einer Klasse Szenen aus «Help! Help!» der Spatz & Co. zu erarbeiten (die ausführlichen methodischen Materialien lassen daraus geradezu eine Unterrichtseinheit zum Thema «Angst» aufbauen) oder sich an *Otto Brühlmanns* «Rattenfänger»-Variationen und *Helen Goris'* «Ein Mensch vor dem Gericht der Tiere» zu wagen (mit guter Anleitung für einfache Kostüme von *Madeleine Hunziker*). Ein Buch, der Titel sagt es, das wirklich zum Weiterspielen reizt…

V. Zust

LEHR-LERN-THEORIEN FÜR PRAKTIKER

Straka, Gerald A./ Macke, Gerd: Lehren und Lernen in der Schule. Eine Einführung in Lehr-Lern-Theorien, Stuttgart, Kohlhammer, 1979, 170 S., Fr. 22.–

Die Mängel der Einführungen in die Lehr- und Lerntheorien sind uns zur Genüge bekannt. Im allgemeinen sind solche Werke zu theoretisch für den Unterrichtenden, der nach dem konkreten Bezug sucht. Ist dieser dagegen hergestellt, wirkt wiederum die Theorie allzu verwässert. Meist erscheinen die verschiedenen Theorien dem Laien recht disparat.

Die Autoren des vorliegenden Werkes sind auf die Bedürfnisse der «Praktiker» eingegangen, sie haben sich bemüht, ein didaktisch geschickt gestaltetes Studienbuch anbieten zu können. Der Vorteil des Werkes liegt in erster Linie in der lerntheoretischen Rahmenkonzeption, welche die Autoren den verschiedenen Theorien voranstellen. In diesen Rahmen vermag der Leser die 7 folgenden Texte über Lehr-Lern-Theorien einzuordnen. Die Analyse, der Vergleich und eine eventuelle Kritik fallen ihm leichter. Für den Unterrricht bildet die Rahmenkonzeption eine hilfreiche Diskussionsbasis. Die Auswahl der Lehrtexte *(Heimann/Otto/ Schulz, H. Roth, Skinner, Gagné, Aebli, Ausubel und Bruner)* bietet eine abgerundete Übersicht über die bekannten Theorien. Fragen und Übungsaufgaben am Ende jedes Lehrtextes bringen die Diskussion in Gang und führen den Leser zu den kritischen Ansatzpunkten. Die Aufgliederung in Einleitung und 8 Lehrtexte zu je ca. 10 Seiten gehört mit zur didaktischen Gestaltung des Buches.

Dank der erwähnten didaktischen Vorteile eignet sich das Buch unserer Meinung nach sehr gut als Arbeitsgrundlage, z. B. für die Lehrerfortbildung, wo es sein Ziel auch erreichen könnte, nämlich den Leser über den Wissenserwerb und die Fähigkeit zu selbständigem lehr-lerntheoretischen Denken hinaus zur «theoriegeleiteten Planung, Realisation und Beurteilung von Unterricht» zu führen. *Susi Jenzer*

KRITISCHE PÄDAGOGIK – POSITIONEN UND KONTROVERSEN

Stein, Gerd (Hrsg.): Kritische Pädagogik. Positionen und Kontroversen. Reader. Hamburg, Hoffmann und Campe, 1979, 251 S., Fr. 29.80

Erster Satz aus der Einleitung des Herausgebers: In diesem Band geht es um zeitgemässe Pädagogik-Konzeptionen, die sich mit dem Beiwort «kritisch» schmücken.

Gerd Stein verfolgt mit diesem Reader die Absicht, die Vielfalt der Positionen zu präsentieren und beim Leser die Frage nach Anspruch und Leistung der einzelnen Theorieansätze zu provozieren. Die Mehrzahl der einzelnen Arbeiten stammt aus den ersten siebziger Jahren.

Der Sammelband ist in drei Teile gegliedert. Im ersten beleuchten drei Autoren *Herkunft und Anspruch kritischer Pädagogik*. Im zweiten zeigen acht Texte *Ansätze und Perspektiven* auf.

> Was den Okzident gross gemacht hat, ist der Wettstreit der Meinungen, die Pluralität von Phantasien, Philosophien und Religionen. Am Ende ist der Streit um die beste Pädagogik besser als die beste Pädagogik, ja er selbst die beste Pädagogik. Denn solcher Streit, der frei ist von physischer Gewalt oder gar Terror, ist Einübung in das Leben wie das Wandern, das Schreiben oder das irenische Gespräch.
>
> *Leonhard Reinisch*
> *in «Kritische Pädagogik»*

Schliesslich sind sechs Artikel unter dem Titel *Positionen und Kontroversen* zusammengefasst. Es kommen Vertreter der transzendentalkritischen, der kritisch-kommunikativen, der kritisch-emanzipatorischen, der kritisch-materialistischen und der kritisch-rationalistischen Pädagogik zu Wort.

Durch die pointierte Auswahl und die systematische Gliederung erhält der Leser einen ausgezeichneten Überblick über die Richtungen aktueller pädagogischer Forschung im deutschen Sprachraum. Stärken und Schwächen der verschiedenen Theorien werden sinnenfällig. Eindrücklich wird dem Leser aber auch, wie vordringlich eine gründliche Bearbeitung der Zielproblematik und des Bezugs der Praxis ist.

Ein Autorenspiegel am Schluss des Bandes enthält Angaben über das Wirken und weitere Veröffentlichungen der Wissenschafter.

F. Wullimann

> «Eine Pädagogik, die aus der Praxis und der positiven Forschung einerseits, aus dem Begreifen des geschichtlich Gewordenen andererseits entsteht, die ferner einen philosophischen Charakter haben soll, ist selber geschichtlich und wächst erst allmählich in eine festere Gestalt hinein. Den beiden Polen der positiven Tatsachenforschung und der philosophischen Besinnung in der Situation entspricht es, dass von verschiedenen Ansätzen aus das Ziel erreicht werden kann.»
>
> *Wilhelm Flitner*
> *in «Kritische Pädagogik»*

WIE FUNKTIONIERT «SELBSTGESTEUERTES LERNEN»?

Neber, Heinz (Hrsg.): Selbstgesteuertes Lernen. Beltz Studienbuch. Basel/Weinheim, Beltz, 1978, 334 S., Fr. 22.–

Der Band vereinigt die Referate, welche an einem Colloquium «Selbstgesteuertes Lernen im Unterricht» 1976 an der Gesamthochschule Essen gehalten wurden.

«Selbstgesteuertes Lernen» wird in diesen Beiträgen als Chance eines kommunikativen und emanzipatorischen Unterrichts verstanden – trotz der schulrechtlichen, unterrichtsorganisatorischen und didaktischen Schwierigkeiten, welche selbstgesteuertes Lernen in der Schulwirklichkeit fast verunmöglichen. Dabei vertreten die Autoren nicht die Meinung, alles Lernen müsse selbstgesteuert sein.

Durch Anweisungen, Gestaltung der materialen Umgebung oder gesonderte Trainingsprogramme, kurzum durch lenkende Lernhilfen, wird Lernen prozessual und inhaltlich stets durch externe Instanzen mitgesteuert. Wesentlich ist dabei nur, dass diese Fremdsteuerung optimal mit der Selbststeuerung des Schülers verzahnt wird. Hierzu ist eine spezifische Form der Unterrichtsvorbereitung unabdingbar, denn je freier und flexibler Unterrichtsprozesse ablaufen sollen, um so komplexer und anstrengender müssen die Vorüberlegungen und didaktischen Konstruktionen sein.

Angesichts dieser Tatsache wird den Lehrern empfohlen, mit Versuchen zu selbstgesteuertem Lernen langsam zu beginnen, nicht zuletzt auch darum, weil sowohl Lehrer als auch Schüler zuerst erleben müssen, wie mit offenem Unterricht umzugehen ist. Ansatzpunkte für eine Einführung sind z. B. eine bestimmte Zeitperiode (10 Min. pro Tag / 2 Schulstunden pro Woche), in denen die Kinder unter mehreren möglichen Aktivitäten frei wählen können oder die sie mit dem Lehrer zusammen planen. Ein zweiter Ausgangspunkt ist ein bestimmtes Ereignis oder ein Gegenstand, der eine Vielzahl stärker selbstgesteuerter Aktivitäten nach sich zieht, wie beispielsweise die Einrichtung eines Aquariums im Klassenzimmer. Als drittes kann man schliesslich fachgebunden vorgehen, indem man in einem speziellen Fach offeneren Unterricht einführt.

Es ist hier nicht der Ort, eingehender auf die ganze Problematik des offenen Unterrichts einzutreten. Ich kann daher abschliessend nur im Sinne einer Anregung für interessierte Leser darauf hinweisen, dass die empfohlenen Beiträge neben grundsätzlichen Erörterungen auch bestechen durch Hinweise auf folgende Problemstellungen hin: Zielsetzungen und Merkmale eines offenen Unterrichts / Fragen des Lehrerverhaltens im offenen Unterricht / Problematik der Unterrichtsmaterialien / Das Verhältnis selbst- und fremdgesteuertes Lernen hinsichtlich des Schul- und Alltagslernens / Grenzen des selbstgesteuerten Lernens / Das Sperrigkeitsphänomen im Unterricht als Symptom eines zu geringen Spielraums für Selbststeuerung / Blockierende Vorurteile / Motivationale Aspekte der Selbststeuerung und anderes mehr. *J. Reichen*

LEHRERVERHALTEN UND KRITIK AN TAUSCH

Signer, Ruedi: Verhaltenstraining für Lehrer. Zur Kritik erziehungspsychologischer Trainingskonzepte und ihre Weiterentwicklung. Weinheim/Basel, Beltz, 1979, 2. Aufl., 232 S., Fr. 11.–.

Signer setzt seiner Schrift das Ziel, das erziehungspsychologische *Verhaltenstraining von Tausch und Tausch* konzis darzustellen und kritisch zu überprüfen.

Obschon das Ehepaar Tausch diese derzeit umfassendste und differenzierteste Kritik ihres Ansatzes bei der Neubearbeitung der mittlerweile in achter Auflage erschienenen «Erziehungspsychologie» nicht berücksichtigen konnte, sind doch manche Teile im Sinne der Kritik von Signer revidiert worden.

Signer weist Tausch eine «generelle Tendenz zur Reduktion komplexer Wirklichkeiten» nach. Im einzelnen handelt es sich um folgende Mängel: Der Ansatz von Tausch

- ist für institutionelle Faktoren und strukturelle Zwänge blind, und er individualisiert soziale Interaktionen
- reduziert die unterrichtliche Kommunikation auf verbale Verhaltensweisen, vernachlässigt paralinguistische und averbale Kommunikationselemente (Sprachmelodie usw. und Mimik des Lehrers)
- legt das Gewicht auf die Aneignung einer Verhaltenstechnik der Gesprächsführung, anstatt auf den Aufbau einer echten und verständnisvollen Grundhaltung
- zielt auf ein uniformes Idealverhalten
- klammert didaktische Kategorien und stoffliche Zusammenhänge aus
- und belässt den Lernenden in einem emanzipationsfeindlichen Abhängigkeitsverhältnis zum Lehrenden (Trainer).

Nun bleibt Signer, der seine Kritik klar entfaltet und gut begründet, nicht im Negativen stehen. Jeder Schritt der Kritik ist ihm Anlass, konkrete Folgerungen zu ziehen und nach und nach ein Modell des «Integrativen Lehrertrainings» zu entwickeln, das für Lehrerbildung und -fortbildung folgende zum Teil parallel laufende Massnahmen vorsieht:

1. Selbsterfahrungstraining
2. Training des Unterrichts- und Erzieherverhaltens
3. Antizipatorisches Rollentraining
4. Berufsbegleitende Praxisberatung
5. Selbsttrainingsaktivitäten

Damit wird Signer den Forderungen nach realitätsnaher, nachhaltiger und persönlichkeitsbildender Lehrerbildung gerecht. *Peter Gasser*

THEORIE UND PRAXIS DER UNTERRICHTSVORBEREITUNG UND -BEURTEILUNG

Chiout, Herbert/Steffens, Wilhelm: Unterrichtsvorbereitung und Unterrichtsbeurteilung. Frankfurt/Main, Diesterweg, 4. Aufl., 1978, 298 S., Fr. 28.–

Das Buch von Chiout/Steffens, 1970 erstmals erschienen, liegt nun in neu bearbeiteter Auflage vor. Das Werk ist dabei um rund sechzig Seiten umfangreicher geworden.

Die dem Titel entsprechenden beiden Hauptteile des Buches – Unterrichtsvorbereitung/Unterrichtsbeurteilung – bestehen je aus einem theoretischen und aus einem praktischen Teil. Im Abschnitt I, *Unterrichtsvorbereitung,* stellt Wilhelm Steffens auf 90 Seiten im wesentlichen Konzepte, Ansätze und Aspekte der Allgemeinen Didaktik dar, wie sie etwa seit 1950 entwickelt und diskutiert worden sind, um Gesichtspunkte zu gewinnen, die bei der Unterrichtsvorbereitung allgemein wegleitend sein können. Auf diesen Grundlagen wird dann in Teil II – *Die Praxis der Unterrichtsvorbereitung* – «ein Schema als Hilfe für die Unterrichtsvorbereitung» vorgestellt. Diesem folgen acht inhaltlich verschiedene Beispiele aus verschiedenen Schulstufen. Die Verfasser dieser Beiträge waren aber nicht an das Vorbereitungsschema gebunden, womit unterstrichen wird, dass Chiout/Steffens ihr Schema nicht als Handlungsvorschrift, sondern vielmehr als Orientierungshilfe verstehen. Im Teil III – *Unterrichtsbeurteilung* – erörtert Herbert Chiout zuerst grundsätzliche Probleme. Dann referiert er Vorschläge und Versuche anderer Autoren zum Thema. Anschliessend an diese Vorarbeiten wird das Beurteilungsmodell vorgestellt, das Chiout/Steffens in eigener langjähriger Tätigkeit als Mitarbeiter in der Lehrerfortbildung, als Mentoren und als Prüfungsexperten entwickelt und erprobt haben. Der Teil IV – *Die Praxis der Unterrichtsbeurteilung* – schliesst das Werk mit zwei ausführlich belegten Beispielen aus der Praxis der beiden Autoren ab.

Das Buch wendet sich in erster Linie an Ausbildner und an Mitarbeiter in der Lehrerfortbildung. Es orientiert gründlich, im Teil I umfassend über die Hauptströmungen der Allgemeinen Didaktik. Die Beispiele im Teil II zeigen, wie rasch und wie deutlich allgemeine Gesichtspunkte fachdidaktische Ausprägung erhalten, wenn sie an bestimmten Inhalten durchgearbeitet werden. Dem Praktiker bringen die Vorschläge der Autoren sehr gute Anregungen, und die ausführlichen Beispiele bieten ihm zudem Vergleichsmaterial zu eigenen Arbeiten aus der Grund- und Fortbildung.

Im Ganzen vermisse ich zwei Aspekte: In den Ausführungen zur Unterrichtsvorbereitung kommt nirgends der Faktor Zeit zum Vorschein. Allerdings ist auch aus der einschlägigen Literatur zur Allgemeinen Didaktik kein Konzept und kein Ansatz bekannt, von dem die einfache Praktikerfrage «Wieviel Zeit steht mir für die Behandlung dieses Themas zur Verfügung?» aufgenommen und im Zusammenhang mit den Inhalts-, den Ziel- und auch den Methodenfragen erörtert wird. Ist die verfügbare Zeit tatsächlich ein für «didaktische Reflexion» unerheblicher Faktor? – Im Abschnitt Unterrichtsbeurteilung hätte ich gerne vernommen, was die Autoren über die Form und die Rolle von schriftlich fixierten Ergebnissen der Unterrichtsbeurteilung denken: Zahlenzeugnis, Qualifikation in Worten, ausführlicher Bericht? Im Zusammenhang mit Unterrichtsbeurteilungen entstehen ja auch mehr oder weniger offizielle Berufsqualifikationen mit mehr oder weniger unmittelbaren Folgen für die Berufslaufbahn. Schul- und beamtenrechtliche Fragen, welche unabhängig von der Unterrichtsbeurteilung im engeren Sinne zu betrachten und zu regeln sind? Ich weiss nicht, ob man sich als Beurteiler von diesen Problemen ganz fernhalten kann, je näher man einer amtlichen Expertenfunktion kommt, um so weniger. Die Bedeutung, welche ihnen innerhalb eines Schul- und Prüfungssystems zukommt, unterstreicht aber nochmals das Gewicht dessen, was die Autoren für die Unterrichtsbeurteilung fordern: Sachkenntnis, Sorgfalt und Ausgewogenheit.

Hans Egger

TESTS IN DER SCHULE

Kleber, Eduard W.: Tests in der Schule. Instrumente zur Gewinnung diagnostischer Informationen zur Lernsteuerung und Lernkontrolle. UTB 890. E. Reinhardt, München/Basel, 1979, 235 S., ill., Fr. 21.80

Tests gehören heute zur Schulwirklichkeit. Sie stellen einen in Theorie und Praxis weitgefächerten Bereich der pädagogischen Diagnostik dar. In ihrer Anwendung reichen sie von der Leistungsbeurteilung über die Hilfsfunktion bei Übergangsentscheidungen bis hin zur gezielten Einleitung von Fördermassnahmen.

Das vorliegende Buch will in Möglichkeiten und Probleme der Testanwendung in der Schule einführen. Darüber hinaus setzt es sich mit der Kontrolle und der Steuerung des Lehr/Lern-Prozesses auseinander, welcher mit Hilfe der pädagogischen Diagnostik eingefangen werden soll. Das Buch ist klar aufgebaut und legt in knapper Form die wesentlichsten Belange der Testtheorie (inkl. einer differenzierten Darstellung von 158 Tests) vor. Gerade diese Dichtheit der Aussage macht die Lektüre schwer; insbesondere Laien dürften sich trotz des hilfreichen Glossars am Schluss nur mühsam in der Fachterminologie zurechtfinden. Die handbuchartige Verwendung (etwa im Sinne des Suchens nach einem für bestimmte Belange verwendbaren Test) verbietet sich jedoch, da auch der Testkatalog zu sehr auf den einleitenden theoretischen Aussagen (ca. 130 Seiten) basiert und nicht ohne weiteres für sich verständlich ist. Die Problematisierung beschränkt sich auf testtheoretische Belange und den Bereich der Anwendung.

Der Rezensent vermisst jedoch eine kritische Beurteilung in sozialwissenschaftlicher Hinsicht, etwa in der Art von Fragen nach Zielrichtung und der Interessendurchsetzung bei der Anwendung von Tests. Im pädagogischen Umfeld sind Tests nicht wertfreie Instrumente. Sie tragen den Charakter der «sozialen Normierung» in sich. Wer auch diese Aspekte von Testanwendung in der Schule kritisch zu bedenken weiss, wird das Buch mit Gewinn lesen und wertvolle Anregungen für seine Praxis erhalten.

R. Ammann

INHALTE UND STRUKTUR DER SCHULPÄDAGOGIK

Kunert, Kristian (Hrsg.): Studienreihe Schulpädagogik, Bd. 1: Schulze, Th.: Schule im Widerspruch, 170 S. Bd. 2: Roth, J.: Lehrer und Schüler, 130 S. Bd. 3: Manz, W.: Erziehung und Gesellschaft, 138 S. Bd. 4: Haller, H.-D./Kayser, B.: Lehrer, werde Lehrer, 130 S. Bd. 5: Martin, L. R.: Beraten und Beurteilen in der Schule, 138 S. München, Kösel, 1980, Fr. 72.– (in Sammelkassette)

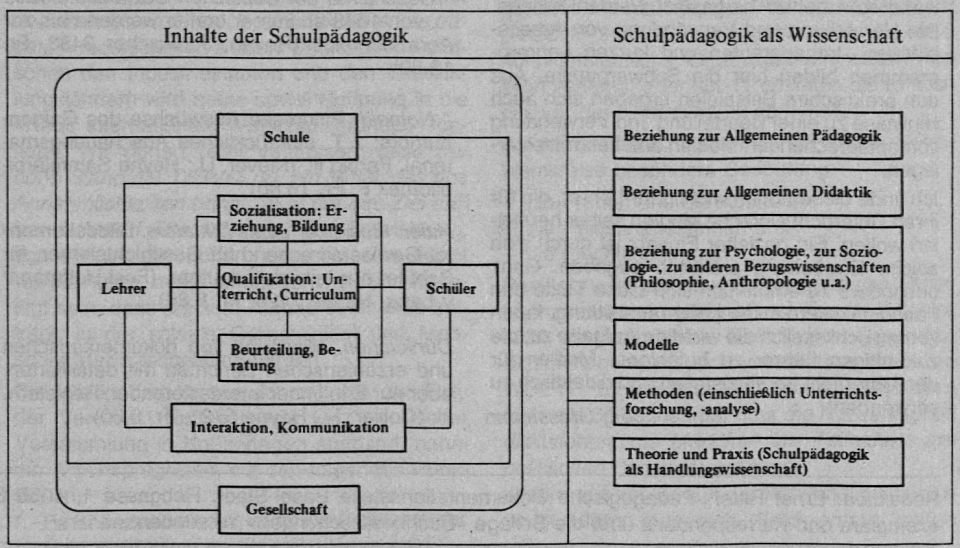
Einführen in die Schulpädagogik oder auf Examen vorbereiten helfen sollen diese 5 Bände, die als Buchkassette erhältlich sind.

Auf den ersten Blick besticht das solide Konzept. Herausgeber und Autoren stemmen sich gegen die einfachste und verbreitetste Form, bloss Inhaltsgruppen aneinanderzureihen. Sie versuchen einerseits die Inhalte der Schulpädagogik zu erfassen und als zusammenhängende Struktur darzustellen. Anderseits grenzen sie klar wissenschaftstheoretische Begründungen von den Inhalten der Schulpädagogik ab, so können sie die Beziehungen zwischen Inhalten und Wissenschaftszweigen aufzeigen und erklären.

Zutreffend ist hier der veraltete, aber nicht auszurottende Begriff «Leitfaden», weil der Leser wirklich eingeführt wird. Diese Bestandesaufnahme der heutigen Schule und der Bezüge zur Wissenschaft bringt in erster Linie eine Orientierungshilfe, die Gesamtüberblick verschafft. Darin ist sie nicht einseitig polemisch und auf bestimmte Theorien verschworen, sondern bleibt in der Distanz des Betrachtens und Beschreibens. In dieser Ausgewogenheit überlässt sie es dem Leser, Schwerpunkte selber zu setzen oder sich in weiterführende Literatur zu vertiefen. Für schweizerische Verhältnisse vermisst man einen weiteren Band, der sich den Beziehungen zwischen Eltern und Schule und anderen Schulpartnern (Behörden, Fachstellen) widmet.

Die vorliegende Sammlung macht dennoch verstehen und sehen. Handeln und entscheiden muss jeder selber.

Fritz Hauser



WIE LEITET UND VERWALTET MAN EINE SCHULE?

Müller, Alfred/Diedrich, Kurt: Leitung und Verwaltung einer Schule. Neuwied/Darmstadt, Luchterhand, 1978, 280 S., Fr. 34.–

Wie der Titel deutlich zum Ausdruck bringt, möchte das Buch Lehrern und vor allem Schulleitern die Ratschläge und Hilfen vermitteln, die die gute Führung einer Schule erleichtern. Die beiden Autoren gehen unter Berücksichtigung der einschlägigen Vorschriften und Übungen vor allem auf die Bedürfnisse der Praxis ein und scheuen auch vor der Behandlung ganz handwerklicher Fragen, wie Gestaltung einer Schülerkartothek, von Formularen, Mitteilung an Eltern und Kollegen nicht zurück. Wertvoll sind ferner die Zusammenstellungen über die Aufgaben des Schulleiters, der Lehrerkonferenzen, des Abwarts usw. Gerade darum erweist sich aber das Buch für den Leser und insbesondere für jeden, der Rat sucht, als sehr nützlich. Dass es auf deutsche Verhältnisse zugeschnitten ist, schadet nicht. Der schweizerische Leser, der über «verwaltete Schule» stöhnt, erhält eine Ahnung, wie eine wahrhaft verwaltete Schule aussehen könnte. Vom Anhang sind insbesondere Ratschläge für die schriftliche Skizzierung von Lektionen und für die Beurteilung von Unterrichtsstunden zu erwähnen. Ein umfangreiches Sachregister schliesst das sehr empfehlenswerte Werk.

Herbert Plotke

MEDIEN IN DIE UNTERRICHTS-VORBEREITUNG EINBEZIEHEN!

Hagemann, Wilhelm/Tulodziecki, Gerhard: Unterrichtsplanung und Medienentwicklung. Studientexte zur Eigenherstellung von Medien durch den Lehrer. Köln, Verlagsgesellschaft Schulfernsehen, 1979, 161 S., Fr. 19.80

Die Texte in diesem Band der Reihe *Medienpraxis – Medientheorie* befassen sich mit der Eigenherstellung von Medien durch den Lehrer. Sie entstanden 1976 bis 1978 in Zusammenarbeit mit etwa 160 Studierenden der Gesamthochschule Paderborn/BRD.

Der erste Teil von G. Tulodziecki behandelt grundsätzlich Überlegungen zur Unterrichtsplanung mit Medien. Dabei wird betont, dass jeder Medieneinsatz nur als Resultat einer entsprechenden Unterrichtsvorbereitung didaktisch verantwortbar ist. In diesem Teil wird auf sämtliche Unterrichtsmedien eingegangen.

Im 2. Teil von W. Hagemann sind zahlreiche praktische Hinweise enthalten. Dabei wird vor allem auf Medien eingegangen, die ohne grossen organisatorischen und apparativen Aufwand vom Lehrer hergestellt werden können. Die Herstellung und Verwendung von Arbeitsblättern, -transparenten und kurzen Lehrprogrammen bilden hier die Schwerpunkte. Aus den praktischen Beispielen ergeben sich auch Hinweise zu einer Beurteilung und Verwendung von entsprechenden Medien aus Lehrmittelverlagen.

Ich finde dieses Buch wichtig für Lehrer, die für ihren Unterricht einfache Medien selber herstellen wollen. Ein gezielter Einsatz ist durch eine solche Erarbeitung praktisch gegeben. Ganz besonders zu empfehlen sind diese Texte den Fachdidaktikern in der Lehrerausbildung. Ihnen kommt schliesslich die wichtige Aufgabe zu, die zukünftigen Lehrer zu befähigen, Medien für den Unterricht bereitzustellen und didaktisch zu verwenden!

Jörg Grossmann

TASCHENBÜCHER

*Originalausgaben sind mit * bezeichnet*

Der Ursprung des Geistes. Die Entstehung unseres Bewusstseins und der Psyche, erklärt anhand der Forschungsergebnisse der Neurologie. (Benesch, H.; dtv Sachbuch 1542, Fr. 9.80)

Ernest Bornemann: Die Ur-Szene. Das tragische Kindheitserlebnis und seine Folgen. Analysen, die zur Frage führen, wie die Gesellschaft der Zukunft aussehen sollte, damit die Kinder weder zur Anpassung noch zur Desintegration gezwungen werden. (Fischer 671, Fr. 9.80)

Anpassung und Verhalten. Die erstaunliche Welt der Tiere. Ganz kurze, spannende Beiträge über die verschiedensten Arten. Ill. Auch für Schüler. (Scott, P. [Hrsg.]; Fischer 3020, Fr. 12.80)

Rettet die Naturvölker. Kein Platz für «wilde» Menschen. Reisebeobachtungen aus aller Welt; sie zeigen die Problematik des Nebeneinanders von Weissen und Eingeborenen. Verwendbar im Projektunterricht. Ill. (Baumann/Uhlig; Fischer Expedition 3522, Fr. 12.80)

**Rudolf Geigy: Oh, was beisst mich da?* Amüsante Plaudereien des bekannten Zoologen. (Gute Schriften 464, Fr. 10.–)

Bericht aus dem Riff. Ein Verhaltensforscher experimentiert und erklärt seine Ergebnisse. Schöne Unterwasserfotos. (Fricke, H. W.; dtv Sachbuch 1557, Fr. 12.80)

**Umwelt und Nahrungsqualität.* Die Folgen der modernen Agrarwirtschaft auf Boden, Wasser, Luft, Landschaft, Nahrung. Sachlich. (Vetter, H.; Heyne Ratgeber 4699, Fr. 4.80)

**Der Gemüse Garten.* Schwergewicht liegt auf Bodenpflege und biologisch gedüngter Mischkultur. Ill.
**Der Blumen Garten.* Planung, Anlage, mit Saatbeet für ein- und mehrjährige Pflanzen. (Steinbach, G.; Heyne 4687/4695, je Fr. 9.80)

Montesquieu. Grösse und Niedergang Roms. Mit den Randbemerkungen Friedrichs des Grossen. Geistreiche Feierabendlektüre für Historiker, Altphilologen, Politologen oder Soziologen (Fischer 3432, Fr. 12.80)

** Geschichte der deutschen Sozialdemokratie* ... von 1848 an immer breiter werdend bis zur Aera Schmidt. (Rovan, J.; Fischer 3433, Fr. 16.80)

** Notgeld.* Pittoreske Auswüchse des Galgenhumors; z. T. eindrückliches Anschauungsmaterial. Farbig ill. (Klever, U.; Heyne Sammlerbibliothek 8, Fr. 16.80)

Hitler. Gesichter eines Diktators. Bilddokumente. Gewiss sprechend für Geschichtslehrer, für Schüler nur teilweise deutbar. (Fest/Hoffmann/v. Lang; Heyne 7124, Fr. 8.80)

Dünkirchen. Mischung von dokumentarischen und erzählerischen Berichten mit detaillierten, aber nur Engländer interessierenden Registern. Ill. (Collier, R.; Heyne 5721, Fr. 6.80)

Menschen in Auschwitz. Die kurzen Berichte über die verschiedenen Gruppen von Gefangenen und Bewacher eignen sich für Geschichtsstunden, auch für selbständige Arbeiten älterer Schüler. (Langbein, H.; Ullstein Zeitgeschichte 33014, Fr. 12.80)

** Reiseführer für Literaturfreunde: Berlin.* Anhand von 15 Spaziergängen umfassende Hinweise auf literarische Schauplätze, Dichterwohnstätten usw. (Voss, K.; Ullstein Sachbuch 4069, Fr. 14.80)

Enzyklopädie der Weltkunst Bde. 12/13/14:
Barock und Rokoko/Neunzehntes Jahrhundert/Erlebnis der Gegenwart.
Die knappen Texte befriedigen, sofern der Leser eine Ahnung von Stil und Künstlern hat. Die Illustrationen sind drucktechnisch so schlecht, dass sie nur als Gedächtnisstütze für bereits Bekanntes dienen. Der letzte Band gibt am meisten Anregung. (Andersen/Schultze/Schug; Heyne, Fr. 14.80/16.80/16.80)

** Dekorative Graphik. Barock bis Biedermeier.* Ein heute verlorener Reichtum handwerklicher Technik an Beispielen erläutert. Ill. (Spiegel W.; Heyne Antiquitäten 4705, Fr. 8.80)

Heyne Stilkunde Bde. 23/24:
Die Präraffaeliten / Biedermeier. Eine ferne Welt und eine, die uns beschaulicher dünkt, als sie wohl war. Mit guten Beispielen. (Bergmann, E./Kretschmer, H.; 4656/57, je Fr. 14.80)

Schätze und Scherben. Neue Entdeckungen der Archäologie in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Fundiert, doch sehr speziell für den neusten Wissensstand. (Wingert-Uhde, H.; Heyne 7125, Fr. 12.80)

* Die grossen Meister der Malerei:
Grünewald / Antoine Watteau. Die neue Reihe nennt sich stolz «Das Gesamtwerk». Jedes Bild ist mindestens im Kleinstformat wiedergegeben, die wichtigen zwar grösser, aber in den Farben unzulänglich. (Anzelewski, F./Roland-Michel, M.; Ullstein, je Fr. 9.80)

** Alte Bücher.* Geschichtliche Übersicht, das Buch als Sammelobjekt mit Bewertungskriterien. Hilfreich für Anfänger, nützlicher für erfahrene Bibliomanen. Ill. (von Farben-Castell; Heyne Antiquitäten 4713, Fr. 8.80)

** Künstlerische Grafik. Holzschnitt, Holzstich, Kupferstich, Radierung und Lithographie.* Was man – nicht nur als Zeichenlehrer – davon wissen sollte. Erlaubt rasches Nachschlagen. (Voigt, F.-W.; Heyne Kompaktwissen 100, Fr. 8.80)

Gustav Mahler. Eine gekonnte, spannende Lebensdarstellung. (Wessling, B. W.; Heyne Biographien 75, Fr. 7.80)

** Hermann Burger: Kirchberger Idyllen.* Modernes Lebensgefühl in der alten Form freier Distichen oder nur Attitude? (Fischer Collection 2374, Fr. 9.80)

Heyne Filmbibliothek Bde. 19/27:
John Ford. Zeigte als Regisseur Charakter in Action-Filmen.

**Helmut Käutner.* Einer der brauchbaren Bände der Reihe. (Baxter/Cornelsen, je Fr. 6.80)

dtv zweisprachig:
**Big Book of Modern Stories.* Mit Texten von 16 der bekanntesten Autoren. (9163, Fr. 12.80)

**Machiavelli: Lorenzo Magnifico.* (9164, Fr. 7.80)

Redaktion: Ernst Ritter, Pädagogische Dokumentationsstelle Basel-Stadt, Rebgasse 1, 4058 Basel. An diese Adresse sind auch Rezensionsexemplare und Korrespondenz über die Beilage «Buchbesprechungen» zu senden.

Die Ansprache des Präsidenten der WCOTP

Wir Lehrer haben eine besondere Verantwortung, eine friedliche Welt herbeizuführen, in der jedem Kind die volle körperliche und geistige Entwicklung möglich gemacht wird. Es ist unsere Aufgabe, mit unserer täglichen Arbeit im Klassenzimmer und mit unserer Mitarbeit in den Lehrerorganisationen alle Hindernisse wegzuräumen, die die Erziehung und Bildung im Interesse der Kinder, für deren Entwicklung wir verantwortlich sind, behindern könnten.

Die WCOTP mit ihren 134 Mitgliedorganisationen in 87 Ländern steht an erster Stelle, um die Zusammenarbeit zwischen Lehrern und Lehrerorganisationen zu fördern. Die 28. Delegiertenversammlung der WCOTP hat die Verpflichtung, den ersten Schritt zu tun, um *zum Aufbau einer weltweiten Gemeinschaft beizutragen.* Dieses Ziel wollen wir erreichen, indem wir eine demokratische Ausbildung und Erziehung fördern, in der die Rechte der Kinder respektiert werden.

Verwirklichung einer geistig und körperlich gesunden Entwicklung aller Kinder ist Aufgabe der gesamten Menschheit

Die Kinder in den Industriestaaten leben zwar in besseren materiellen Verhältnissen, doch ist ihre natürliche Umwelt zerstört worden. *Da die Regierungen wirtschaftliche Entwicklung und Steigerung der Produktivität, also eine überstürzte Industrialisierung, als oberstes Ziel verfolgen, wurden die Probleme der Umweltschädigung noch verschärft.* Dies führte zu einer **Entmenschlichung aller Lebensbereiche.** Zeichen dieser Entmenschlichung ist die Aushöhlung der sittlichen Werte und eine verwirrende Vielfalt von Meinungen und Auffassungen, die jetzt schwerwiegende soziale Probleme schaffen. Jugendkriminalität, Gewalt, sogar Prostitution von Kindern nehmen zu. Es gilt klar zu sehen: *In allen Ländern, sowohl in Industrie- als auch in Entwicklungsländern, müssen Kinder unter schlechten Bedingungen heranwachsen.* Besonders verabscheuungswürdig ist die Tatsache, dass es Gegenden auf dieser Welt gibt, wo Bürger- und Guerillakriege das Leben der Kinder gefährden und sie dazu zwingen, Waffen anstelle von Schulbüchern zu tragen.

Die Ziele der Erziehung können nicht erreicht werden, indem man den Kindern nur den Schulbesuch ermöglicht. Schon die ersten Schritte der Erziehung, im Schosse der Familie, müssen das Kind zu jenen Werten führen, die aus ihm einen verantwortungsbewussten Bürger machen, der die grundlegenden Menschenrechte – insbesondere auch Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden – respektiert.

Die Rechte der Lehrer als Arbeitnehmer müssen festgelegt werden

Diese Rechte sind unabdingbar mit der Verpflichtung des Lehrers verknüpft, das Kind zu einem verantwortungsbewussten Bürger zu erziehen. Ich betone diese Ansprüche nicht aus der Verpflichtung meines Amtes, die verlangt, dass ich die Interessen der Lehrer schütze, sondern *weil durch die Rechte des Lehrers auch die Rechte des Kindes geschützt werden.*

WCOTP-Präsident Motofumi Makieda (Japan)

Nur wenn jeder Lehrer sich in seinen Rechten als Bürger sicher fühlt, kann er in Freiheit die Bildungs- und Erziehungsziele anstreben. Nur wenn alle Lehrer das Recht zum Zusammenschluss, zum kollektiven Verhandeln und auch zum Streik haben, wie alle anderen Arbeitnehmer, kann von sicheren, gefestigten Voraussetzungen und Grundlagen des Bildungswesens gesprochen werden.

Verschiedene Regierungen verbreiten die Auffassung, dass die Interessen der Lehrer und die Interessen der Kinder nicht miteinander in Einklang zu bringen sind. Das aber ist vollkommener Unsinn. Es ist eine schlechte Entschuldigung dafür, dass es die Regierungen vernachlässigt haben, ihre Pflicht zu erfüllen und befriedigende Grundbedingungen für das Erziehungswesen zu schaffen.

Erziehung und Entwicklung

In den letzten Jahrzehnten erlebten wir viele Veränderungen und Entwicklungen. Meiner Meinung nach ist die *Aufhebung des Kolonialismus die markanteste Errungenschaft, die die Menschheit je vollbrachte.* Aber obwohl die Menschen in den ehemaligen Kolonialländern die politische Unabhängigkeit erreicht haben, kann doch nicht geleugnet werden, dass der wirtschaftliche und soziale Unterschied zwischen Industriestaaten und Entwicklungsländern weiter besteht. *Die Entwicklungsländer haben zuviel an Arbeitslosigkeit, Hunger, Armut und anderen sozialen Ungerechtigkeiten zu tragen.* Wegen dieser akuten Unterschiede zwischen den Industriestaaten und den Entwicklungsländern wird heute soviel Hoffnung in die «Neue internationale Wirtschaftsordnung» gesetzt. Wir dürfen nicht vergessen, *dass der hohe Stand der Technik nur ein Mittel, das uns Annehmlichkeiten bringt, aber nie das Ziel selber sein darf.* Die wirtschaftliche Entwicklung, von der wir alle hoffen, dass sie verwirklicht werden kann, muss so ausgerichtet und angelegt sein, dass sie zum Aufbau einer Welt beiträgt, in der soziale Gerechtigkeit und Menschenwürde respektiert werden.

Die Weltkonferenz des Jahrzehntes der Frau der Vereinten Nationen, die kurz vor dieser Versammlung in Kopenhagen stattfand, nahm ein Aktionsprogramm mit den folgenden Punkten an:

1. *Es ist anzuerkennen, dass die Probleme der Frau nicht allein nur ihre Probleme sind.*
2. *Die Regierungen sind zur Besserstellung der Frau zu verpflichten.*
3. *Für die Erziehung und Ausbildung der Frau sind mehr und bessere Gelegenheiten zu schaffen.*

Auch heute noch leiden die Frauen unter versteckter und manchmal auch recht plumper Diskriminierung zu Hause, am Arbeitsplatz und in den politischen Gremien.

Die globale Gesellschaft

Ich habe oft von der «globalen Gesellschaft» gesprochen. Einige unter Ihnen mögen denken, dies sei ein Hirngespinst. Und wirklich, wenn die Idee der globalen Gesellschaft je zum Hirngespinst wird, so dann, wenn die Lehrer dieser zukunftsträchtigen Leitvorstellung keine Substanz mehr geben wollen. Wir können es uns nicht leisten, solche Zielvorstellungen als unnütze Gedankenspiele zu betrachten, dazu sind die Probleme dieser Welt zu schwerwiegend, die Bedrohung des Friedens zu nahe und die Notwendigkeit für Veränderungen zu real.

Zu Beginn dieser Versammlung und dieses an Aufgaben reichen Jahrzehnts beschwöre ich Sie, Fragen vorzubringen, Informationen auszutauschen und Vorurteile abzulegen. Leben Sie vor allem mit Ihren Kollegen in Freundschaft, so dass Sie, in Solidarität mit anderen, zu *Vorkämpfern des notwendigen gesellschaftlichen Wandels werden.* ■

IN DÄNEMARK: WICHTIGE KONFERENZEN ÜBER DIE STELLUNG DER FRAU

Der Generalsekretär der Vereinten Nationen, *Kurt Waldheim,* eröffnete die Weltkonferenz zum «Jahrzehnt der Frau der Vereinten Nationen» mit dem Thema *«Gleichheit, Entwicklung und Frieden».* Gastredner im Bella-Zentrum von Kopenhagen waren Königin Margrethe II. und der dänische Ministerpräsident Anker Jørgensen. Die Delegierten aus beinahe allen Mitgliedstaaten sowie der internationalen Organisationen diskutierten vom 14. bis 30. Juli 1980 in einer Plenarkonferenz und 2 Kommissionen über die Fortschritte, die seit der Konferenz von 1975 in Mexiko gemacht worden sind. Am Schluss der Konferenz wurde ein Aktionsprogramm für die nächsten 5 Jahre angenommen.

Die WCOTP-Empfehlung über «gleiche Chancen für Mädchen und Knaben», 1979 von der Konferenz in Malta verabschiedet, wurde eingereicht und als offizielles Konferenzdokument (A/CONF 94/NGO 35) angenommen. Beinahe 40 nichtstaatliche Organisationen hatten das Wort verlangt, aber nur 11 erhielten die Erlaubnis, vor der Konferenz zu sprechen.

An der Konferenz hatten die folgenden 3 Problemkreise besondere Bedeutung:

- die Frauen und die Apartheid;
- die Palästinenserinnen und
- die Flüchtlingsfrauen.

Parallel zur offiziellen und sehr politischen Konferenz hatte ein *alternatives Forum* beinahe 8000 eingeschriebene Teilnehmer. Sie trafen sich im nahen Amager Universitätszentrum. Die WCOTP organisierte ein Seminar, an dem mehr als 50 Teilnehmer über *die Notwendigkeit diskutierten, die Mädchen zur Teilnahme am politischen Leben zu erziehen.*

Jedermann schien von der Notwendigkeit überzeugt, dass man sich 1985 erneut treffen müsse.

Feldzug für die Menschenrechte

Seminar im Anschluss an die Delegiertenversammlung

Die Menschenrechte waren ein zentrales Thema der ganzen Delegiertenversammlung. Sie sind eine Vorbedingung für die «Erziehung für die Entwicklung», für wirtschaftliche und soziale Gerechtigkeit und ganz besonders für die Ausübung der gewerkschaftlichen Rechte. Das Seminar mit dem Thema «Lehrer und Menschenrechte», das im Anschluss an die Delegiertenversammlung in Rio de Janeiro stattfand, gab die Möglichkeit, sich eingehender mit diesem Thema zu befassen.

«Der Kampf um die Menschenrechte ist der Kampf für ein besseres Leben für alle: die Freiheit zu glauben, die Freiheit, das auszusprechen, woran wir glauben; das Recht zu leben und das Lebensnotwendige miteinander zu teilen. Das eine hat keinen Sinn ohne das andere», das waren die Worte von Präsident Motofumi Makieda an der Eröffnung des Seminars.

Die *Berichte der lateinamerikanischen Teilnehmer* bestätigten bei den Diskussionen die schwere Krise, in der sich die Staaten heute befinden in bezug auf die Menschenrechte. *Fernando Hernandez Diaz,* der WCOTP-Programm-Berater für die amerikanischen Staaten, sprach davon in seinem Vortrag über den Feldzug für die Menschenrechte in Lateinamerika. F.H. Diaz stellte fest, dass *drei Viertel der lateinamerikanischen Bevölkerung unter militärischer Unterdrückung leben.* So bleibt der Respekt vor den Menschenrechten, der in vielen anderen Gebieten der Welt eine Realität ist, für Lateinamerika ein fernes Ziel. Diaz wies darauf hin, dass die Länder Lateinamerikas seit 180 Jahren unabhängig sind. Seit langer Zeit gab es zwischen lateinamerikanischen Staaten keine Kriege mehr. Die Armee ist nicht nötig, um die Unabhängigkeit des Landes zu schützen, die Armee ist da, um das Volk zu unterdrücken. Die Rolle der Armee muss unter einem sozioökonomischen Aspekt gesehen werden: Die Armee wird vom fremden Kapital benutzt, um die Bodenschätze des Landes zu schützen.

Die Lehrerorganisationen haben die Pflicht, auf nationaler Ebene an erster Stelle zum Schutz der Menschenrechte aufzustehen. Solidarität ist eine Verpflichtung für uns alle. Fernando Hernandez Diaz schloss mit den Worten: *«Wir können nicht schweigen!»*

Professor *Dalmo de Abreu Dallari,* Jurist und Verteidiger der Menschenrechte in Brasilien, sprach über die **berufliche Freiheit des Lehrers und über die gegenseitige Verantwortung von Individuum und Gesellschaft.** Redefreiheit und Gewissensfreiheit sind in der brasilianischen Verfassung garantiert, aber die Wirklichkeit sieht anders aus. Ohne Beratung im Parlament wurde ein Gesetz über die nationale Sicherheit verabschiedet, das subversive Propaganda als Verbrechen einstuft. Zudem wird der Begriff «subversive Propaganda» nicht definiert, *so dass alles, was ein Lehrer sagt, als Verbrechen, alles, was eine Lehrerorganisation sagt oder tut, als subversive Propaganda ausgelegt werden kann.*

WAS KANN DIE WCOTP TUN?

Motofumi Makieda betonte, die WCOTP habe sich immer dafür eingesetzt, dass die Lehrer von der Gesellschaft geschützt werden müssen, wenn sie in der Schule für die Wahrheit einstehen, auch wenn das für die Gesellschaft unbequem, ja sogar bedrohlich ist. Dies ist die *Grundlage der beruflichen Freiheit der Lehrer,* die immer ein Hauptanliegen der WCOTP war.

In seinem Einführungsreferat über *«Die Vereinten Nationen und die Sache der Menschenrechte»* skizzierte *L.H. Horace Perera,* Beauftragter für Asien und den südlichen Pazifik, das System, mit dem Klagen über die Verletzung der Menschenrechte registriert werden. Er befasste sich vor allem mit Verletzungen des Abkommens der Vereinten Nationen über die bürgerlichen und politischen Rechte. Die Menschenrechte aber sind unteilbar. L.H. Horace Perera führte weiter aus: «Was hilft uns die Redefreiheit, wenn wir nicht wissen, wann wir das nächste Mal etwas zu essen bekommen, wenn wir nicht wissen, wie wir unseren Kindern zu einer Ausbildung verhelfen können! *Alle Grundrechte der Menschen müssen geschützt werden»:*

- das Recht auf eine Nationalität;
- auf die Gewissensfreiheit;
- auf die Religionsfreiheit;
- auf den Schutz vor willkürlicher Verhaftung, vor Haftstrafen und vor Verbannung ins Exil;
- das Recht auf eine gerechte Gerichtsverhandlung;
- das Recht darauf, nicht gefoltert zu werden und keine grausame, unmenschliche und entwürdigende Strafe erdulden zu müssen.

Es muss moralisch unterschieden werden zwischen der *Gewalt der Unterdrücker* und der *Gewalt der Unterdrückten.* Wenn die Auffassungen und die Ziele der Völker sich verändern, dann müssen sich auch die Institutionen ändern, so Perera, mit oder ohne Gewalt.

John M. Thompson beschrieb die verschiedenen Möglichkeiten zur Intervention, die der WCOTP zur Verfügung stehen: Eine direkte Aktion, wie sie eine Regierung unternehmen kann, ist für die WCOTP nicht möglich. Aber die WCOTP unternimmt, wenn sie von einer Mitgliedorganisation darum gebeten wird, folgende Schritte:

- *Die WCOTP fordert die betreffende Regierung auf, ihre Handlungsweise den internationalen Normen und Richtlinien anzupassen.*
- *Die WCOTP informiert alle Mitgliedorganisationen über eine Krisensituation und fordert sie auf, die betroffene Lehrerorganisation zu unterstützen, sei es mit einem Appell an die Regierung, deren Botschaft oder an das eigene Aussenministerium.*
- *Die WCOTP begibt sich zu den Lehrerorganisationen, die Opfer der Unterdrückung sind, um persönlich bei den betreffenden Regierungen vorstellig zu werden.*
- *Die WCOTP erhebt Klage bei den internationalen Gremien, vor allem bei der ILO, aber auch bei anderen Organisationen, die Klagen entgegennehmen.*

Jahresversammlung der FIAI und der FIPESO

Der **FIAI-Kongress** fand vom 14. bis 17. Juli in Abidjan statt. Der Kongress befasste sich vor allem mit der Mitarbeit der Lehrer im Bereich der Fortbildungsarbeit und der Umwelterziehung.

Zum Thema der *Fortbildung* bestätigte der Kongress den Wunsch, geeignete Möglichkeiten zu schaffen für alle, die davon profitieren möchten. Leider fehlt es immer noch an günstigen Voraussetzungen. Die Lehrer können in dieser Sache eine wichtige Rolle spielen. Der Kongress verlangte eine *bessere Grundausbildung und berufsbegleitende Fortbildung für Lehrer, damit sie sich als dynamische und sensibilisierende Faktoren wirkungsvoller in die Fortbildungsarbeit einschalten können.* Weitere Forderungen sind:

- den Lehrern muss es möglich sein, diese Aufgabe im Rahmen ihrer *normalen Arbeitszeit* auszuführen
- bereits in der *Planungsphase* müssen die Lehrer zur Mitarbeit beigezogen werden
- es sind *ausreichende Mittel* für diese Arbeit zur Verfügung zu stellen

Der Kongress gab ebenfalls seiner Besorgnis Ausdruck über den Raubbau an den Bodenschätzen und über die Umweltverschmutzung, die das ökologische Gleichgewicht zu zerstören drohen. Dies ist *eine Entwicklung, die den Grundgegebenheiten menschlichen Daseins zuwiderläuft und die kulturellen Eigenheiten gefährdet. Umwelterziehung ist ein fundamentales Anliegen der Fortbildung.* Die wichtige Aufgabe der Lehrer in diesem Belang sollte deshalb erkannt und schon in ihrer Ausbildung berücksichtigt werden. Die Lehrer sollten auch in der Lage sein, bei der Festlegung der Ziele dieser Erziehung mitzuwirken. Auch müssen ihnen die notwendigen finanziellen Mittel zur Durchführung der Umwelterziehung zur Verfügung gestellt werden.

Der 50. **Kongress der FIPESO** wurde vom 28. bis 31. Juli 1980 in Dublin durchgeführt. Thema war: *«Wie kann die Sekundarschule die jungen Leute auf ihr künftiges Leben in der Gesellschaft vorbereiten?»* Der Kongress versuchte die menschlichen und sachlichen Grundlagen zu definieren, die nötig sind, um den neuen Anforderungen in der Erziehung zu genügen. Die wachsenden Erwartungen der Schüler, der Eltern und der Arbeitswelt sowie der Druck der Wirtschaftsverantwortlichen werden zu einer Zeit spürbar, wo die finanziellen Mittel der Schulen einschneidend gekürzt werden.

Die Schulgemeinschaft muss die *Begegnung verschiedener Kulturen ermöglichen.* Sie muss Methoden des Unterrichtens entwickeln, die dazu beitragen, die gegenwärtige Gesellschaft in die Gesellschaft von morgen überzuführen.

Redaktion: John M. Thompson, 5, avenue du Moulin, CH-1110 Morges, Switzerland

Die deutsche Ausgabe erscheint um die Hälfte gekürzt als Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung» sowie als Separatum.

Auswahl und Layout Dr. L. Jost, CH-5024 Küttigen.

Übersetzung: R. v. Bidder, Basel

Gedruckt in der Schweiz/Buchdruckerei Stäfa AG CH-8712 Stäfa.

Diskussion

Der Irrtum mit der Normalverteilung

Einwände und Fragen zur Einsendung von Dr. S. Biasio, «SLZ» 43/80

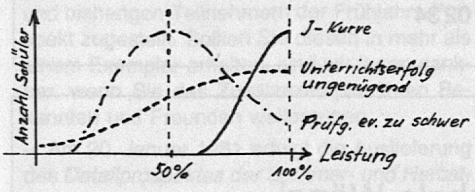
Zuerst möchte ich als durchschnittlich ungebildeter Primarlehrer dem Verfasser angelegentlich danken für die klare Gliederung und Darstellung seiner Gedanken, vor allem aber für die gut lesbare Sprache, dank welcher man ohne Fachwörterbuch und Spezialstudium versteht, was er sagen will. Das ist selten, und das ist wertvoll.

Der Inhalt des Beitrages aber lässt Fragen offen und fordert zum Widerspruch heraus. Es geht Herrn Biasio offenbar darum, den vielerorts vorhandenen *Glauben an die Unfehlbarkeit unserer Notengebung für Schülerarbeiten zu erschüttern.* Der Verfasser wirft dabei *alle Benotung in einen Topf,* stellt sie als reines Zufallsprodukt dar und empfiehlt:

«An die Stelle der quantifizierenden Notengebung sollte deshalb ein qualifizierendes System (z.B. Wortzeugnis) treten. Für die einzelnen Lernanforderungen sollte man sich auf die Unterscheidung erfüllt/nicht erfüllt beschränken (vgl. Führerprüfung für Motorfahrzeuge).»

Auch ist es für den Verfasser «ein Unrecht an den betroffenen Schülern und Eltern», wenn bei der Anlage einer Prüfung und anschliessenden Notengebung sich eine so gute Notenstreuung ergibt, dass ein diesbezügliches Diagramm der Gaussschen Glockenkurve gleichen könnte (vom Verfasser «Normalverteilung» genannt). «In einer funktionierenden Schule mit einem angemessenen Verfahren zur Leistungsbeurteilung kann es keine Normalverteilung geben», schreibt Herr Biasio.

Nun muss da doch wohl etwas genauer betrachtet werden, was Noten im einzelnen Fall aussagen wollen und sollen, und was nicht.



1. Noten in der Erfolgskontrolle: Wenn ich nach Abschluss einer Unterrichtseinheit feststellen will, ob die Schulklasse das Lernziel erreicht hat, stelle ich eine Reihe von Aufgaben, die nach meiner Erfahrung vom sogenannten Durchschnittsschüler gelöst werden können, und ich beurteile das Ergebnis vorerst rein quantitativ. Als Leistungsdiagramm würde daraus die von Herrn Biasio dargestellte J-Kurve entstehen, d.h. die vordere Hälfte der Glockenkurve. Ihr Gipfel bestätigt, vereinfacht gesagt, den Lernfortschritt, ihre abfallende Flanke muss Gegenstand einer qualitativen Betrachtung und Anlass zu Einzelbesprechungen mit den betreffenden Schülern sein. Die Kurve sagt übrigens, wie S.B. richtig darlegt, auch etwas über die Qualität des Unterrichts und der Prüfungsanlage aus.

2. Noten bei Leistungsprüfungen: Hier muss, wenn sich ein klares Bild (d.h. eine gute Notenstreuung) ergeben soll, die Prüfung so angelegt sein, dass die leichtesten Aufgaben von jedem Schüler, die schwersten nur von wenigen gelöst werden können, oder es muss bei einer Serie ähnlich schwieriger Aufgaben die Zeit begrenzt werden. Ergibt sich dann bei der quantitativen Auswertung keine glockenähnliche Kurve, so war Prüfungsanlage oder Beurteilung ungeeignet. Auch hier kann mit einer qualitativen Untersuchung der Arbeiten im linken Kurvenbereich manchem Schüler nachgeholfen werden. Diese Art der Prüfung und Notengebung, so hart sie für schwächere Schüler sein kann, ist meines Erachtens für die *leider unvermeidbaren Promotions- und Selektionsentscheide des Lehrers nötig und zweckdienlich.*

3. Zeugnisnoten: Der Streit, ob Notenzeugnis oder Wortzeugnis, ist ja recht alt. Niemand hindert uns daran, zum Notenzeugnis eine ergänzende Darstellung in Worten zu geben oder zwischen den Zeugnisterminen einen Zwischenbericht in beschreibender Form an die Eltern zu richten, der dem Schüler gerecht wird, wenn die Noten «ungerecht» sind.

Was wollen denn diese Noten? Sie geben in einer für Schüler, Eltern (auch fremdsprachige!) und Nachfolgelehrer verständlichen Weise ein Bild von den gegenwärtigen Leistungen und der gegenwärtig wirksamen Leistungsfähigkeit des Schülers. In dieser Funktion können sie sogar hilfreich werden: Stehen sie in starkem Gegensatz zur vermuteten Intelligenz oder bewegen sie sich sprunghaft nach unten, so können sie therapeutische Massnahmen auslösen. *Das Notenzeugnis aber durch ein Wortzeugnis ersetzen heisst in Vernebelungstaktik machen.* Wer garantiert, dass Schüler, Eltern und Nachfolgelehrer meine Worte verstehen oder richtig auslegen? Wer garantiert, dass im Vergleich verschiedener Wortzeugnisse für objektiv gleiche Leistung die gleichen Ausdrücke verwendet werden? Welche Unterschiede bestehen zwischen gut, ordentlich gut, recht gut, ganz gut, wirklich gut und erfreulich gut? Kleine Betonungsunterschiede verändern da die Bedeutung. *Ein besonderes Wörterbuch zur Entschlüsselung der Wortzeugnisse müsste geschaffen werden.*

Dr. Biasios Vorwurf der reinen Zufälligkeit mag in Ausnahmefällen sogar für Zeugnisnoten stimmen, wenn diese sich auf eine einzige Schülerarbeit abstützen. Gibt sich der Lehrer aber die Mühe, aus zahlreichen selbständigen Arbeiten des Schülers (nicht Hausaufgaben) Noten zu sammeln, so beginnen die Gesetze der Wahrscheinlichkeit zu gelten, und der Unschärfekatalog von Dr. Biasio, der im Einzelfall Beachtung verdient, verliert an Bedeutung.

4. Noten sind ungeeignet für Aussagen über Begabung, Arbeitshaltung oder soziales Verhalten. Hier kann nur ein auf längeren Beobachtungen fussender Bericht genügen, zu dessen Grundlagen aber auch die Leistungsnoten des Schülers gehören.

Fragen an Herrn Dr. Biasio:

a) Was für andere «qualifizierende Systeme» ausser Wortzeugnissen können Sie für die Volksschule empfehlen oder mindestens erwähnen?

b) Wie können bei Wortzeugnissen Verständlichkeit für alle, auch für Fremdsprachige, und Vergleichbarkeit gesichert werden, so dass bei gleicher Schülerleistung Lehrer A auch das gleiche sagt wie Lehrer Z? (Bei Notengebung durch Ziffern bestehen immerhin gewisse Normen, so die Prüfungsreihen der IMK.)

c) Wie denken Sie sich Promotions- und Selektionsentscheide ohne Noten in Ziffern und ohne Leistungsbeurteilung im Sinne einer «Normalverteilung»?

H. Pf.

«Der Irrtum mit der Normalverteilung»

Die von S. Biasio vorgebrachten Einwände gegen das heute geltende Notensystem sind bedenkenswert – die Liste liesse sich zudem verlängern. Aber hier gilt in Umkehrung eines bekannten Satzes: *Das Ganze ist weniger als die Summe der Teile.*

Was schlägt der Autor als Alternative vor? Das Wortzeugnis! In Frankreich wurden im Zuge einer grossen Schulreform die Noten abgeschafft. Doch schon nach wenigen Jahren mussten wenigstens in den oberen Klassen wieder Noten eingeführt werden, das theoretisch kinderfreundliche System wies in der Praxis erhebliche Nachteile auf.

Sämtliche Einwände des Autors gegen die Noten gelten genau so gegen seine Worte: Die Probleme der «Normalverteilung» sind nicht anders, die «Motivation durch den Lehrer» bleibt – positiv wie negativ – bestehen, die Messmethoden sind fraglich usw.

Oder geht es vielleicht so: «Hansli ist ein lieber Bub, aber er hat ziemlich Mühe im Rechnen.» «Was heisst ‹ziemlich Mühe›», fragt sich der Vater mit gerunzelter Stirne, «langt's nun für die Sek oder nicht?» Die Note 4 hätte es deutlicher ausgedrückt: Übertritt gefährdet.

Oder sollen die Wortzeugnisse wie jene Abgangszeugnisse der Industrie mit einem «Code» gelesen werden müssen: «kontaktfreudig» = «dummer Schnorri» usw.

Man kann natürlich statt der Zahlen einfach Worte setzen: 5 = gut, 4 = befriedigend usw., aber das wäre wohl kaum im Sinne des Erfinders.

Die Note «Französisch 2–3» wird vom Volksmund mit «dumm oder faul» interpretiert. Als Lehrer bin ich froh, nicht angeben zu müssen, welcher Faktor stärker beteiligt ist. Wäre eine Wortqualifikation «dumm» – natürlich anders formuliert und in Watte verpackt – nicht eine viel grössere Disqualifizierung als die Zahl 2–3? Worte sind dehnbar, vieldeutig, unklar und werden verschieden aufgefasst. *Das Wortzeugnis widerspiegelt höchstens die Formulierungsfähigkeit des Lehrers. Bleiben wir also bei der wertfreien Zahl, die bei allen Nachteilen immer noch die bessere Lösung ist.*

Eine allzu subjektive Notengebung kann überprüft werden durch *Austausch von Prüfungsarbeiten mit einer Parallelklasse* oder durch gelegentlichen Einsatz von Prüfungen aus früheren Jahren, deren Streuung und Klassendurchschnitt man notiert hat. *«Geeichte Prüfungen»* gibt auch die IMK heraus.

Wenn ein Junglehrer allzu grosszügig Fünfer und Sechser verteilt, dann wird dies spätestens beim Übertritt in die nächste Stufe (Sek, Mittelschule) klar. Wird an der Promotionssitzung bei der Verlesung der zurückgewiesenen Schüler wiederholt der gleiche Lehrer genannt, dann ist es klar: Hier hat jemand den Massstab noch nicht gefunden.

E. Wolfer

Replik in «SLZ» 48

KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Sekundarschule Frenkendorf/ Füllinsdorf BL

Allgemeine und progymnasiale Abteilungen

Wir suchen auf das Schuljahr 1981/1982
(Beginn 21. April 1981)

1 Lehrer für Turnen, evtl. kombiniert mit Phil.-I-Fächern
1 Lehrer für Turnen, evtl. kombiniert mit Phil.-II-Fächern
1 Lehrerin für das Mädchenturnen

Interessenten mit abgeschlossenem Studium (Turnlehrerdiplom 1 + 2 und allgemeines Lehrerpatent) senden ihre Bewerbung bis am 22. November 1980 an: Herrn Georges Grob, Präsident der Sekundarschulpflege, Schauenburgerstrasse 6, 4402 Frenkendorf.
Auskünfte erteilt auch das Rektorat, Tel. 061 94 54 10 oder 94 39 55. (Ref.-Nr. 160)

Sie suchen den Einstieg in den Journalismus

Im Auftrage einer bekannten schweizerischen Regionalzeitung im Raume Zürich suche ich den jungen Nachwuchsmitarbeiter als zukünftigen

Redaktor

Sie sind der junge, geistig bewegliche, ideenreiche eigeninitiative Mitarbeiter mit guter Allgemeinbildung und ausgesprochener Freude an Wort, Satz und Bild. Sie können fotografieren und autofahren.

Dann bietet sich Ihnen hier die bunte Palette an vielfältigen, abwechslungsreichen und interessanten Aufgaben; kurz: Ihr Einstieg in den Journalismus. Ihrer Aus- und stetigen Weiterbildung wird besonderes Augenmerk geschenkt. Und Ihre Mitarbeit wird selbstverständlich gut honoriert.

Senden Sie mir bitte Ihre Bewerbung mit handgeschriebenem Begleitbrief, Foto, Lebenslauf und Zeugniskopien. Ich werde sie persönlich und vertraulich behandeln.

Walter Cadonau Personalberatung
8008 Zürich Mühlebachstrasse 42
Telefon 01.251 21 55

Sind Sie ein(e) initiative(r)

Lehrer(in)

der/die gerne mit einer Kleinklasse von etwa 8 normalbildungsfähigen, körperbehinderten Kindern arbeiten würde?

Auf Frühjahr 1981 werden an unserer Tagesschule zwei Lehrstellen (Mittel-, Oberstufe) frei.
HPS-Diplom bzw. Interesse, dieses zu erwerben, ist erforderlich.
Wenn es Ihnen ein Anliegen ist, mit Therapeuten und Erziehern zusammenzuarbeiten, erwarten wir gerne Ihre Bewerbung. Weitere Auskünfte erteilen Ihnen gerne Herr G. Erne und Frau Z. Keller.

Aargauische Stiftung für cerebral Gelähmte

Zentrum für körperbehinderte Kinder Baden
Tel. 056 26 66 33

Die Stiftung

Zentrum für Wahrnehmungsstörungen in St. Gallen

sucht auf Frühling 1981 eine(n)

Audio-Pädagogin(en)

für die Arbeit der Sprachanbahnung bei hörgeschädigten Kleinkindern. Voraussetzung sind eine pädagogische Fachausbildung und Erfahrung in der Arbeit mit hörgeschädigten Kindern.

Schriftliche Bewerbungen sind zu richten an Dr. F. Affolter, Leiterin des Zentrums für Wahrnehmungsstörungen, Postfach 525, 9003 St. Gallen. Tel. 071 22 02 34

Die

Sekundarschule Wängi

sucht auf Frühjahr 1981

1 Sekundarlehrer(in)

der sprachlich-historischen Richtung, wenn möglich mit Singen

und

1 Sekundarlehrer(in)

der naturwissenschaftlichen Richtung

Wir können Ihnen angenehme Arbeits- und zeitgemässe Anstellungsbedingungen bieten. Gerne erwarten wir Ihre schriftliche Bewerbung unter Beilage der üblichen Unterlagen an den Schulpräsidenten Fritz Horber, Tuttwilerstr. 4, 9545 Wängi.
Über den Schulbetrieb kann Sie der Schulvorstand, Herr Rudolf Götz, orientieren (Tel. 054 9 58 30, Privat)

Unsere Reisen im nächsten Jahr (1981)

Liebe Kollegin,
lieber Kollege

Weil Sie **schon jetzt mit dem Planen** beginnen sollten, geben wir Ihnen nachstehend heute schon bekannt, was wir für 1981 in Vorbereitung haben. Sicher finden auch Sie in unserem reichhaltigen Programm eine Studien-, Wander- oder Ferienreise oder Kreuzfahrt. Auch Sie haben nur Vorteile, wenn Sie an SLV-Reisen teilnehmen.

Beachten Sie:

– An unseren Reisen ist *jedermann teilnahmeberechtigt,* Mitglieder, Nichtmitglieder und ausserhalb unseres Berufes Stehende.

– Obschon Sie mehrmals längere Ferien erhalten, sollten Sie Ihre grundsätzlichen Pläne schon *Anfang Jahr für alle Ferien* bestimmen, damit in den Hotels und den Transportanstalten die Plätze für Sie reserviert werden können.

– Die *provisorische Anmeldung* sichert Ihnen den Platz. Sie ist für Sie absolut unverbindlich und verursacht Ihnen bei einer Abmeldung keine Kosten.

Unsere Prospekte:

– NEU: Sie erhalten Ende November den Detailprospekt für alle Frühjahrs-Studienreisen. Dies soll Ihnen ein frühes Anmelden erleichtern. Dieser Detailprospekt enthält auch die Vorschau auf die Sommer- und Herbstreisen sowie die Seniorenreisen und einen Bestellcoupon für den Sommer- und Herbst- resp. Seniorenprospekt. Durch ein Adressenbüro wird grundsätzlich allen Kolleginnen und Kollegen und bisherigen Teilnehmern der Frühjahrs-Prospekt zugestellt. Sollten Sie diesen in mehr als einem Exemplar erhalten, sind wir Ihnen dankbar, wenn Sie das Zusatzexemplar Ihren Bekannten und Freunden weitergeben.

– Am 20. Januar 1981 erfolgt die Auslieferung des *Detailprospektes der Sommer- und Herbstreisen* sowie der *Seniorenreisen.* Diese Prospekte werden Ihnen nicht automatisch zugestellt. Wir hoffen, dass Sie diese bei unseren Anmelde- und Auskunftsstellen telefonisch oder schriftlich *bestellen,* selbstverständlich gratis.

Legende für nachstehende Reisen:
F = Frühjahrsferien, S = Sommerferien,
H = Herbstferien.

Die Daten unserer Reisen berücksichtigen auch im Frühjahr und im Herbst die Ferienstaffelung der grösseren deutschsprachigen Regionen (Bern, Basel, Zürich, Ostschweiz), so dass die Teilnahme ohne Urlaub möglich sein sollte.

Kulturstädte Europas

● **Wien** und Umgebung, F und H ● **Goldenes Prag,** H ● **Ost- und West-Berlin,** mit Potsdam und Brandenburg, H ● **Warschau – Danzig – Krakau,** S ● **NEU: Die Museen Hollands,** H.

Mit Stift und Farbe

Diese Reisen für zeichnerisch «Normalbegabte» werden durch einen Zeichnungslehrer geleitet ● **NEU: Hammamet** (Tunesien), F ● **NEU: Irland** (Connemare), S ● **NEU: Insel Paros** (Ägäis), S ● **Insel Siphnos** (Kykladen), H ● **Provence,** H.

Weltsprache Englisch

Sprachkurs in **Eastbourne** in kleinen Klassen für Teilnehmer mit guten, mit mittleren und mit wenig Sprachkenntnissen, S.

Rund ums Mittelmeer

● **Provence – Camargue,** F ● **Portugal – Algarve,** F ● **NEU: Andalusien,** F, siehe auch bei «Wanderreisen» ● **Marokko,** grosse Rundreise, F ● **Sizilien,** F, mit kleinen Wanderungen ● **Klassisches Griechenland,** F und H ● Kreta, Peloponnes, Zypern, Samos, Inseln der Ägäis siehe bei «Wanderreisen» ● **Israel in vielen Varianten:** Grosse Rundreise mit Standquartieren, F ● In den Sommerferien (Israel ist dann nicht heisser als Italien und weniger als Griechenland) drei Wochen mit acht Tagen **Seminar in Jerusalem** (Vorträge und Diskussionen über viele uns interessierende Probleme), **Rundfahrt** in den Negev (Masada, Eilath), eine Woche Badetage und Ausflüge in Shavei Zion (bei Nahariya); auch nur Teile dieses Programmes möglich, S ● **Zu Fuss und auf Kamelen durch den Sinai,** H ● **NEU: Auf den Spuren von Moses** (Ägypten – Sinai – Jerusalem), F ● Bei allen Israelreisen auch **nur Flug möglich** ● **Jordanien** mit Jerash, drei Tage Petra, Akaba, H ● **Ägypten** (Kairo, Assuan, Abu Simbel, Luxor), wissenschaftliche Führung, H.

Westeuropa

● **Irland,** siehe «Mit Stift und Farbe» ● **Schottland,** Rundreise mit leichten Wanderungen, S ● **Portugal – Algarve,** F ● **Loire – Bretagne,** mit Air-Condition-Bus, S ● **Auvergne, Roussillon,** siehe «Wanderreisen» ● **Holland,** siehe «Kulturstädte Europas» ● **Provence – Camargue,** F ● **NEU: Wirtschaftsgeografische Studienreise Rheinland,** F ● **Burgund,** H.

Mittel- und Osteuropa

● **NEU: West- und Ost-Berlin,** siehe «Kulturstädte Europas» ● **Polen – grosse Rundreise:** Warschau – Danzig – Masuren – Schlesien, S ● **NEU: Baltische Staaten** (Litauen, Lettland, Estland), Leningrad, S ● **NEU: Zentralasien:** Alma Ata (Kasachstan), Taschkent, Duschanbe (Tadschikistan), Aschchabad (Turkmenien), Buchara, Samarkand. Reise ins islamische Russland, S ● **NEU: Serbien – Mazedonien – Montenegro,** einzigartige Landschaften und berühmte Kulturdenkmäler im südöstlichen Jugoslawien, mit/ohne Badeferien, S ● **Siebenbürgen – Moldauklöster,** mit Wanderungen, mit einem in der Schweiz wohnenden Siebenbürgen-Sachsen.

Nordeuropa–Skandinavien

● **NEU: Nordkapküstenfahrt – hoher Norden – Lappland,** mit Bergen-Bahn Oslo–Bergen, mit dem «Hurtigrute»-Postdampfer bis Kirkenes, mit Bus durch Finnmarken nach **Kiruna** – 3 Tage in **Abisko,** S ● **Nordkap – Finnland:** Linienflug Zürich–Rovaniemi, Bus nach Tromsö, Bus und Schiff Hammerfest–Honnigsvag (Mitternacht Nordkap), mit Bus durch Ostfinnland nach Helsinki, Rückflug Helsinki–Zürich. Unsere berühmte Finnlandreise ohne Hast, S ● **Island:** zweimalige Durchquerung mit Geländebus und Küchenwagen, S ● **NEU: Ferientage in Dalarna** (Mittelschweden), mit leichten Wanderungen, S ● **Lofoten – Lappland** siehe «Wanderreisen».

Kreuzfahrten

Alle Schiffe Einheitsklasse und vollklimatisiert.

● **NEU: Eine Woche Kreuzfahrt** (Venedig – Dubrovnik – Korfu – Heraklion – Kusadasi/Ephesus – Mykonos – Piräus/Athen – Venedig) mit **einer Woche Badeferien auf Kreta** (Kreta mit seinen Kunststätten und schönen Landschaften), S ● **NEU: Mittelmeer-Kreuzfahrt** mit M/N Espresso Corinto: Venedig – Dubrovnik – Korfu – Malta – Tunis – Palma de Mallorca – Barcelona – Genua, H ● **NEU: Westafrika-Kreuzfahrt** mit Erstklass-Schiff Eugenio C: Genua – Barcelona – Casablanca (Marrakesch) – Dakar (Senegal) – Las Palmas – Lissabon – Gibraltar – Genua; diese Kreuzfahrt ist im Seniorenprogramm enthalten.

Wanderreisen

Gross ist unsere Erfahrung auch in Wanderreisen. Hervorragende Wanderleiter, welche nicht nur die technischen Belange kennen, sondern über die besuchten Gebiete erschöpfend Auskunft wissen (diese Reiseleiter sprechen natürlich auch die Sprache der besuchten Länder, z.B. Griechisch, Schwedisch, Spanisch), begleiten die **kleinen Gruppen** (15 bis 20 Teilnehmer). Es ist selbstverständlich, dass der Gruppe der Bus immer zur Verfügung steht (natürlich mit Ausnahme von Lappland – Lofoten), so dass man auch einmal auf einen Teil der Wanderung verzichten kann.

● **NEU: Peloponnes** mit Lakonien, F ● **Zypern** – Insel der Aphrodite, F ● **NEU: Andalusien – Südspanien,** Standquartiere: Ronda, Parador Carmona (Sevilla), Cordoba, Parador Jaen, Granada. Linienflug bis/ab Malaga; leichte Wanderungen, F ● **NEU: Bei den Akhas in Nordthailand,** siehe «Asien» ● **Auvergne – Gorges du Tarn,** mit Standquartieren, S ● **NEU: Südpyrenäen – Roussillon,** zwei Wochen im Standquartier 650 m ü. Meer, eine Woche Badeferien, S ● **Inseltrio in der Ägäis** (Standquartiere auf Kos, Leros, Kalymnos und Ausflüge zu drei weiteren Inseln), S ● **Insel Samos,** H ● **Lappland – Lofoten,** S ● **NEU: Ferien- und Wandertage in Dalarna** (Mittelschweden), leichte Wanderungen, S ● **Schottland mit Rundfahrt,** vom Hadrianswall bis ins Hochland, S ● **NEU: USA – Nationalparks** Yosemite, Death Valley, Zion, Bryce Canyon, Capitol Reef, Monument Valley, Yellowstone; Linienflug bis/ab San Francisco, S ● **Neun Tage zu Fuss und auf Kamelen im Sinai;** Flug bis/ab Eilat, H ● Mit Wanderungen ver-

bunden sind auch folgende vor- und nachstehend aufgeführte Reisen: **Island,** S, **Indonesien Spezial,** S, **Papua–Neuguinea,** S.

Ferne Welten

Unsere sorgfältig geplanten und von besten Kennern der besuchten Länder geführten Reisen nach Übersee sind besonders beliebt. Unsere Reisen enthalten keine «versteckten Zuschläge»; Flughafentaxen, Ausflüge, Besichtigungen usw. sind eingeschlossen.

Asien

● **NEU: Bei den Akhas – Nordthailand,** mit Expeditionscharakter: teilweise Wohnen bei den Bergstämmen; Reiseleiter wohnte und arbeitete in Thailand und spricht Thai. Viele Einzelheiten im Detailprogramm, F ● **China – Reich der Mitte;** Frühjahrsreise (5.–20. April): Beijing, Xian, Chengdu im Roten Becken, Kunming (Yunnan), Guangzhou, F; Sommerreise: Beijing, Lanzhou (Guansu) am Oberlauf des Hwangho, Xian, Chengdu, Chongqing, auf Schiff durch die Jangtse-Schluchten nach Wuhan, Guangzhou. Hongkong, S ● **NEU: Japan,** über Polarroute bis/ab Tokio. Tokio–Nikko–Kamakura–Hakone (Besteigung des Fujiyama möglich) – Kyoto während des Gion-Festes – Nara – Tempelberg Koyasan – mit Schiff durch die Japansee – Beppu (Insel Kiushu) – Vulkan Aso – Kumamoto – Kagoshima – Hiroshima – Insel Miyajima – Insel Shikoku – Tokio (29 Tage). Wissenschaftlicher Reiseleiter, arbeitete in Japan, S ● **NEU: Papua–Neuguinea** (24 Tage); Reiseleiter lebte mehrere Jahre auf Papua-Neuguinea. 8tägige Expedition im Gebiet des Ramu-Flusses, Vulkaninsel Manum, Fahrt auf dem Sepikfluss, 6 Tage im Gebiet des Mount Hagen. Einmalige Durchführung, S ● **NEU: Indonesien Spezial** (29 Tage); Inseln Sumatra, **Nias, Kalimantan** (Borneo): mit Booten zu den Dajaks, Sulawesi (Torajas), 6 Tage auf **Irian Jaya** (Indones. Neuguinea) im Innern bei selten besuchten Stämmen, **Ambon,** S ● **Zentralasien,** siehe «Osteuropa» ● **Australien** ist im Sommer 1982 geplant.

Afrika

● **NEU: Südliches Afrika: Namibia – Malawi:** 2 Wochen in Namibia (Windhoek, **Etosha**-Tierpark, Swakopmund, Walfisch-Bay, Keetmannshop, Upington); eine Woche im unabhängigen und ruhigen Staat Malawi am Westufer des Njassasees mit Rundfahrt: Kasunga-Nationalpark, Lake Malawi, Zomba. Eine Reise ins unbekannte, aber landschaftlich wie völkerkundlich interessante südliche Afrika, S ● **Ägypten, Marokko,** siehe «Rund ums Mittelmeer».

Nord-, Süd- und Mittelamerika

● **Alaska – Westkanada.** Auf Polarroute nach **Anchorage;** Portage-Gletscher – McKinley-Nationalpark – Fairbanks – Bus auf Traumstrasse nach Whitehorse – Bahn nach Skagway – Zweitagesausflug ab Juneau in die Glacier Bay – Flug nach Vancouver – Bus durch das Küstengebirge in die Rocky Mountains (Jasper, Banff) – Calgary. Rückflug. Wissenschaftliche Reiseleitung, S ● **NEU: USA – Dixieland;** mit einem Historiker und Kenner der USA durch das **historische und schwarze Amerika:** New York – Amish Land – Washington – Mount Vernon – Williamsburg – Charleston – Savannah – Atlanta – New Orleans – Country-und-Western-Musik-Stadt Nashville – 3 Ferientage im Great-Smoky-Mountains-Nationalpark – New York. Eine seltene Reise in den tiefen Süden mit den vielen Gegensätzen, S ● **NEU: Der grosse Westen mit Mietautos** und einem Kenner der USA als Reiseleiter. Teilnehmer sind nicht nur Bekannten- und Freundesgruppen, sondern auch Einzelpersonen: bei einem Vorbereitungstreffen werden Autogemeinschaften gebildet. Route (die Übernachtungen sind reserviert): Los Angeles – Santa Barbara – San Franzisco – Sacramento – Lake Tahoe – Bryce Canyon – Zion Canyon – Grand Canyon – durch das Indios-Land – Phoenix – Los Angeles. Verlängerungsmöglichkeit in Kalifornien oder eine Woche **Hawaii.** Studieren Sie das Detailprogramm, diese Reise gibt den Teilnehmern tagsüber viel Freiheit, S ● **NEU: Wandern in den USA-Nationalparks.** Reiseleiter rekognoszierte 1979. Vorteil der Reise: besonders enge Kontakte mit der Landschaft und den freundlichen Amerikanern, gesicherte Unterkünfte. Siehe auch bei «Wanderreisen» ● **Zentralamerika:** Rundfahrt **Kolumbien** (Bogotá – San Agustin – Tierradentro – Popayan – Cali) – **Panama** (Ausflug zum Kanal) – **Costa Rica** (Irazu-Vulkan) – **Honduras** (Copan) – **Guatemala** (Rundfahrt Antigua – Chichicastenango – Atitlan-See – Likin am Pazifik – Guatemala City – Tikal). Wir vermeiden also die unruhigen mittelamerikanischen Staaten. Wissenschaftliche Reiseleitung. 24 Tage, S ● **NEU: Reich der Inkas – Amazonas.** Reiseleiter arbeitete 4 Jahre in Peru. Lima – Cuzco – Machu Picchu – Pisac – Puno (Titicacasee) – Arequipa – Lima – mit Bus in drei Tagen über die Anden an den Amazonas: Pucallpa – Iquitos – Manaus – Flug nach Cayenne (Guayana), Ausflug nach Courou – Zürich.
Der zweite Teil der Reise ab Lima ist voller Abenteuer und ungewöhnlicher Erlebnisse, aber natürlich ohne Gefahren; der Amazonas-Urwald und die Indios-Bevölkerung werden wirklich erlebt, S.

Seniorenreisen

Auch an diesen ausserhalb der Hochsaison durchgeführten Reisen ist **jedermann teilnahmeberechtigt.** Ein separater Detailprospekt orientiert über diese Reisen und kann ebenfalls Mitte Januar 1981 bei uns kostenlos angefordert werden. Folgende Reisen sind geplant:

● **Frühling auf Kreta** (15.–29. März) ● **NEU: Tenda-Bahn – Riviera, Cannes** (14.–22. April) ● **NEU: Kleinode in der Schweiz;** vier zweitägige Exkursionen mit Kunsthistoriker (Genfersee 6./7. Mai – Barock in der Urschweiz 2./3. Juni – Bleniotal 24./25. August – Kanton Jura 9./10. September) ● **NEU: Oberitalienische Fürstenstädte,** mit Kunsthistoriker: Pavia und Umgebung, Cremona und Umgebung, Parma und Umgebung, Modena (18.–28. Mai) ● **Rhodos,** die Roseninsel (30. Mai – 14. Juni) ● **NEU: Skandinavische Dreiländerfahrt:** Kopenhagen und Umgebung, Stockholm und Umgebung, Oslo und Umgebung; Bahnreise (20. Juni – 2. Juli) ● **Lüneburger Heide – Norddeutschland** (14.–22. Juli) ● **NEU: Ferienta-**

PREIS-BERICHTIGUNG

Das Leseheft «Die Zeichnung im Sand» (Verlag der Schweizerfibel/«SLZ», SLiV) kostet einzeln nur *Fr. 3.50* (nicht Fr. 3.80, wie in der Besprechung S. 1729 durch einen Übermittlungsfehler angegeben). *Bei Mengenrabatt* (ab 30 Exemplaren, beliebige Titel können zusammengenommen werden!) reduziert sich der Preis auf *Fr. 2.80.*

Bestellungen für das neue Leseheft ab sofort beim Sekretariat SLV, Ringstrasse 54, 8057 Zürich, Tel. 01 311 83 03.

ge, Ausflüge und Wanderungen am Neusiedlersee im österreichischen Burgenland (29. August – 6. September) ● **NEU: Westafrika-Kreuzfahrt** mit Erstklass-Schiff Eugenio C: Genua – Barcelona – Casablanca (Marrakesch) – Dakar (Senegal) – Las Palmas – Lissabon – Gibraltar – Genua (15.–28. September) ● **Dolomiten – Südtirol** (18.–28. September) ● **Herbstliches Burgund** (3.–10. Oktober) ● **NEU: Mittelmeer-Kreuzfahrt** mit Espresso Corinto: Venedig – Dubrovnik – Korfu – Malta – Tunis – Palma de Mallorca – Barcelona – Genua (10.–17. Oktober) ● Zwei Wochen Erholung und kleine Ausflüge in **Thermalbadeort** (Badekuren möglich) in den **Südpyrenäen** (mildes Klima) bei Perpignan (15.–29. Oktober). ● Oft sind die Reisen mit Wanderungen verbunden. Diese sind selbstverständlich den Senioren angepasst, wobei zusätzlich der Bus immer zur Verfügung steht.

Auskunft

Hans Kägi, Sekundarlehrer, Witikonerstrasse 238, 8053 Zürich, Telefon 01 53 22 85, oder Willy Lehmann, Im Schibler 7, 8162 Steinmaur, Telefon 01 853 02 45. **Detailprospekte** Frühjahrsreisen Ende November 1980, Sommer- und Herbstreisen 20. Januar 1981, Seniorenreisen 20. Januar 1981: Schweizerischer Lehrerverein, Reisedienst, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 312 11 38.

UNTERRICHT IM WIDERSTREIT KONKURRIERENDER ANSPRÜCHE

Zürich: Hauptgebäude Universität, Rämistrasse 71, Hörsaal 120
Basel: Institut für Unterrichtsfragen und Lehrerfortbildung, Rebgasse 1
Bern: Hauptgebäude Universität, Hörsaal 31 oder 57 (Anschlag beachten)

Beginn jeweils 18.15 Uhr

Zürich, Di, 18.11.80; *Bern (!) Mi, 19.11.80;* Basel (!) Do, 20.11.80
Prof. Dr. Karl Frey (Kiel)
Berücksichtigen und Einbauen von Schülerbedürfnissen (Schülerinteressen) im Unterricht

Zürich, Di, 25.11.80; Basel, Mi, 26.11.80; Bern, Do, 27.11.80
Prof. Dr. Hans Aebli (Bern)
Handeln – Denken – Lernen

Nach den Referaten (ca. 45 Minuten) sind für Interessenten jeweils vertiefende Auseinandersetzungen mit der Thematik und dem Referenten vorgesehen.

Bitte helfen Sie mit, Kinderunfälle zu verhüten

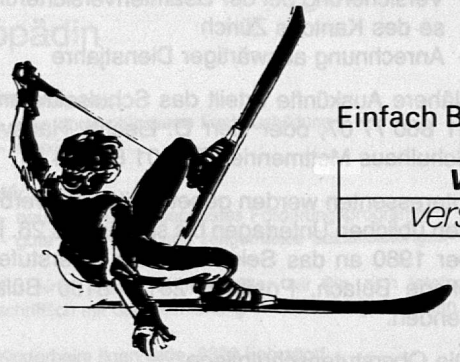
Lehrerinnen, Lehrer und Erzieher können diese Informationsschriften kostenlos bei der «Winterthur» beziehen:

«ACHTUNG» *Malbüchlein mit Text für die Verkehrserziehung von 5–9 Jährigen*

«Mit dem Velo unterwegs»
Informationsschrift für die Verkehrserziehung von 9–12 Jährigen

«Mit dem Mofa unterwegs»
Informationsschrift für die Verkehrserziehung von 14–18 Jährigen

«Richtlinien für das Verhalten der Skifahrer»
mit den 10 FIS-Regeln und den Signalen auf Skipisten, besonders geeignet zur Vorbereitung der Kinder auf Skilager



Einfach Bestellcoupon ausfüllen und einsenden an

winterthur versicherungen Postfach 250, 8401 Winterthur

Bestellcoupon an Postfach 250, 8401 Winterthur

Bitte senden Sie mir mit der Post

.....Ex. «ACHTUNG»

.....Ex. «Mit dem Velo unterwegs»

.....Ex. «Mit dem Mofa unterwegs»

.....Ex. «Richtlinien für das Verhalten der Skifahrer»

Vorname, Name:

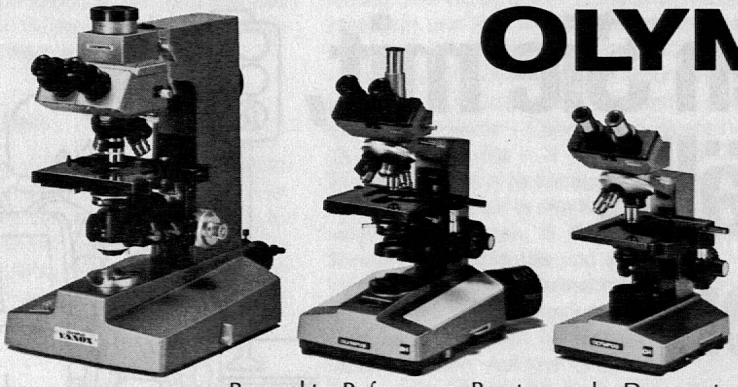
Schule:

Strasse:

PLZ/Ort: /

OLYMPUS

Moderne Mikroskope



Spitzenqualität
mit erstklassigem
Service
zu vernünftigen
Preisen

Prospekte, Referenzen, Beratung oder Demonstration durch die Generalvertretung:
WEIDMANN + SOHN, Abt. Präzisions-Instrumente, 8702 Zollikon, Tel. 01 65 5106

Frauenschule der Stadt Bern

Auf 1. April 1981 suchen wir an die Abteilung Sozialpädagogik einen

vollamtlichen Mitarbeiter

für den Ausbildungszweig Heimerziehung Tagesschule.

Voraussetzungen
- Ausbildung in Heimerziehung/Sozialarbeit mit Zusatzausbildung
- Praxiserfahrung im Berufsfeld Heimerziehung
- Unterrichtserfahrung an Ausbildungsstätten Heimerziehung/Sozialarbeit

Arbeitsbereich
- Betreuung einer Heimerzieher-Ausbildungsklasse mit Unterrichtsverpflichtung
- Betreuung, Auswertung und Entwicklung der Vorpraktika Heimerziehung
- Lehrplanentwicklung im Rahmen der SAH-Normen

Anstellungsbedingungen
Diese richten sich nach der Verordnung über die Anstellungs- und Besoldungsbedingungen der Lehrer an Berufsschulen, Lehrwerkstätten und Handelsmittelschulen.

Bewerbungen mit Foto und den üblichen Unterlagen senden Sie bis 25. November 1980 an die Direktion der Frauenschule der Stadt Bern, Postfach 1406, 3001 Bern.
Auskünfte erteilt der Vorsteher der Abteilung Sozialpädagogik, H. Wittwer, Tel. 25 34 61.

Oberstufenschulgemeinde Bülach

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 sind an unserer Schule

einige Lehrstellen an der Realschule

(für Inhaber des Fähigkeitsausweises des Real- und Oberschullehrerseminars)

neu zu besetzen.

Wir bieten:
- neuerbaute und modern eingerichtete Schulhäuser
- gute Verkehrslage
- Gemeindezulage, welche den gesetzlich zulässigen Höchstansätzen entspricht
- Versicherung bei der Beamtenversicherungskasse des Kantons Zürich
- Anrechnung auswärtiger Dienstjahre

Nähere Auskünfte erteilt das Schulsekretariat, Tel. 01 860 77 07, oder Herr D. Liechti, Hausvorstand Schulhaus Mettmenriet, Tel. 01 860 04 91.

Interessenten werden gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis spätestens 28. November 1980 an das Sekretariat der Oberstufenschulpflege Bülach, Postfach 2515, 8180 Bülach, zu senden.

Die Oberstufenschulpflege

Am IDEALsten schneiden mit IDEAL

IDEAL-Schneidemaschinen sind auf der ganzen Welt tausendfach bewährt! ● IDEAL-Eigenschaften: Exakt, robust, sicher, zuverlässig ● IDEAL-Messerschutz: kompakt festgeschraubt für alle Modelle ● IDEAL-Modelle: von 350 mm–1100 mm Schnittlängen.

Wählen Sie aus über 20 Modellen die IDEAL-Schneidemaschine für Ihre Bedürfnisse.

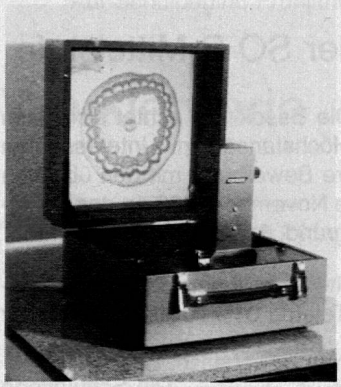
IDEAL-Maschinen erfüllen die Sicherheitsvorschriften der SUVA, und alle elektrischen Modelle sind SEV-geprüft.

Verlangen Sie Prospekte.

Racher

Racher & Co. AG
Marktgasse 12
8025 Zürich
Telefon 01/47 92 11

Lehrmittel für Physik – Chemie – Biologie – Mathematik



KRÜGER

Projektions-Mikroskope
Stereo-Projektions-Mikroskope
Stereo-Hellraum-Projektoren und Stereo-Arbeitstransparente für Chemie, darstellende Geometrie usw.

Ebenso liefern wir unsere bewährten Messgeräte zur Bestimmung von Temperatur, Feuchtigkeit, Druck, Niederschag, Windrichtung, Windgeschwindigkeit usw.

Krüger & Co., Messgeräte
CH-9113 Degersheim, Tel. 071 54 21 21

killer
056 23 19 71
verbindet Sie mit Killer, dem Laborspezialisten aus Turgi.
Killer plant und baut Laboreinrichtungen für Schulen, Industrie und Spitäler.

J. Killer AG
Labor- und Arztpraxenbau
5300 Turgi
Telefon 056 23 19 71

Alban Welti Werbung

Kinderheim Ilgenhalde

Wir sind ein modernes Sonderschulheim für geistig- und mehrfachbehinderte Kinder im Vorschul- und Schulalter in Fehraltorf ZH und suchen eine

Logopädin

Wir erwarten:
- eine abgeschlossene Fachausbildung
- Praxis

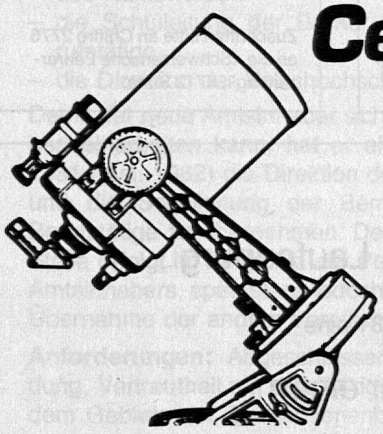
Wir bieten:
- neuzeitliches, angepasstes Förderungsprogramm
- gute Entlöhnung und zeitgemässe Sozialleistungen

Für einen ersten Kontakt bitten wir Sie, sich telefonisch oder schriftlich mit der Heimleitung in Verbindung zu setzen.

Kinderheim Ilgenhalde, 8320 Fehraltorf
Telefon 01 954 15 46

Physik
Chemie
Biologie
Awyco AG Olten
Ziegelfeldstraße 23 Tel. 062 21 84 60

Celestron



Spiegelteleskope, Spitzengeräte für Astronomie und Naturbeobachtung. Prospekte durch Alleinvertretung:

Christener
Marktgass-Passage 1, Bern Tel. 031 22 34 15

Sind Sie Mitglied des SLV?

Biologische Skizzenblätter
Eines der wertvollsten naturgeschichtlichen Lehrmittel
Mappe M (Mensch) Fr. 14.50
Mappe Z (Zoologie) Fr. 13.50
Mappe B (Botanik) Fr. 9.50
Blätter von 151 Exemplaren an 17 Rappen.
Fritz Fischer, Verlag, Widmerstr. 73a, 8038 Zürich, Tel. 01 43 85 43.

Schulpflege Männedorf

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 ist bei uns eine

Lehrstelle an der Sekundarschule, phil. I

provisorisch zu besetzen.

Ein kollegiales Lehrerteam und vorzügliche Schulanlagen ermöglichen eine fruchtbare Lehrtätigkeit. Hätten Sie Lust, in einer Landgemeinde am Zürichsee zu arbeiten?

Interessenten bitten wir, ihre Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen an unserern Präsidenten, Herrn H. P. Blaser, Weingartenstr. 22, 8708 Männedorf, zu richten.

Welche Gemeinde(n) im Raum Seeland oder Bern stellt(en) auf Frühjahr 1981 eine

Logopädin

für ein Voll- oder Dreiviertelpensum ein?

Anfragen für Interessenten unter Chiffre 2775 an die «Schweiz. Lehrerzeitung», 8712 Stäfa

---

Zürcher Primar- und Sekundarlehrer (phil. I) sucht neues Wirkungsfeld.

Mehrjährige Erfahrung.

Zuschriften bitte an Chiffre 2776 an die «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa.

An der

Sekundarschule Laufenburg

ist auf Frühjahr 1981 eine

Vikariatsstelle für einen Sekundarlehrer

einklassig (Teilung einer bestehenden Klasse) zu besetzen.

Besoldung nach Dekret. Ortszulage.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an: Schulpflege Laufenburg, Herrn Dr. P. Villiger, Präsident, 4335 Laufenburg, Tel. 064 64 16 36

Schulpflege Laufenburg

Schulgemeinde Adliswil

In unserer Gemeinde ist auf Beginn des Schuljahres 1981/82

1 Lehrstelle an der SO B Mittelstufe

neu zu besetzen. Die Besoldung richtet sich nach den kantonalen Höchstansätzen. Interessenten werden gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis Ende November 1980 an das Schulsekretariat, Im Isengrund, 8134 Adliswil, zu richten.

Für nähere Auskünfte steht Ihnen der Schulsekretär, Herr U. Keller, Telefon 01 710 30 74, gerne zur Verfügung.

Die Schulpflege

Schulgemeinde Maur

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 ist an unserer Schule zu besetzen:

½ Lehrstelle an der Sonderklasse B

Bewerbungen für dieses Halbamt sind bis 10. Dezember 1980 mit den üblichen Unterlagen zu richten an die Schulpräsidentin, Frau S. Trottmann, Zürichstrasse 110, 8123 Ebmatingen.

Freie Evangelische Schule Zürich 1

Auf Frühjahr 1981 suchen wir

Lehrer(in) für die 1. Realklasse

Wenn möglich Absolvent(in) des Zürcher Reallehrerseminars.
Angenehmes Arbeitsklima in aufgeschlossenem Team.
Besoldung nach den Richtlinien der öffentlichen Schule.
Bewerbungen baldmöglichst an das Rektorat/Sekretariat, das auch jede Auskunft erteilt.

Waldmannstrasse 9, 8001 Zürich, Tel. 251 51 91.

Kindergärtnerinnen-Seminar Amriswil

Auf Schulbeginn Frühjahr 1981 suchen wir eine

Werklehrerin

für ein Pensum von 24 Lektionen pro Woche, verteilt auf 6 Halbklassen.

Aufgeschlossene Berwerber(innen), die sich über eine entsprechende Ausbildung ausweisen können und gerne im Team einer jungen Schule mitwirken möchten, melden sich unter Beilage von Ausbildungs- und Arbeitsausweisen sowie der Lebensdaten bei

Frau V. Hefti, Kindergärtnerinnen-Seminar, Kirchstrasse 12, 8580 Amriswil, Tel. 071 67 50 70.

Genauere Auskünfte über die Stelle können eingeholt werden bei der jetzigen Stelleninhaberin, Frau V. Butscher, Tel. 072 42 10 49.

Einwohnergemeinde Hünenberg Kanton Zug

Auf den Beginn des neuen Schuljahres (17. August 1981) suchen wir folgende Lehrkräfte:

1 Hauswirtschafts- und Handarbeitslehrerin
1 Logopäd(in)
Teilpensum von ca. 15 Lektionen

Die Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugniskopien, Referenzen, Foto sind bis spätestens 20. Dezember 1980 an folgende Adressen zu richten:

Handarbeit und Hauswirtschaft:
Frau J. Amgwerd, Präsidentin der Kommission für HA/HW, Chamau, 6331 Hünenberg

Logopädie:
Herr E. Limacher, Präsident der Schulkommission, Langrüti, 6330 Cham

Für Auskünfte steht der Rektor gerne zur Verfügung:
Telefon 042 36 55 86 (Schule)
Telefon 042 36 11 82 (privat)

Privatschule in Zürich

Wir sind eine **angesehene Privatschule** und suchen als Ergänzung unseres Lehrkörpers auf das Frühjahr 1981 eine(n)

Primarlehrer(-in)

Der Unterricht erfolgt in fünf Wochentagen, der Samstag ist frei. Das Schulprogramm entspricht dem amtlichen Programm in Zürich.

Wir sind aufgeschlossen für ein freundliches individuelles Eingehen auf die einzelnen Schüler. Unsere Schüler sind lebhaft am Unterricht beteiligt, was wir durch möglichst kleine Klassen fördern.

Sie finden bei uns angenehme Anstellungsbedingungen und eine gute Zusammenarbeit im Schulteam.

Könnte Sie diese Aufgabe interessieren? Dann bitten wir Sie, dem unterzeichneten Personalberater eine Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugniskopien und einem handschriftlichen Begleitbrief einzureichen. Auf telefonische Anfrage erteilt er Ihnen gerne diskret und unverbindlich weitere Auskünfte.

Dr. A. Gaugler, Alfred-Escher-Strasse 26, 8002 Zürich
Tel. 01 201 16 36, Montag bis Freitag 11–12 und 16–18 Uhr. 50

Stellenausschreibung

1984 oder nach Vereinbarung ist die Stelle eines

Beauftragten für Fragen der Erwachsenenbildung und des zweiten Bildungsweges im Kanton Bern

neu zu besetzen.

Das Pflichtenheft umfasst nebst der Beratung der Kantonalen Erziehungsdirektion für den Bereich der Erwachsenenbildung und des zweiten Bildungsweges insbesondere

- die Leitung der Vereinigung der Volkshochschulen des Kantons Bern
- die Schulleitung der Berner Maturitätsschule für Berufstätige
- die Direktion der Volkshochschule Bern.

Damit der neue Amtsinhaber sich in die komplexen Aufgaben einarbeiten kann, hat er als ⅔ Pensum ab 1. April 1981 (evtl. 1982) die Direktion der Volkshochschule Bern und die Schulleitung der Berner Maturitätsschule für Berufstätige zu übernehmen. Der Ausbau zu einer vollen Stelle erfolgt im Zeitpunkt der Pensionierung des jetzigen Amtsinhabers, spätestens jedoch auf 1. April 1984, mit der Übernahme der andern Verpflichtungen.

Anforderungen: Abgeschlossene akademische Ausbildung, Vertrautheit mit dem Bildungswesen, Erfahrung auf dem Gebiete der Erwachsenenbildung, Freude am Kontakt mit einem grossen Personenkreis und am Organisieren.

Besoldung: Nach kantonaler Besoldungsordnung.

Anmeldungen sind bis am 24. November 1980 zu richten an die Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern.

Nähere **Auskünfte** erteilt: Herr Prof. Dr. G. Räz, Präsident der Volkshochschule Bern, Lindenmattstr. 3, 3065 Bolligen.

Ferien und Ausflüge

Salätschis

Ihr Feriencenter!

Der Geheimtip für Schulen

Wir machen Ihnen die Planung für Ihr Schullager leicht

2 Unterkunftshäuser für mehr als 300 Personen, 20-, 8- und 2-Bett-Zimmer, Spiel- und Aufenthaltsräume, Küche für jeden Anspruch

Im Winter:	Im Sommer:	Spezialpreise für Schulen:
2 Sesselbahnen	Ideales	Winter: Fr. 35.— pro Tag,
3 Skilifte	Wandergebiet	inkl. Vollpension und Skipass
15 km Piste	Vita-Parcours	Sommer: Fr. 26.50 pro Tag,
Natureisbahn	Tennisplatz	inkl. Vollpension

Verlangen Sie Informationen bei: Salätschis, Feriencenter, 7214 Grüsch.
Telefon (081) 52 18 18 – Automatischer Auskunftsdienst (081) 52 13 73

Grüsch Danusa

Zu verkaufen Ferienhaus (65 Plätze)

für Schulen, Vereine, Gemeinden, Industrien usw. mit 6-Bett-Zimmern und Massenlagern, grosse Küche und Aufenthaltsräume, Skiraum. Ruhige Lage in Alpgebiet (1000 m ü. M.), Diemtigtal, vollausgebautes Skigebiet.
Vollständig ausgerüstet Fr. 700 000.–.
Vermietung per 1981 teilweise noch frei.
Anfragen an K. Tschui, Postfach 424, 3600 Thun, oder Tel. 033 22 51 95

SCHULSKILAGER in den Flumserbergen, 1500 m ü. M.

Termine frei: 9. Februar bis 14. Februar 1981.
Bestgeeignetes Berghotel für Primar- und Sekundarschulen. Eigener Skilift, gute Verpflegung, günstige Preise (90 Betten). Schnee- und lawinensicheres Skigebiet.
Fam. W. Walser, Berghotel Schönhalden, 8891 Flums-Saxli
Telefon 085 3 11 96 oder 085 9 15 50

Ferienlager Weisses Kreuz 7241 St. Antönien

Wir empfehlen uns für Landschulwochen, Wander- und Skilager. Komfortable Unterkunft, grosser Aufenthaltsraum. Günstiger Pensionspreis. Frei ab Ende März 1981.
Fünf Minuten bis zum Skilift.
Nähere Auskunft erteilt gerne Familie J.+H. Engler-Schmid.

KONTAKT
4411 LUPSINGEN

HEIMKARTEIEN VERALTET

und die Suche nach einem Kolonieheim kostet Zeit und Nerven. Eine Anfrage an uns ist einfach und kostenlos:
wer, wann, was, wieviel an KONTAKT
4411 LUPSINGEN

Sport+Erholungs-Zentrum Frutigen
Information: Verkehrsbüro
CH-3714 Frutigen, Tel. 033 71 14 21

noch freie Plätze für **Skilager**
(Elsigenalp–Metsch 2100 m ü. M.)
31.12.1980 bis 15.2.1981

180 Betten, hauptsächlich Zwölfer- und Sechserzimmer. Hallenbadbenützung im Pensionspreis inbegriffen.

Skiferien, Landschulwochen einmal im Neuenburger Jura!

SUR LE VAU, TRAVERS, behagliches Haus mit 60 Betten.
Preisgünstiges Skigebiet La Robella–Mont Chasseron.
Verschiedene freie Daten ab Januar 1981.
Auskünfte: Karin Marti-Schlegel, Beethovenstrasse 1, 3073 Gümligen
Telefon 031 52 65 79

Ferienheim der Stadt Solothurn in Saanenmöser

vom 26.12.1980 bis 3.1.1981 und in den kommenden Jahren zur gleichen Zeit frei zur Vermietung als

Skilager

Sehr gut eingerichtetes Haus mit 47 Betten in Einer-, Zweier-, Dreier- und Sechserzimmern zu vorteilhaftem Pensionspreis.

Nähere Auskunft erteilt die Schuldirektion der Stadt Solothurn.
Telefon 065 22 82 11

ADELBODEN

Zu vermieten für Skilager, Gruppen usw. komfortables **Ferienheim** für max. 62 Personen.

Frei ab 21. Februar bis 8. März 1981 und ab 14. März 1981.

Anfragen an Telefon 033 73 22 92 (Frau Burn)

Ferien- und Gruppenhaus City

28 bis 32 Plätze in 13 komf. Zimmern. 1 Speisesaal, 1 Aufenthaltsraum. Nähe Skilift und Langlaufloipe und Luftseilbahn. Eigene Ski und Langlaufski- und Skischuhvermietung.

Auskunft: Walter Andenmatten 3901 Saas-Grund, 028 57 29 71

SKI-/WANDERFERIEN in Hasliberg

Unterkunft für Gruppen bis zu 50 Personen
Selber kochen möglich

Auskunft: Hotel Alpenruhe 6083 Hasliberg-Hohfluh Tel. 036 71 17 51

Splügen

Klassen- und Ferienlager in modern eingerichtetem Ferienhaus im Boden

Mitten im herrlichen Wander- und Sportgebiet.

Geeignet für Kolonien, Klassen- und Wanderlager. 66 Betten, Sommer und Winter.

Prospekte und Auskunft: Fam. Mengelt-Clalüna, Tel. 081 62 11 07

Ferienzentrum (Seminare, Studien, Klassenlager usw.) in Malvilliers. Ausgezeichnete Lage zwischen Neuchâtel und La Chaux-de-Fonds. Vollpension ab Fr. 17.– Tel. 038 33 20 66

Unterrichtseinheiten

Reis, Ananas, Banane, Baumwolle, Gewürze, Kaffee, Kautschuk, Ölpflanzen, Zuckerrohr

UE Postfach 71
8712 Stäfa

Köbihütte/Jakobsbad AI

Einfache Hütte mit 40 Schlafstellen für Sommer- und Winterlager, Landschulwochen.
Winter 1980/81 und Sommer 1981 noch Termine frei!
Telefon 071 24 19 94

TRIMMIS GR

Bauunternehmung vermietet

vom 20. Dezember 1980 bis 28. Februar 1981

Wohnbaracke

9 Doppelzimmer
Geräumiger Aufenthaltsraum mit TV
Moderne Küchenanlage
Zentralheizung mit zentraler Warmwasserversorgung
Grosszügige Wasch- und Duschenanlagen
Genügend Autoabstellplätze vorhanden

Von dieser Basisunterkunft aus können die Skigebiete
Chur-Brambrüesch in 15 Minuten
Grüsch-Danusa in 15 Minuten
Valbella/Lenzerheide in 30 Minuten
Flims/Laax in 30 Minuten
Klosters Madrisa und Klosters Gotschna in 45 Minuten
Davos in 1 Stunde
erreicht werden.

Nähere Auskunft erteilt:
AG für rationelles Bauen, 7203 Trimmis
Telefon 081 27 27 48 (während der Arbeitszeit)

Ski- und Klassenlager

finden eine geeignete Unterkunft mit Selbstverpflegung im **Ferienhaus «Canadal» in Surrhein bei Sedrun.**
1400 m ü. M. 45 Schlafplätze in kleineren und grösseren Räumen, Tagesraum, Dusche, elektrische Küche.
Gemütliches Haus. Skilift in nächster Nähe.
Im Winter 1981 sind noch einige Wochen unbelegt.

Auskunft: Berther-Jacomet Vigeli, 7181 Camischolas/Tujetsch
Telefon 086 9 11 50

Die gute Schweizer Blockflöte

Ein Kleininserat verschafft Kontakte!

Freie Katholische Schulen Zürich

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 (21. April) suchen wir ausgewiesene

Sekundarlehrer(-innen)

phil. I und phil. II sowie

Reallehrer(-innen)

Interessenten wollen ihre Patente und weiteren Unterlagen mit der Bewerbung einreichen an:

Sekretariat der Katholischen Schulen, Sumatrastrasse 31, 8006 Zürich (Tel. 01 362 37 60), das auch telefonische Auskünfte erteilt.

Bezirksschulen Küssnacht am Rigi

Für unseren Kindergarten Boden suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1981/82 (Schulbeginn 27. April) eine

Kindergärtnerin

Interessentinnen, welche gerne an unserem schulfreundlichen Ort unterrichten möchten, richten ihre Bewerbung mit den vollständigen Unterlagen an das Schulrektorat Küssnacht, Postfach 29, 6403 Küssnacht am Rigi, welches auch weitere Auskünfte erteilt (041 81 28 82)

Original Unihoc

reduzierte Preise

Das begeisternde Hockeyspiel für Schulen und Sportvereine. Spannend. Fair. Ungefährlich.
Fördert Kondition, Reaktion, Geschicklichkeit und Kollektivdenken.
Unbegrenzte Spielmöglichkeiten auf Rasen, Asphalt, Hartplätzen und in der Turnhalle.

Hinnen Spielplatzgeräte AG
Turn-, Sport- und Spielgeräte
6055 Alpnach Dorf, Telefon 041 96 21 21, Telex 78150

☐ Bitte senden Sie uns Ihren Unihoc-Prospect

☐ Wir bestellen:

____	**NEU**/Unihoc Profi-Set(s) mit 12 Schlägern, 6 Bällen	zu **Fr. 175.––**
____	Unihoc Standard-Set(s) mit 12 Schlägern, 6 Bällen	zu **Fr. 145.––**
____	**NEU**/Unihoc Torhüterschläger	zu **Fr. 15.––**
____	Unihoc Einzelschläger normal	zu **Fr. 12.50**
____	Unihoc Einzelschläger Profi	zu **Fr. 13.50**
____	Unihoc Bälle	zu **Fr. 1.80**
____	Unihoc Pucks	zu **Fr. 1.80**

Lieferung an: _____

_____

Unterschrift: _____

Einsenden an:
Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach Dorf

Basel Stadt

Erziehungsdepartement

Am interfakultären **«Institut für Spezielle Pädagogik und Psychologie» (ISP),** welchem die Ausbildung von Heilpädagogen und Logopäden obliegt, ist per Sommersemester 1981 (1. April 1981) die halbe Stelle eines

wissenschaftlichen Adjunkten

zu besetzen. Die wöchentliche Lehrverpflichtung in den Fächern Allgemeine Psychologie, Pädagogische Psychologie, Psychologische Methodenlehre beträgt insgesamt 8 Stunden.

Nähere Auskünfte erteilen die Leiter des ISP, Dres. E. Siegrist und E.E. Kobi, Münzgasse 16, 4001 Basel, Tel. 061 25 35 30.

Interessenten, die sich über ein abgeschlossenes Hochschulstudium (Promotion) im Sektor Jugendpsychologie, über eine fundierte Praxis und persönliche Erfahrung im Unterrichts-/Beratungswesen und wenn möglich auch über eine erfolgreiche Lehrtätigkeit ausweisen können, wollen ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis 30. November 1980 einsenden an das **Erziehungsdepartement,** Herrn Dr. W. Schneider, Präsident der Aufsichtskommission des ISP, Postfach, 4001 Basel

Bezirksschulen der March Schulort Siebnen

Infolge Vergrösserung der Schülerzahl und Urlaubsgesuchen von Lehrkräften sind auf Frühjahr 1981 folgende Stellen zu besetzen:

1 Sekundarlehrer(-in) phil. II
1 Reallehrer*
1 Hauswirtschaftslehrerin

* In Frage kommen auch Primarlehrer, die bereit sind, berufsbegleitend die IOK-Kurse zu besuchen.

Aushilfen:

2 Sekundarlehrer(-innen) phil. I
(27.4.81–9.4.82)

1 Sekundarlehrer(-in) phil. II
(10.8.81–24.12.81)

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis spätestens 31. Dezember 1980 an den Präsidenten des Bezirksschulrates, Herrn Arthur Züger, Gartenstrasse 1, 8855 Wangen SZ zu richten.

Nähere Auskunft erteilt das Rektorat: Tel. 055 64 44 55 (Schule), 055 63 27 99 (Privat)

Die

Schweizerschule in Madrid

sucht

1 Mittelschullehrer(in) für Englisch
(9. bis 11. Schuljahr)

1 Sprachheillehrerin

Anforderungen:
2 Jahre Unterrichtserfahrung in der Schweiz, Spanischkenntnisse erwünscht, aber nicht Bedingung, Vertragsdauer 3 Jahre, evtl. nach Vereinbarung.

Hin- und Rückreise sowie Gepäcktransport werden bezahlt.

Anmeldetermin: Ende November 1980.

Beginn des Lehrauftrages im Frühjahr 1981.

Bewerbungsformulare sind zu verlangen bei der Erziehungsdirektion des Kantons Schaffhausen, Postfach 691, 8201 Schaffhausen.

Auskunft erteilt Herr W. Thomann, Erziehungssekretär, Telefon (053) 80251.

Friedheim, 8608 Bubikon

Wir suchen auf Frühjahr 1981 (evtl. früher) für die 5./6. sowie 7.–9. Klasse unseres Heimes für normalbegabte, verhaltensschwierige Schüler zwei

Lehrer

Es erwartet Sie eine anforderungsreiche, aber sowohl pädagogisch wie didaktisch sehr interessante Tätigkeit. Ihre Arbeit in der Schule wird einen Teil der gesamten heilpädagogischen Bemühungen der Erzieher, der Heimleitung und weiterer Fächkräfte darstellen. Die Kinder werden von Ihnen erzieherische Fantasie, Durchhaltevermögen, Festigkeit und ein grosses Mass an persönlicher Zuwendung dringend nötig haben.

Wir wünschen uns für diese Aufgabe reife, tragfähige Persönlichkeiten, die zur konsequenten und liebevollen Führung der Schüler willens und fähig sind. Sie müssen gewillt sein, mit den anderen Mitarbeitern, den Eltern und den Kollegen eng zusammenzuarbeiten. Eine Ausbildung als Primarlehrer ist Bedingung, heilpädagogische Ausbildung und Erfahrung sowie Ausbildung als Oberstufenlehrer für den zweiten Stelleninhaber sind erwünscht.

Wir bieten Ihnen eine Besoldung nach kantonalzürcherischen Ansätzen sowie elf Wochen Ferien. Für einen verheirateten Bewerber können wir ein Einfamilienhaus zur Verfügung stellen.

Bitte rufen Sie uns an, damit wir Sie an Ort und Stelle über die Arbeit im Friedheim orientieren können: H. und M. Hanselmann, Tel. 055 38 11 29

Schweizerische Lehrerzeitung

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Produkteverzeichnis

Aktenkoffer für zwei A4-Formate und Bundesordner
Dr. Dreher AG, 8201 Schaffhausen, 01 910 78 41 / 053 4 70 62

Audio-Visual
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Batik und Bastel-Artikel
Bühlmann-Fenner AG, 6014 Littau, Telefon 041 55 21 22

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers
PAUL HAUPT BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, Telefon 031 23 24 25,
Herausgeber des «Vademecums für den Schweizer Lehrer»;
Verlag der Schweizer Heimatbücher
Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich,
Telefon 01 33 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestrasse 3, 8008 Zürich, 01 251 35 20

Bürodruckmaschinen/Kopierapparate
Prister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Dia-Aufbewahrung
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Diamantinstrumente und Vorlagen für Zeichnen auf Glas
GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Diapositive
DIA-GILDE, Wülflingerstrasse 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Dia-Service
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Dias/Diatransparente
Reinhard Schmidlin, AV Medien/Technik, 3125 Toffen BE, 031 81 10 81

Farben, Mal- und Zeichenbedarf
Jakob Huber, Waldhöheweg 25, 3013 Bern, 031 42 98 63

Farbpapiere
INDICOLOR J. Bollmann AG, Heinrichstrasse 177, 8031 Zürich, 01 42 02 33

Flugmodellbau
C. Streil & Co., Rötelstrasse 24, 8042 Zürich, 01 361 25 31

Handfertigkeitshölzer auf Mass zugeschnitten
Furnier- und Sägewerke LANZ AG, 4938 Rohrbach, 063 56 24 24

Handwebgarne und Handwebstühle
Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Hobby- und Bastelmaterial
INTERPROFI, Postfach, 5300 Turgi, 056 23 39 23

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpferei-Bedarf, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe
Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte
Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 6 22 44
René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Laboreinrichtungen
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co., AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel
Informationsstelle Schulbuch, Laurenzenvorstadt 90, 5001 Aarau
(geöffnet: Di.–Fr., 14 bis 18 Uhr), 064 22 57 33
Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich,
Telefon 01 33 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestrasse 3, 8008 Zürich, 01 251 35 20
Verlag Sauerländer, 5001 Aarau, 064 22 12 64; Telex 68736

Mikroskope
Kochoptik AG, Bahnhofstrasse 11, 8001 Zürich, Telefon 01 221 23 50
Nikon AG, Kaspar-Fenner-Strasse 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Offset-Kopierverfahren
Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien
VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte
LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern, Zähringerstrasse 40, 031 24 13 31, Zürich, Oerlikonerstrasse 88, 01 311 57 57
METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Programmierte Übungsgeräte
LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Projektionstische
Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Projektionswände
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Projektions- und Apparatewagen
FUREX Norm-Bausysteme, Haldenweg 5, 8952 Schlieren, Telefon 730 26 75

Projektoren und Zubehör
H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02
(H TF D TB EPI)
Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 8 36 58
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Reisszeuge
Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Schulhefte und Blätter
Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66
Ehrsam-Müller AG, Josefstrasse 206, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 67 67

Schul- und Saalmobiliar
Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Schultheater
Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87
Eichenberger Electric AG, Zollikerstrasse 141, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten
V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Bossard Service AG, 6300 Zug, 042 33 21 61
Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23
Pestalozzi+Co, Schulwerkstätten, Münsterhof 12, 8022 Zürich, 01 221 16 11
Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien
HAWE Hugentobler+Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9545 Wängi, 054 9 54 67

Sprachlabors
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02
PHILIPS AG, Allmendstrasse 140, 8027 Zürich, 01 43 22 11

Sprachlehranlagen
APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen), 01 35 85 20
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71

Stromlieferungsgeräte
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02
Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Thermokopierer
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Tierpräparate und Sammlungsrenovationen
Walther, Zoolog. Präparator, Dachslernstrasse 61, 8048 Zürich, 01 62 03 61

Töpfereibedarf
KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Tuschefüller
Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Umdrucker
Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80
Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 8 36 58
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Vervielfältigungsmaschinen
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Wandtafeln
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38
Schwertfeger AG, 3027 Bern, 031 56 06 43

Webrahmen
ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 14 62

Zeichenpapier
Ehrsam-Müller AG, Josefstrasse 206, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 67 67

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87
Umdrucker, Thermo- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

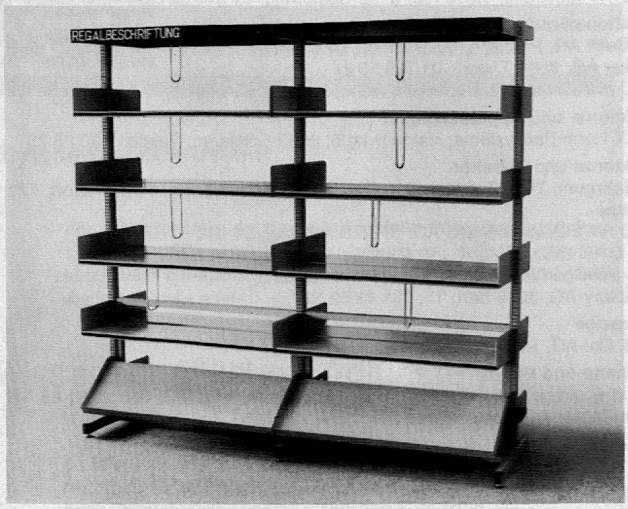
Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate+Zubehör. **In Generalvertretung:** Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate+Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

PANO Produktion AG, Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, 01 311 58 66
Pano-Vollsichtklemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Wechselrahmen, -Lehrmittel, fegu-Lehrprogramme, Weisse Wandtafeln, Stellwände.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Erich Rahmqvist AG, Wallisellen, 01 830 53 33
Spezialartikel für Thermo-, Hellraum-, und Kopiergeräte sowie Projektorenstifte, Schulleim, Büromaterial etc.

UNIFLEX-REGALE – für Bücher + Medien



das perfekte Regalsystem mit genormtem Zubehör für: Regalbeschriftung, Beleuchtung, Zeitschriften, Kassettenablage, Schallplattentaschen, Diabetrachtung usw.
Verlangen Sie Prospekte und Referenzen.

Bibliothekstechnik GmbH
4402 Frenkendorf · Fasanenstr. 47 · Telefon 061 94 41 83

Ihr Partner für Bibliotheken

Die Gelegenheit: Sisal-Schnüre

in verschiedenen Farben und Qualitäten.
Spulen und Strangen für **Makramé** und alle möglichen **Bastelarbeiten** zu sehr günstigen Preisen.

Werkstatt für Behinderte, zur Mühle
Industriestrasse 14, 8302 Kloten
Telefon 01 814 1116 oder 01 810 76 27

Erlös für Werkstatt für Behinderte, Kloten, und Freizeitzentrum für Behinderte, Glattbrugg

Skigebiet Waltensburg/ Brigels GR

Ferienlager für 40 Personen (Vollpension).

Direkt bei Sesselbahn gelegen, schönes Skigebiet.

Frei vom 11. bis 17.1.1981, 15 bis 21.2.1981 und diverse Skiweekends.

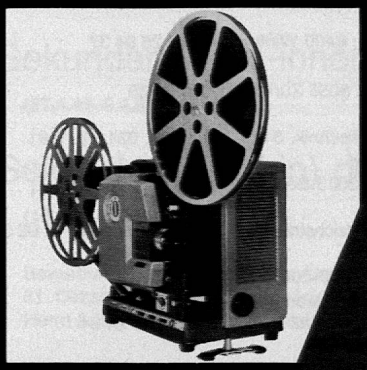
Bergbahnen Brigels
Telefon 086 4 16 12

3000 Bern 1

Wir sind AV-Spezialisten

2 Beispiele aus unserem Programm:

TQIII
Die besten 16 mm Projektoren von Bell & Howell
Weltweit Praxiserprobt
Lichtstarkes Objektiv hoher Bildschärfe
Automatisches Film-Einfädelsystem
Optimale Tonqualität
Stillstandprojektion und Schrittschaltung
Robust und Service-freundlich



TRANSEPI
Ein Gerät, mit dem Sie transparente, nichttransparente und sogar dreidimensionale Objekte projizieren können.

Unser Lieferprogramm:
- 16-mm-Projektoren
- Transepi
- Hellraum-Projektoren
- Tonbildschau-Projektoren
- Dia-Projektoren
- Projektionstische
- Language-Master
- Dia-Schränke
- Leinwände
- Video-Recorder
- TANDBERG-Sprachlabors

Wir AV-Spezialisten lösen auch Ihr Problem!

MEMO AV-ELECTRONIC-VIDEO AG
Talackerstrasse 7 · 8152 Glattbrugg · Telefon 01 810 52 02